„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Strahe, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 8 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 9. Mai 1923 | 8 Seiten | Nummer 27

Einwanderung wird stärker

Letzte Woche kamen eine Menge neuer Einwanderer von Großbritannien in canadischen Häfen an. Viele der Einwanderer waren Schotten von den Hebriden-Inseln nordwestlich von Schottland. Diese Leute sind an ein sehr rigoroses Klima gewöhnt und in jeder Beziehung abgehärtet, sparsam und fleißig und sollten gute Ansiedler machen.

Auch von anderen Teilen Großbritanniens kommen jetzt mehr und mehr Ansiedler, nachdem Vertreter der größen Transportationsgesellschaften — namentlich die C. P. R. — und des Departments für Einwanderung in der Dominion Regierung mit der britischen Regierung ein Abkommen getroffen haben, unter welchen die beiden Regierungen ein Einwanderungs-Programm gemeinsam durchführen auf Grundlage des Empire Settlement Gesetzes.

Auch vom europäischen Kontinent kommen jetzt mehr und mehr Neulinge hier an und muß man den großen Bahn- und Schiffsgesellschaften Anerkennung dafür aussprechen, daß sie die ganze Sache so energisch in die Hand genommen haben. Wie es heißt, sollen sehr viele Ersuchen von Deutschen vorliegen, um nach Canada auszuwandern. Aber solange die Mark immer weiter runterschlittert, wird es für die Deutschen nicht leicht sein, das Reisegeld aufzutreiben und wird die Einwanderung von Deutschen sich zunächst wohl hauptsächlich auf solche beschränken, die von ihren Landsleuten hier in Canada Schiffskarten erhalten.

Auf jeden Fall aber muß es als erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß etwas mehr Leben in unser Einwanderungs-Department gekommen ist.

Einwanderer-Schmuggel

Steht an der Grenze Canadas in Blüte

St. Paul, Minn., 8. Mai. — Charles W. Seaman, Minnesotaer Inspektor des Bundes-Einwanderungsdienstes, hat seinen Agenten Instruktionen gegeben, in den Zwillingsstädten eifrig den nicht wünschenswerten Individuen nachzuspüren, welche den Einwanderungsgesetzen zuwider über die canadische Grenze nach den Ver. Staaten eingeschmuggelt wurden. Es sollen sich in der Zahl derselben viele Hochstapler und anderes teils überfreches, teils lichtscheues Gesindel befinden, welches der Justiz oder Pflichtdiensten in anderen Ländern entfloh und niemals die offizielle Erlaubnis zur Einwanderung hier hätte erhalten können. Diese nicht wünschenswerten Leute, von denen manche, heißt es, in dem Sumpfe amerikanischer Spekulation schnell Wurzel faßten und den einheimischen Giftpflanzen Konkurrenz machen, sollen dorthin abgeschoben werden, wo sie hergekommen sind.

Herr Seaman erklärte: „Ausländer, die nicht regulär Zulaß nach den Vereinigten Staaten erwirken konnten, haben sich direkt über die canadische Grenze einschmuggeln lassen. Andere wohnten schon seit einigen Jahren in Canada und sind, da sie keinen Paß bekommen konnten, heimlich über die Grenze gekommen."

Krumme canadische und amerikanische Beamte, welche das Einschmuggeln von menschlicher Kontrebande besorgten, berechneten den Eingeschmuggelten dafür $10 bis $30 pro Kopf. Wie es heißt, haben die canadischen Behörden in Winnipeg versprochen, mit den hiesigen Behörden bei der Säuberungsarbeit zu kooperieren.

Britische Arbeiter verurteilen in Massenversammlungen in London Vertrag von Versailles.

London, 8. Mai. — Zur Feier des Maitages fand im Hyde Park eine Massenversammlung britischer Arbeiter statt. Es wurden Beschlüsse angenommen, in denen Mitgefühl mit den deutschen Arbeitern im Ruhrgebiete ausgedrückt, der Vertrag von Versailles verurteilt, die Anerkennung der russischen Sowjetregierung verlangt, u. die Entfernung der Japaner von der russischen Insel Sachalin gefordert wurde.

Spanische Handelsflotte weist 1201 Schiffe auf.

Madrid, 8. Mai. — Aus der soeben veröffentlichten amtlichen Schiffsliste ergibt sich, daß Spanien 1,201 Handels-Schiffe, von insgesamt 1,013.555 Tonnen besitzt, während sich gegenwärtig Dampfschiffe von ungefähr 100,000 Tonnen im Bau befinden.

Lloyd George über den „neuen Vertrag"

Lloyd George setzt seine schonungslose Kritik an dem französischen Ruhrabenteuer fort. In seinem letzten Wochenartikel vergleicht er die Lage der französischen Gewaltpolitiker mit derjenigen eines Menschen, der auf Treibsand gegangen ist und mit jedem Schritt immer tiefer einsinkt. Angesichts der Tatsache, daß Frankreich innerhalb von sechs bis sieben Wochen Besetzung ganze 50,000 Tonnen erhalten habe, spricht Lloyd George von einem „lächerlichen Resultat", das mit einem Schwarm von Ingenieuren, Eisenbahnern, Schiffsleuten, Beamten aller Art und mit Unterstützung einer mächtigen Armee von 150,000 Mann erzielt worden sei. Am bemerkenswertesten ist aber das, was er über die französischen Vorschläge eines neuen Vertrages sagt, der an die Stelle des Versailler Vertrages treten soll. Darüber schreibt er u. a. das Folgende: „Grenzlinien sollen revidiert, reiche Provinzen und Städte tatsächlich annektiert, die Ruhrkohle mit der Kohle von Lothringen zusammengeworfen und Deutschland nach neuen Verstümmelungen und Bildungen in einen Zustand völliger wirtschaftlicher Knechtung gebracht werden. Nichts, was sich diesen Plänen vergleichen ließe, verzeichnet die Weltgeschichte, seitdem die Sachsen in England nach der normannischen Eroberung zuerst entwaffnet und dann zur Bereicherung und Verherrlichung ihrer neuen Meister in wirtschaftliche Knechtung herabgedrückt wurden. Man braucht nicht beizufügen, daß England und Amerika zur Teilnahme an dieser neuen Friedenskonferenz nicht aufgefordert werden sollen. Sie sollen von den Bedingungen dieses neuen Friedens gnädig unterrichtet werden, wenn er durch Frankreichs Waffen endgültig durchgesetzt sein wird. Das britische Reich, das Millionen v. Männern einzog, um französischen Boden von den deutschen Eindringlingen zu befreien und das dabei Hunderttausende seiner besten jungen Leute verloren hat, soll über die Regelung, die nur durch seine Verluste möglich geworden ist, nicht einmal zu Rate gezogen werden. Amerika, das mit Millionen seiner Tapferen zu Hilfe eilte, wird in dem Delirium dieser Leute kaum eines Satzes würdig erachtet, die von einer krankhaften Mischung von Haß, Gier und militärischem Hochmut trunken geworden sind. Die französische Regierung ist durch keine offene Erklärung auf solche Pläne verpflichtet, aber es ist ein böses Zeichen, daß sie den nämlichen Federn entstammen, deren eindringliche Sticheleien die jetzige Regierung zu ihrem Unternehmen getrieben haben. Bis jetzt hat auch weder der Chef der Regierung noch einer seiner Untergebenen sich von diesen Plänen offen losgesagt. Die Unbestimmtheit der öffentlich angekündigten Ziele stellen es Poincare völlig frei, irgendeinen Plan zu übernehmen. Die Forderungen für Reparationen und Sicherheit werden eine ganze Menge von tatsächlichen Angriffshandlungen verschleiern."

Wenn ein Biete berufen ist, sie an diese ihnen verständlicherweise unbequeme Tatsache immer wieder zu erinnern, dann ist es Lloyd George, der unbestritten über England hinaus der Organisator des Sieges war. Die Organisation des Friedens hat er sich freilich aus der Hand nehmen lassen. Die Folgen hat jetzt nicht nur das besiegte Deutschland, sondern in stets empfindlicher Weise auch das siegreiche England zu tragen.

Zuckerstreik der Frauen

Columbus, Ohio, 8. Mai. — Die Frauen von Columbus gingen an einen Zuckerstreik. Eine Versammlung von Hausfrauen forderte zur Einstellung von Zuckerkäufen auf, bis die Preise herabgehen. Durchführung von gesetzlichen Bestimmungen, welche Spekulation an der Zuckerbörse verbieten, wurde verlangt. Präsident Harding und Gouverneur Donahey werden die Beschlüsse zugestellt.

New York, 8. Mai. — Infolge des weiblichen Boykotts sank Zucker in einigen Läden auf acht Cents das Pfund. Auch auf der Börse waren die Preise für Rohzucker etwas geringer.

Erster polnischer Seehafen.

Warschau, 8. Mai. — Der Marinehafen von Gdynia (Gdingen) wurde mit passenden Zeremonien in Gegenwart des Präsidenten Mojcichowski, des Premiers und anderer Beamten eingeweiht.

Gdynia ist der erste allpolnische Seehafen. Seine Schaffung wurde voriges Jahr vom polnischen Landtag beschlossen, wird ein Tiefwasserhafen und kostet 50 Millionen Goldmark.

Frankreich bleibt hartnäckig

Ruhrbevölkerung soll noch mehr bedrückt werden

Frankreich und Belgien weisen deutsche Entschädigungsvorschläge ohne weiteres zurück.

Paris, 8. Mai. — Das französische Kabinett verwarf einstimmig das von Deutschland gemachte Entschädigungsanerbieten. Auch die belgische Regierung stimmte nach einem Meinungsaustausche mit der französischen bei, daß die Vorschläge nicht annehmbar seien. Die beiden Regierungen halten dafür, daß die Vorschläge keine Grundlage für neue Verhandlungen enthielten, weil sie keine Zahlungs-Garantien böten und weil die angebotene Entschädigungssumme zu gering sei.

Verurteilung des deutschen Plans.

London, 8. Mai. — Die Verwertung von Deutschlands Entschädigungsvorschlägen durch Frankreich war hier erwartet worden. Die liberale Presse ist aber der Ansicht, daß die deutsche Note eine Gelegenheit zu Besprechungen geboten hat, um Verhandlungen zu ermöglichen. Die Note, sagt die Westminster Gazette, öffnet sicherlich die Türe zu Verhandlungen. Einige Depeschen aus Berlin prophezeien den baldigen Sturz des Ministeriums Cuno. Der Berliner Berichterstatter der Westminster Gazette sagt, daß das Ministerium sich höchstens noch einige Wochen halten könnte und durch ein starkes sozialistisches Kabinett ersetzt werde, das alle Bemühungen aufbieten werde, um die Macht der Großindustriellen zu brechen.

Londoner Zeitungen äußern sich bitter über Verwerfung deutscher Vorschläge seitens Frankreichs.

London, 8. Mai. — Das Fallen der Mark auf 739 zum Penny wird als Folge der willkürlichen Entscheidung Frankreichs, das deutsche Anerbieten zu verwerfen, angesehen. Zugleich mit dem Sturz der Mark fiel auch der französische Franc auf 77.45 und der belgische auf 81.45 zum Pfd. Sterling.

Die „Pall Mall Gazette" erklärt, daß Frankreich sich geweigert habe, die deutschen Vorschläge in Erwägung zu ziehen, damit es sein Vorhaben, das Ruhrgebiet zu besitzen, weiter ausführen könne, und fährt fort: „Die Abtrennung Rheinlands von Deutschland wird ein deutsches Elsaß schaffen und beweisen, daß Frankreich sich die Lehre von Deutschlands Sturz nicht zu Herzen genommen hat. Dem Karneval der Selbsttäuschung in Paris wird ein bitteres Erwachen folgen."

Der Evening Star sagt: „Frankreich und Deutschland scheinen dem Ruin zuzutreiben, während die Welt hilflos dasteht, weil Frankreich eigensinnig und böswillig Rat und Einmischung von auswärts zurückweist."

Ruhr soll noch mehr drangsaliert werden.

Düsseldorf, 8. Mai. — Nach Ankündigung im französischen Hauptquartier wird die Ruhr nach Verwerfung des neuesten deutschen Entschädigungs-Angebots mit festerer Hand als bisher regiert. Ueber die Art des weiteren Drucks, welchen die Franzosen und Belgier anwenden wollen, um die Deutschen zur Fügsamkeit zu zwingen, ist nichts mitgeteilt. Vermutlich will General Degoutte verschiedene seiner Dekrete, welche verkündet, aber noch nicht durchgeführt wurden, in Kraft setzen. Nach einem vor einem Monat erlassenen Dekret kommt der gesamte Wagenverkehr, ob durch Motor, Dampf oder Pferde betrieben, unter die Aufsicht der Militärbehörden, um zur Kohlenbeförderung verwandt zu werden. Nach Angabe der Deutschen würde die Durchführung dieses Dekrets alle Industrien in der Ruhr binnen eines Monats schließen.

Der Prozeß gegen die Krupp Direktoren.

Werden, 8. Mai. — Dieser kleine Ort war durch eine starke Militärwache von der übrigen Welt abgeschnitten, als der Prozeß gegen Gustav Krupp v. Bohlen, den Leiter der Krupp Werke, und eine Anzahl Direktoren begann. Das Kriegsgericht wird anläßlich des Vorfalls in der Krupp Fabrik, bei welchem 14 Arbeiter von französischen Soldaten getötet wurden, abgehalten. Niemand durfte ohne einen besonderen Paß in die Ortschaft. Das Kriegsgericht besteht aus fünf französischen Offizieren vom Leutnant bis zum Oberst. Ueber vierzig Zeugen werden vernommen. Bei der Vernehmung von Krupp v. Bohlen und Halbach, des Gatten von Bertha Krupp, suchte der Vorsitzende namentlich herauszubringen, wer für das Blasen der Fabrikpfeife die Verantwortung trägt. Der Zweck soll gewesen sein, die Arbeiter zum Widerstand gegen die Franzosen zusammenzurufen. Krupp von Bohlen, eine hohe Erscheinung, stand während seines ganzen Verhörs. Er warf kaum einen Blick auf die Mitglieder des Gerichts und schaute auf den Dolmetscher, welcher die französischen Fragen ins Deutsche übertrug. Oberst Peyronel fragte ihn, warum er nicht während der zwei Stunden, da die Pfeife ertönte, einen Befehl zur Einstellung gegeben habe. Der Angeklagte erwiderte, die Direktoren hätten sich in solche Dinge, welche den Leuten selbst überlassen waren, nicht eingemengt.

Frankreich wird gezwungen, Farbe zu bekennen.

Berlin, 8. Mai. — Die deutsche Regierung verfolgte mit ihrer neuen Gutmachungs-Note eine doppelte Absicht. Erstens: Die Unterbreitung eines offen und ehrlich gemeinten Angebots. Zweitens: Frankreich in die Enge zu treiben und es zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Eine Rundfrage unter hohen Regierungsbeamten hat ergeben, daß das Angebot das Aeußerste der Leistungsfähigkeit Deutschlands darstelle. Nunmehr liege bei Frankreich die Entscheidung, ob das Chaos über Europa hereinbrechen oder der Welt der Frieden zurückgegeben werden solle.

Reichskanzler Cuno empfing die Ministerpräsidenten aller deutschen Einzelstaaten. In einer Darlegung der allgemeinen Lage erklärte der Kanzler, daß Deutschland das Seine getan habe und die Entscheidung bei anderen Nationen liege.

Die Aeußerungen der Presse und Parteien und die der öffentlichen Meinung im weiteren Umfang bekunden übereinstimmend die Festigkeit der Einheitsfront.

Die Führer der Deutschnationalen sagen: „Frankreich hat nun das Wort". Die deutsche Note gewähre die Möglichkeit, daß sich alle um einen Tisch setzten und untereinander verhandelten.

Von den Volksparteilern wird auf die ungeheuren Opfer hingewiesen, welche Industrie und Kapital brachten. Das fixierte Angebot von 30 Milliarden Goldmark entspreche der von Louis Loucheur geforderten Summe von hundert Milliarden Papierfrancs.

Die Demokraten charakterisierten die Note als einen aufrichtigen dokumentarischen Beweis für das Streben Deutschlands nach dem Frieden.

Seitens des Zentrums wird die Auffassung vertreten, daß England, Amerika, Belgien und Italien nunmehr die Gelegenheit erhalten hätten, Frankreich zur Besinnung zu bringen und Europa zu retten.

Die Mehrheits-Sozialisten sehen Poincare an den Scheideweg gestellt, von dem aus eine Verständigung oder Zertrümmerung das Ziel bilde.

Französische Offiziere und Mannschaften als Brieftaschenmarder.

Aus Essen wird uns geschrieben: Vorsicht in Hengsten und anderen französischen Bahnüberwachungs-Stellen ist dringend geboten, denn der Franzose treibt Reparationen ein wie Buschklepper und Gaudieb! Während sich die Kontrolleure in Hengsten bis vor kurzem noch höflicher und korrekter Haltung befliffen, wohl nur mit Rücksicht auf die diese Schnellzugslinie benützenden Herrschaften aus Neutralien, häufen sich neuerdings Fälle frecher Beraubung. Wir haben von verschiedenen Reisenden einwandfrei gehört und von einem unserer eigenen Angestellten bestätigt bekommen, daß die französische Kontrolle in Hengsten stiehlt! Ein Franzose in der Uniform eines Unterleutnants betritt die Abteile und fordert nicht die Pässe, sondern — „Brieftasch". Er sammelt die Brieftaschen ein, verschwindet mit ihnen im Gang, wo sie von seinen Begleitern und ihm „revidiert" werden. Nach Rückgabe steckten die Herren fest, daß ihnen größere Beträge, z. T. das ganze in der Brieftasche enthaltene Geld geraubt war. Man nehme also möglichst wenig Geld mit und sei auch sonst mit dem Inhalt der Brieftasche vorsichtig. Es läßt sich wenig tun, weil die Franzosen offensichtlich gemeinsam „arbeiten" und bei einem evtl. Rechtsverfahren natürlich auch gemeinsam beschwören, daß in den Brieftaschen nichts war. Die Reisenden würden allenfalls gut daran tun, vertrauenswürdigen Mitreisenden vor der Kontrolle ihre Geldstände zu zeigen, damit sich Zeugen für den tatsächlichen Diebstahl finden. Doch ist natürlich auch hierbei größte Vorsicht am Platz. Spitzel und Verräter wachsen wie Brombeeren. Auch das Gepäck wird hier und da erleichtert. Kleidung und andere Gegenstände unter vorgespiegelter Zollpflicht beschlagnahmt und nur gegen Lösegeld freigegeben. Man muß sich mit allen Mitteln selbst schützen. Das ist besser als jede Empörung. Wenn Poincare offiziell stiehlt, werden seine Offiziere und Mannschaften nicht ehrlich bleiben. Die Tartarins sind nun einmal Schieberiche und Schnappsäcke von je her.

Vorsicht bei Briefsendungen ins besetzte Gebiet.

Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat sich das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann also jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebietes ohne weiteres die Postüberwachung ausüben lassen. Nach den bisherigen Wahrnehmungen verfährt sie auch dementsprechend.

Da die Besetzung der Postämter und die Sperrung der Fernleitungen zu den ersten Maßnahmen der Räuber gehörte, muß mit einer Ausdehnung der Handelsspionage auch auf das neu besetzte Gebiet gerechnet werden. Vorsicht ist daher geboten.

Sowjetregierung protestiert gegen Ausschluß Rußlands aus Lausanner Konferenz.

Lausanne, 8. Mai. — Der als „Beobachter" hier anwesende Sowjetvertreter Vorovsky sandte an die Vertreter der Alliierten in der Friedenskonferenz mit der Türkei eine Note, in der dagegen protestiert wird, daß Rußland zu der Konferenz nicht zugelassen werde. Vorovsky sagt in der Note, ein solches Vorgehen stehe im Widerspruch zu der Einladung, die Rußland von Großbritannien, Frankreich und Italien zu der ersten Lausanner Konferenz erhalten habe. Rußland könne das Ultimatum nicht annehmen, daß es das Abkommen bezüglich der türkischen Meerengen unterzeichne, ohne an der Konferenz teilgenommen zu haben. Rußland müsse als gleichberechtigt zu der Konferenz zugelassen werden.

Letzte Nachrichten

Konstantinopel. — Die türkischen Behörden haben alle von Griechen hier deponierten Gelder versiegelt und unter militärischer Bewachung gestellt als Gegenmaßregel gegen die gemeldete Beschlagname türkischer Kapitalien in Griechenland.

St. John, N. B. — Drei Menschenleben sind infolge Hochwassers nahe St. George und Newcastle den Fluten zum Opfer gefallen.

London. — Großbritannien wird eine Note an Deutschland richten, in welcher Mißbilligung der letzten deutschen Reparationsvorschläge ausgedrückt und Deutschland aufgefordert wird, eine praktischere und liberalere Lösung des Problems vorzulegen.

Rom. — König Georg und Königin Mary von England trafen zum Besuche des italienischen Königshauses hier ein. Sie wurden am Bahnhof von der Königsfamilie, Premier Mussolini und den Spitzen der Militär- u. Marinebehörden empfangen. Faszistentruppen bildeten die Ehrenwache.

Ottawa. — Eine Gesetzesvorlage zur Regulierung sog. „Combines" wurde im Parlament in zweiter Lesung angenommen. Premier King erklärte, daß die neue Gesetzesvorlage in keinerlei Weise gerechte geschäftliche Zusammenschlüsse industrieller Firmen beschränken wolle, sondern nur das allgemeine Publikum gegen eventuelle Nachteile derartiger „Combines" schützen wolle.

Washington. — Hier traf die Nachricht ein, daß chinesische Banditen in der Provinz Schantung einen Erpreßung anhielten und viele Ausländer, darunter 19 Amerikaner, gefangen nahmen. Die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und China gelten infolgedessen als gespannt.

Moskau. — Laut Berichten aus Petrograd hat aller Export nach England aufgehört. Dieser Schritt wurde von der Sowjetregierung als Folge der britischen Note unternommen, die den Abbruch diplomatischer Beziehung zur Folge haben könnte.

Erdbeben in Süd-Amerika

Viele Menschenleben gingen zugrunde.

Santiago, Chile, 8. Mai. — Ein starkes Erdbeben im Staate Atacama, im nördlichen Teil von Mittelchile, riß Gebäude von ihren Grundlagen und verursachte großen Schaden. Nachher ergoß sich eine Springflut über die Stadt Caracizalillo, ein weites Gebiet überschwemmend. Die Bevölkerung floh in Bestürzung und suchte auf Anhöhen der Umgebung Zuflucht. Wohnungen wurden zerstört, wie man glaubt, wurden viele Menschen von den plötzlich andringenden Meereswogen erfaßt. Das Küstendorf Valloner liegt zum Teil in Trümmern.

Aus dem von der Erschütterung und der Flut betroffenen Gebiet liegen nur von zwei Orten Berichte vor. Die Behörden stellen in andern Gegenden Nachforschungen an, wo schwerer Schaden und vielleicht Lebensverlust befürchtet wird. Der Staat Atacama liegt 300 Meilen nördlich von Valparaiso. Gleich den meisten chilenischen Staaten ist die Gegend dicht besiedelt. Die Kunde von der Erschütterung erregt im Hinblick auf das jüngste Erdbeben in Chile, wobei 1200 Menschen ums Leben kamen, erhöhte Besorgnis.

Ford's Privatvermögen

Auf etwa 700 Millionen geschätzt.

New York, 8. Mai. — Nach Zahlen, welche in Wallstreet mitgeteilt wurden, hat die Ford Motor-Gesellschaft mehr Bargeld in ihrer Kasse, als jede andere Korporation des Landes, wenn nicht der Welt. Der Gesamtbetrag übersteigt nach den Angaben jenen der U. S. Steel Corporation, trotzdem die gesamten Bestände der Ford-Gesellschaft weniger als ein Viertel der gesamten Bestände des größten Stahlunternehmens der Welt ausmachen.

Fords Privatvermögen, einschließlich seines Aktienbesitzes in der Ford Motor-Gesellschaft, wird auf 600 bis 700 Millionen Dollars geschätzt. In den Reihen der reichsten Männer der Welt steht er damit nächst den Rockefellers. Fords riesiger Reichtum wurde in 20 Jahren erlangt. Die Ford-Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von $100,000 gegründet und 311 Angestellten. Im ersten Geschäftsjahr baute die Fabrik 1700 Wagen. Am 7. April wurde angekündigt, daß die Ford-Gesellschaft mehr als sechs Millionen Automobile hergestellt hat.

Soll der reichste Mann sein.

Detroit, Mich., 8. Mai. — Eine Ankündigung in New York, daß Henry Ford jetzt der reichste Mann in der Welt sei, wurde in der Geschäftsstelle des Automobilkönigs ohne Kommentar gelassen. Nach Mitteilung der Verkaufsabteilung wird durchschnittlich alle sechs Sekunden ein Ford Auto hergestellt, im vergangenen Jahr wurden in den Ver. Staaten allein 1,429,979 Fordwagen verkauft. Heute sind im Lande nach einer Schätzung etwa sechs Millionen Fords im Betrieb.

Rußland stärker als im letzten Jahre

Trotzky hält Truppenschau über Moskauer Garnison.

Moskau, 8. Mai. „Rußland ist in militärischer und jeder anderer Beziehung stärker als am Maitag des letzten Jahres."

So ließ sich Kriegsminister Trotzky in einer Ansprache an die Moskauer Garnison nach vorausgegangener Truppenschau aus. Offenbar auf die Prozessierung und Ueberführung russischer Geistlichen hinweisend, sagte er, England habe versucht, sich in die russischen Angelegenheiten einzumischen, habe zu bestimmen versucht, wer und wer nicht prozessiert werden dürfe, indes sei Rußland vollauf imstande, seine internen Angelegenheiten in seiner eigenen Weise zu verwalten.

Es war offensichtlich, daß die jungen, aus den kommunistischen Militärschulen hervorgegangenen Offiziere als Kompagnie- und Bataillonschefs rasch an die Stelle der alten Offiziere treten. Noch in der letzten Maiparade wurden die Bataillone beinahe durchweg durch frühere zaristische Offiziere geführt, wie schon aus deren Auftreten ersichtlich war.

Bei der Truppenschau folgten den regulären Truppen mehrere Tausend halbinformierter Jünglinge. Diese jungen Leute unterziehen sich vor ihrer Einberufung zu den Fahnen freiwillig militärischen Uebungen.

Minderheitsrechte in Rumänien mit Füßen getreten

Der neue großrumänische Staat, der jetzt 238,000 Quadratkilometer mit 16 Millionen Bewohnern umfaßt, hat nun eine neue Verfassung erhalten. Unter heftigen Kämpfen hat das „liberale" Kabinett Bratianu sie durchgezeitigt. Auf dem Wege einer brutalen Majorisierung wurden alle Abänderungsverträge der Opposition, der man nicht einmal immer die Möglichkeit der Begründung gab, niedergestimmt. Politische Versammlungen in der Hauptstadt, die eine Protestbewegung gegen die rein vom liberalen Parteistandpunkt aus gemachte Verfassung ins Leben zu rufen suchten, wurden unter Zuhilfenahme von magyarischen Soldaten auseinandergejagt, in den neuen Gebieten aber — Siebenbürgen, Bukowina, Bessarabien — herrscht noch immer das Kriegsrecht, das eine freie politische Betätigung überhaupt verhindert. So griff denn die rumänische Opposition, die in ihrem Hauptteil aus der siebenbürgischen Nationalpartei und den Bauern besteht — die Minderheiten sind unerwähnt —, zu den Mitteln der gewaltsamen Obstruktion, der sich jedoch die wenigen Vertreter der Deutschen nicht anschlossen.

Bei der Endabstimmung fehlte mit Ausnahme der Deutschen fast die ganze Opposition, sodaß die Verfassung in der Kammer mit 262 gegen 10 Stimmen angenommen wurde, während die Gesamtzahl der Abgeordneten 368 beträgt. Einen Fortschritt im Sinne des modernen Rechtsstaates bringt die neue Verfassung insofern, als sie allen rumänischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Rasse und des Glaubens die gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten sichert. Damit ist die seit dem Bestehen des Königreichs Rumänien anhängige Judenfrage endlich im Sinne der Rechtsgleichheit beantwortet, und die in der rumänischen Kammer sitzenden jüdischen Abgeordneten haben denn auch für die Verfassung gestimmt. Weitere bemerkenswerte Bestimmungen der Verfassung betreffen die Verstaatlichung der Bergwerke und die Enteignung der Wälder zur Schaffung von Gemeindeforsten. Sehr schlimm aber ist, daß die nationalen Minderheiten in der Verfassung überhaupt keinen Platz haben. Obwohl der Uebergang Siebenbürgens an Rumänien auf Grund eines formellen Vertrages stattfand, ist dieser Vertrag von der Regierung Bratianu perfid im Stiche gelassen und völlig ignoriert worden. Die nationalen Minderheiten sind um den ihnen zugesagten verfassungsmäßigen Schutz ihrer nationalen Rechte betrogen worden. Da die Minderheiten etwa ein Drittel der Bewohner Rumäniens ausmachen, begreift es sich, daß dieses Staatsgrundgesetz ein äußerst bedenkliches Fundament des künstlichen Nationalstaates ist, zumal nach der despotischen Art, in der es dem Lande, auch gegen einen sehr erheblichen Teil des nationalrumänischen Volkes, wie ein Joch aufgezwängt worden ist.

Deutsche Schuljugend

Will Feindessprache nicht mehr erlernen.

Berlin, 8. Mai. — Die Saat des Hasses gegen Frankreich wird in die Herzen von Deutschlands Schulknaben gepflanzt. Soldaten der Zukunft. Ein Anzeichen für die Stimmung der Schuljugend in der deutschen Republik bildet das Schreiben der Schüler in Wilhelmshafen. Die Schüler verlangen, daß das Französische aus dem Lehrplan der höheren Unterrichtsanstalten in Deutschland beseitigt wird.

Nach vier Leidensjahren im Rheinland infolge der französischen Besetzung ist kein Ende abzusehen, heißt es in dem Brief. Durch ihren räuberischen Einfall und ihre Verbrechen haben die Franzosen der Welt ihre kriegerischen und bestialischen Absichten gegen das entwaffnete deutsche Volk gezeigt. Deutsche Mädchen, deutsche Knaben halten es für ihre höchste Pflicht, französische Denkweise und französische Art in Sprache und Sitte zu beseitigen. Es ist ein großer Fehler, daß wir noch immer gezwungen werden, die Sprache unseres alten Feindes zu lernen. Die deutsche Jugend protestiert in allen Teilen unseren geliebten Vaterlands gegen die Notwendigkeit des französischen Unterrichtes. Die Reichsregierung wird hierdurch dringend aufgefordert, das Erfordernis unverzüglich aus dem Lehrgang deutscher Schulen zu streichen und durch wertvollere Unterrichtsgegenstände zu ersetzen. Englisch und Spanisch erweisen sich als sehr beliebt unter der Schuljugend.

„Der Courier"

Ein Organ deutsch sprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."
J. W. Ehmann
Geschäftsführender Direktor.
Geschäftslokal: — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 5391.
Abonnementspreis (im Voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.

Für Canada:	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
	$2.50	$1.25	$ .75	$ .35
Für's Ausland:	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
	$3.50	$2.00	$1.00	$ .50

Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen-, „Gesucht", usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75 Cents; für jede weitere Insertion 50 Cents.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 50 Cents.

Deutscher Frühling

Den Brüdern an der Ruhr gewidmet.

War je ein Volk in solchen Krieg geführt?
Hat je ein Volk so viel des Leids getragen?
Nicht Uebermacht, nicht Hunger ließ verzagen
Dies Volk, dem Ehr und Dank gebührt,
Deß' Ruhm wird glänzen in den fernsten Tagen!
War je ein Volk in solchen Krieg geführt?

Hat je es solchen Feind gegeben?
Dem sich die halbe Welt verbündet,
Weil er mit heil'gem Schwur verkündet,
Er kämpf' für Freiheit und für Menschenrechte —
Indessen er des Hasses Fackel zündet,
Nicht schont der Frauen und der Kinder Leben,
Aus freien Männern machte Sklavenknechte —
Hat je es solchen Feind gegeben?

Und wie geduldig, ohne zu verzagen,
Je mehr man uns erniedrigt und gekränkt —
Erhobnen Hauptes haben wir's getragen,
Den heil'gen Haß zurückgedrängt —
Was man uns antut, was man uns geraubt,
Wir trugen's stumm, weil wir an uns geglaubt.

Doch des Franzosen feiger Furcht und Gier
Genügte nicht, daß wir am Boden lagen.
Entwaffnet war zwar das getret'ne Tier,
Doch konnte es ja noch zu röcheln wagen.
Drum erst entwaffnen: dann das blanke Schwert
Im Siegesrausch ihm in das Herz gerannt
Da, wo des deutschen Fleißes heil'ger Herd
Von jeher fest und unverrückbar stand.

Doch siehe da, nicht, wie der Feind vermutet,
Stand nun das Herz, das schwergeprüfte, still.
Wohl krampft es sich; doch, statt daß es verblutet,
Rafft's sich zur Abwehr auf und schlägt: ich will! —
Und aus dem Herzen strömt der starke Wille
Des neuen Lebens junger Saft
In Deutschlands Seele wuchs in aller Stille
Der Glaube wieder an die eigne Kraft.

Ihr Helden an der Ruhr: und wenn sie rauben,
Das letzte Saatkorn aus der deutschen Erde —
Ihr gabt die Kraft uns wieder an den Glauben,
Daß auch bei uns mal wieder Frühling werde.

Arthur Landsberger.

Weltumschau

Deutschland.

Die ohnmächtige Wut der Einbrecher wird zur Raserei. Alle Meldungen aus dem besetzten Gebiet stimmen darin überein, daß die Willkür und Gewalt der Eingriffe in das allgemeine Leben des Gebiets immer schärfer werden. Die Raserei betätigt sich in einer Würge-Blockade der unmenschlichsten Art. Dementsprechend verschärft sich aber auch der Widerstand, den die Bevölkerung leistet. So haben die Zechenbesitzer und Grubenleute beschlossen, die gesamten Kokereien des Ruhrreviers stillzulegen. Solcher Maßnahme gegenüber sind die Franzosen völlig hilflos. Ist doch gerade der Betrieb der Kokereien ein äußerst komplizierter. Schon ihr Anzünden nimmt einem erfahrenen Personal drei Stunden. Die Franzosen planen einen Gegenschlag durch die Besetzung möglichst vieler Zechen und Gruben, um dann die Förderung überhaupt einzustellen. Für sie selbst kann ein Nutzen dabei allerdings nicht herausspringen, aber sie haben sich nachgerade damit abgefunden, daß das gesamte Einbruch-Abenteuer ein vollständiger Fehlschlag ist. Sie hätten auch gar keine Leute, um die Förderung in den besetzten Gruben aufrecht zu erhalten. Die Fremden sind dem Lockruf in nur kleiner Anzahl gefolgt und von dieser ist bereits die Mehrzahl wieder abgewandert. Die Verkehrssperre wird äußerst rigoros durchgeführt. Nun hindert sie auch den Versand von Postpaketen aus der Rheinpfalz und aus Rheinhessen, was die herrschende Not auch auf dem Gebiet der Ernährung vergrößert. Dabei nehmen die Ausweisungen ihren Fortgang. Aus dem Gebiet von Trier wurden z. B. an einem einzigen Tage 358 Personen von der Willkür getroffen. Die Gesamtzahl allein der vertriebenen Bahnleute hat die enorme Höhe von 20,000 erreicht. In erster Linie sind es die Kinder, auf welche die Raserei der Einbrecher es abgesehen hat. Auch der Nachwuchs soll verelendet werden. Aber auch dieses schändliche Bestreben wird durchkreuzt. Vierzigtausend Ruhrkinder haben auswärts Aufnahme und Pflege gefunden. Der Beistand, welchen das Ausland gerade den Kindern leistet, bedeutet eine enorme Hilfe. Und wieder stehen die Deutschen in Amerika bei diesem Hilfswerk an der Spitze.

Man hatte sich den Kopf zerbrochen, was die französischen Einbrecher eigentlich mit der Besetzung der Mannheimer Motorwerke beabsichtigt hatten. Das Geheimnis, welches die Ursache dieser Raubtat bisher verhüllte, ist nunmehr gelöst. Der von den Franzosen geltend gemachte Vorwand, die Besetzung sei erfolgt, weil der dringende Verdacht vorgelegen habe, daß in den Werken Motore für neue U-Boote hergestellt würden, hat sich, wie ja vieles andere zuvor, als Lüge herausgestellt. Tatsächlich hat es sich dabei um den Versuch gehandelt, von einer überaus wichtigen Erfindung deutscher Ingenieure Kenntnis zu erhalten. Es ist einem deutschen Ingenieur gelungen, einen neuen Rohöl-Motor zu erfinden. Bekanntlich gelangt auch bei den Diesel-Motoren, die auf den Verbrennungs- und nicht auf den Explosionsprozeß eingerichtet sind, Rohöl zur Verwendung. Die neue Erfindung erweitert nun das Feld solcher Anwendung. Sie besteht in der Konstruierung eines Rohöl-Motors als Antrieb der Schiffe, dessen sechs bisher erforderlichen Zylinder in dreien vereinigt werden, was eine gewaltige Raum- und Kraftersparnis bedeutet. Längst schon hatten die Franzosen sich bemüht, von dem Geheimnis der neuen Erfindung Kenntnis zu erlangen. Bisher vergeblich. Schließlich sind sie im Verlauf der dreimonatlichen Besetzung, teils durch Industrie-Spionage, teils durch die Anwendung militärischer Gewalt, der Erfindung auf die Spur gekommen. Aus dem Motor waren wichtige Teile entfernt und er zudem beschädigt worden, und die Zeichnung ist zu rechter Zeit in Sicherheit gebracht und verborgen worden. Der deutsche Erfinder erklärt, das „Comittee des Forges", d. h. die französische Schwerindustrie, würde wenig Freude an dem Ergebnis der Spionage und der Gewalt haben. Der in seine einzelnen Teile zerlegte und zudem beschädigte Motor gäbe sein Geheimnis nicht heraus. In dem schweren Kampfe, dem „Krieg nach dem Kriege", mit welchem Deutschland überzogen worden ist, wird die deutsche Technik der Sieger bleiben.

„Die Cuno-Regierung wird mit ihrer Politik in der Ruhr stehen oder fallen," erklärte Justizminister Heinze in einer Rede. „Die Regierung hat in diesem Kampfe eine unerschütterliche Stellung eingenommen."

Hugo Stinnes, der Ruhr-Großindustrielle, hat die „Frankfurter Nachrichten", das Organ der Deutschen Volkspartei, käuflich übernommen. Es ist die dritte große Tageszeitung, welche Stinnes jetzt in Deutschland besitzt.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Leiter der Kruppwerke, wurde von den französischen Militärbehörden in Verbindung mit dem Vorfall vom 31. März, als vierzehn deutsche Arbeiter getötet wurden, verhaftet und wird vor den Franzosen prozessiert.

Die neuen deutschen Vorschläge für eine Entschädigungsregelung sind von Premier Poincare ohne weiteres abgelehnt worden. Dieser Zurückweisung wird wahrscheinlich ein noch schärferes Vorgehen der Franzosen im besetzten Gebiet sowie eine Ausdehnung der Besetzung auf das rechte Rheinufer folgen. Das neueste Entschädigungsangebot Deutschlands schlug u. a. vor, daß der Gesamtbetrag seiner Verpflichtungen in Geld und Waren unter dem Versailler Vertrag auf 30,000,000,000 Goldmark festgesetzt werde.

Oesterreich.

Gegen das österreichische Parlamentsgebäude veranstalteten 5000 kommunistische Arbeitslose eine riesige Demonstration. Sie feuerten Schüsse ab, warfen Steine und machten den Versuch, den Polizeikordon zu durchbrechen und ins Parlament eindringen, wo ihre Abgeordneten Forderungen für notwendige Unterstützungen vorbrachten. Die Polizei trieb sie schließlich auseinander, aber erst nachdem mehrere Schutzleute verwundet und fünf der Kommunisten von der Polizei verprügelt worden waren. Viele Kommunisten wurden verhaftet.

Dr. Adolph Lorenz, will sich dauernd in New York niederlassen. Er wird dort ein Hospital für verkrüppelte Kinder errichten, in dem diese kostenlos behandelt werden sollen. Das Hospital wird von George A. Ohl mit einem Kostenaufwande von hunderttausend Dollars errichtet werden. Die Elks von New Jersey werden die Unterhaltungskosten aufbringen.

Ungarn.

Premier Bethlen und Finanzminister Kallay haben eine Reise nach Paris, London und Rom angetreten. Ihre Fahrt bezweckt, mit der Gutmachungskommission und der britischen und italienischen Regierung über Ungarns Finanzlage zu beraten und Verhandlungen um eine ungarische Anleihe einzuleiten.

Infolge von tschechischen Maßregeln sind Züge, welche von Ungarn nach der Tschechoslowakei fahren, angehalten worden, und die Reisenden kehren von den Grenzstationen nach Budapest zurück. Die tschechoslowakische Gesandschaft hat die Visitierung der Pässe ungarischer Bürger eingestellt. Siebzig ungarische Grundbesitzer in der Tschechoslowakei, unter welchen sich eine Anzahl prominenter Aristokraten befinden, haben von den tschechoslowakischen Behörden Ausweisungsbefehle erhalten. Graf Albert Apponyi, der Führer der Opposition, befürwortete in der Nationalversammlung, daß die ungarische Regierung gegen die Maßregeln der Tschechen einschreite. Premier Bethlen sagte bezüglich einer kürzlichen Schießerei an der Grenze, daß die ungarische Regierung sich erboten habe, den Vorfall durch eine neutrale Kommission untersuchen zu lassen, daß die Tschechen es aber vorgezogen haben, Vergeltungsmaßregeln gegen Ungarn zu ergreifen. Er fügte hinzu, daß Ungarn bereit sei, vollständige Genugtuung für die Angriffe, welche ungarische Soldaten auf tschechoslowakische Grenzwachen unternahmen, zu leisten, und die Alliierten um Vermittlung in der Angelegenheit zu ersuchen. Die ungarischen Zeitungen erklären bei der Besprechung der Situation, daß die Vergeltungsmaßregeln im Widerspruch zu den friedlichen Aeußerungen in der in Budapest veröffentlichten Osterbotschaft des Präsidenten Masaryk von der Tschechoslowakei stehen.

Italien.

Ein italienisch-österreichischer Handelsvertrag wurde von dem Ministerpräsidenten Mussolini und dem österreichischen Gesandten unterzeichnet. Durch die Bestimmungen des Vertrages wird der Warentransport durch Triest und der Handelsverkehr in den österreichisch-italienischen Grenzzonen geregelt.

Die älteste bekannte Kirchenglocke, die noch im Gebrauch ist, befindet sich in Villalago in den Abruzzen-Bergen. Sie trägt die Inschrift „Ave Maria", von „Anno Domini 600" gefolgt. Nach Kirchenbehörden führte der im Jahre 606 gestorbene Papst Rabinian Kirchenglocken ein. Eine ältere Glocke ist sonst nicht bekannt.

Rußland.

Der russische Kriegsminister Leon Trotzky hat in einer Versammlung der freiwilligen Luftflotten-Vereinigung, die sich den Ausbau der russischen Luftflotte zum Ziel gesetzt hat, eine Rede gehalten. Darin erklärte er unter anderem: „Die beiden isolierten Länder der Welt sind heute die Vereinigten Staaten von Amerika und die Vereinigten Staaten der Sowjets. In dieser Isolierung beiteht jedoch ein Unterschied. Die Isolierung der Vereinigten Staaten ist freiwillig, wir aber sind isoliert, weil uns die kapitalistischen Länder hassen. Aber trotz all des Hasses, der unsere Nation umgibt, werden unsere Sowjets doch nicht zusammenbrechen. Wir werden eine starke Luftflotte bauen und die Luft erobern, wie wir den Grund und Boden erobert haben, auf dem wir stehen." Trotzky führte Zahlen auf, aus denen hervorging, daß Rußland in Bezug auf die Rüstung in der Luft weit hinter anderen Völkern zurückgeblieben ist. Er wies in seiner Rede ferner darauf hin, daß gerade jene Länder, die Rußland am feindlichsten gesinnt seien, die stärksten Luftflotten haben. Die Versammlung nahm einen sehr enthusiastischen Verlauf. Trotzky erfreut sich augenscheinlich der besten Gesundheit. Von seiner letzten Krankheit scheint er sich vollständig wieder erholt zu haben.

In Moskau verlautet, daß die japanische Regierung sich in zwei Noten an die Sowjetregierung erboten habe, diese anzuerkennen und den Austausch von Handelskommissären mit vollen Konsularrechten und diplomatischen Privilegien vorgeschlagen habe. Es heißt, daß Graf Goto Vorkehrungen für Vorbesprechungen bezüglich einer Konferenz innerhalb von 14 Tagen getroffen habe. Er hat diesbezügliche Unterredungen mit dem Sowjetkommissär Joffe gehabt.

Nach Angabe in Sowjetkreisen befinden sich 2000 orthodoxe Priester und Bischöfe in den Sowjet-Gefängnissen in Rußland; ferner sind 3000 Priester anderer Bekenntnisse und Laien aus religiösen Gründen im Kerker.

Polen.

Polen will durch einen wirtschaftlichen Kampf auf die Freistadt Danzig einen finanziellen Druck ausüben, um Erfüllung des Vertrages dem Geist und Buchstaben nach und der Polen vertragsmäßig zugestandenen Rechte zu erzwingen. Diese Kundgabe erfolgte auf eine Reise des polnischen Präsidenten Wojciechowski durch den an Polen gefallenen Teil von Westpreußen. Der Präsident erklärte: „Wir sind fertig mit Nachgeben und Zaudern. Wir müssen unsere Rechte unter dem Vertrage erlangen."

Frankreich.

In einem kürzlich veröffentlichten Brief äußern sich die Professoren an der Pariser Hochschule für Spezialwissenschaften Rist und Chas. Gide über die Lage in Deutschland folgendermaßen: „Die Besetzung ist nicht imstande, einen Umschwung zu Gunsten Frankreichs sofort herbeizuführen. Deutschland bildet heute eine größere Gefahr für Europa und besonders für Frankreich, als es in den Tagen der wahnsinnigsten Rüstungen war. Entweder es wird sich retten und erholen — und in diesem Falle sind die Qualitäten seiner Bürger eine Garantie dafür, daß es bald denselben Platz einnehmen wird, den es durch den Krieg verlor, — oder aber es gibt keine Rettung für dieses Land. Aber selbst dann wird es nichts verlieren, denn es hat nichts, was es verlieren könnte. Doch wird es in diesem Falle den Zusammenbruch Frankreichs, Belgiens und eines großen Teils Europas herbeiführen. Leider vergessen wir zu sehr die gegenseitige Abhängigkeit der Staaten in wirtschaftlicher Hinsicht. Wenn man alle Umstände in Erwägung zieht, scheint es zweifellos zu sein, daß Deutschland sich retten wird. Wir haben gesehen, daß das Deutsche Reich 13 Prozent seines Gebietes, 10 Prozent seiner Bevölkerung, 12 Prozent der Kohlenproduktion, 100 Prozent seiner stolzen Kriegsflotte, 100 Prozent seiner Kolonien, 65 Prozent seiner Handelsschiffe, 49 Prozent seines Ackerbodens verloren hat, aber wir sehen auch, daß sich der Hamburger Hafen heute eines größeren Handelsverkehrs rühmt, als im Jahre 1913; daß die deutsche Handelsflotte jetzt schon eine mehr als achtunggebietende Tonnage erreicht hat und daß sich selbst unter den denkbar ungünstigsten Währungsverhältnissen die Ausfuhr langsam derjenigen der Vorkriegszeit nähert. Und es herrscht in einsichtigen Kreisen wenig Zweifel darüber, daß man die Frage der Kolonien früher oder später in Erwägung ziehen wird."

Professor Gide fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht die Reihe der Ueberraschungen noch nicht abgeschlossen ist. Er schreibt: „So wie das deutsche Volk nach dem Tilsiter Frieden sich erholt hat, so sehen wir heute untrügliche Symptome eines völlig analogen Prozesses. Der Partikularismus in Bayern und im Rheinlanden, auf den man große Hoffnungen gesetzt hatte, schwindet und wird durch das Einheitsbewußtsein ersetzt, und das, was wir in moralische Kraft des Volkes und des Standes nennen, das Selbstbewußtsein, ersetzt, dessen Grundlage die Ueberzeugungen von der Lebensfähigkeit der Nation ist, wächst und festigt sich. Es herrscht kein Zweifel über die Zukunft Deutschlands und es ist nicht ausgeschlossen, daß die größte Ueberraschung, die uns der Krieg vorbereitet hat, erst zum Schlusse kommen wird."

Das in Buenos Aires in französischer Sprache erscheinende Blatt „Le Positivisie" beschäftigt sich in einer seiner letzten Nummern mit den „Kulturtaten" Frankreichs in Syrien. Aus dem Artikel heben wir nachstehende Hauptstelle wörtlich hervor: Frankreich läßt tapfere Leute fusilieren, die das französische Joch von sich weisen. Es läßt Dörfer in Brand stecken, Städte plündern und Türken wie Libanesen einkerkern, weil sie für die Freiheit eintraten. Es läßt die jungen Mädchen Phöniziens von vertierten Soldaten wie das Vieh behandeln. Es gibt dort selbst Städte, in denen man nicht mehr wagt, die kleinen Kinder auf der Straße spielen zu lassen, aus Furcht, sie könnten von den Senegalnegern vergewaltigt werden, die in die französische Uniform gesteckt sind. Ja selbst in der wunderbaren Stille der schönen Friedhöfe des Libanon sieht man schamlose Soldaten, wie sie völlig betrunken kaum fähig, ihre Degenkoppel zu halten, unter den Augen trostloser Witwen auf den Grabstätten herumtrampeln, auf die Grabmäler sich erbrechen und an den Mausoleen ihr Wasser abschlagen. In Damaskus, so schreibt ein Araber, mitten in den ekelhaftesten Gefängnissen, martert man selbst die Frauen, die für ihr Vaterland eintreten und verzweifelt etwas Scham fordern, einen Schleier, um ihre Nacktheit zu bedecken. Nachdem die Vertreter des offiziellen Frankreichs Banditen geworden sind, gibt es in Libanon und in Syrien weder Ehre noch Moral mehr. Aber die französischen Militaristen sollen sich nicht zu sehr an ihren Erfolgen berauschen. Sie irren sich in ihren Berechnungen.

Belgien.

Die belgische Regierung ist, wie in Brüssel bekannt gegeben wird, im Begriffe, eine Anleihe von einer Milliarde Frank (normal $200,000,000) aufzunehmen, die zum Wiederaufbau kriegsverwüsteter Gebiete verwendet werden soll. Der Papiergeld-Umlauf Belgiens beläuft sich zur Zeit auf rund 6,850,000 Frank.

England.

Die Regierung wurde im Unterhaus bezüglich der Rede interpelliert, welche der amerikanische Rear-Admiral William S. Sims am 3. April in Los Angeles hielt. In dieser Rede hätte der amerikanische Admiral, wie berichtet worden, erklärt, es lägen keine authentische Aufzeichnungen von irgend welcher Grausamkeit vor, deren sich ein Kommandeur oder eine Mannschaft eines deutschen Tauchboots während des Kriegs schuldig gemacht hätte, tatsächlich seien die Zeitungsnachrichten über solche Grausamkeiten bloße Propaganda gewesen. Sowohl die britischen, wie die amerikanischen Archive des Marinedepartements seien tatsächlich mit Berichten angefüllt, aus denen hervorgeht, daß die Kommandeure der deutschen Tauchboote sich an der Rettung der Passagiere und Mannschaften der von ihnen versenkten Schiffe beteiligt hätten. Commander Eyres Mansen, bürgerlicher Lord der Admiralität, erwiderte auf die an ihn gerichtete Interpellation, wenn er auch die Behauptung, daß die Berichte über deutsche Tauchbootgrausamkeiten weiter nichts als Propaganda gewesen, nicht ohne weiteres hinnehmen könne, müsse er andererseits doch sagen, viele deutsche Unterseeboot-Offiziere hätten, angesichts des ihnen gewordenen Befehls, Kauffahrteischiffe, wo immer sie sich zeigen sollten, ohne Warnung zu versenken, so viel Menschlichkeit an den Tag gelegt, als unter den Umständen möglich gewesen sei.

„Die größte Aufgabe, die vor uns liegt," erklärte der ehemalige Premierminister Lloyd George in seiner Ansprache, die er in einer Versammlung von Liberalen hielt, „liegt in der Beseitigung der vielen Uebel, die der moderne Industrialismus uns bringt, doch gehört unsere Pflicht dem Liberalismus. Wir müssen die Tyrannei des Schwertes über den Haufen werfen, ehe wir die Gefahren beseitigen können, die vor uns liegen. Eine dieser Gefahren ist der Faszismus, und sollte es wirklich wahr sein, wie von Mussolini behauptet wird, das die Völker der Freiheit überdrüssig sind, dann Gnade Gott. Auch im Sozialismus haben wir einen starken Feind zu suchen."

Die britische Landwirtschaft macht harte Zeiten durch. Eine Abordnung britischer Farmer war unlängst bei Premierminister Bonar Law. Sie schilderten ihm ihre Schwierigkeiten und fragten, was die Regierung für sie tun könne. Bonar Law sagte ihnen rundweg, daß die Regierung nichts für sie zu tun vermöge. Der Premier hat noch nicht gelernt, seine Worte zu verschleiern, wenn er unangenehme Dinge zu sagen hat.

Türkei.

Das Chester-Abkommen, welches Amerikanern Konzessionen bei der Ausbeutung anatolischer Oelfelder bewilligt, wurde in Angora gezeichnet. Trotz französischer Proteste unterschrieben der türkische Kommissär für öffentliche Werke, Feiin Bey, und Oberst Kennedy von der Ottomanisch-Amerikanischen Entwicklungsgesellschaft die Papiere. Die Arbeiten werden sobald als möglich in Angriff genommen. Der Leiter des Bauprojekts, um Mineral-Oel ans Meer zu bringen, begann mit einer Prüfung der Lage. Nach Vollendung seiner Pläne beginnen die tatsächlichen Arbeiten. Oberst Kennedy fuhr über Mudania auf einem amerikanischen Zerstörer nach Angora. Vor seiner Ankunft waren alle Einzelheiten abgeschlossen, es erübrigte nur noch der formellen Zeichnung der Schriftstücke.

Der britische Hochkommissär in Konstantinopel ist angewiesen, gegen die Gewährung von Rechten im Königtum Irak (Mesopotamien) durch die Türken entschieden zu protestieren. Großbritannien erkennt die Gültigkeit einer solchen Bewilligung nicht an.

Frankreich sandte eine Note an die Türkei, worin es mit Rückzug von der Lausanne Friedenskonferenz droht, wenn kemalistische Truppen nicht von der syrischen Grenze entfernt werden.

Etwas Neues im Backen

Besucher haben die glänzende, weiße Ausstattung in unserem aufs peinlichst reingehaltenen Laboratorium bewundert und lobten die höchsttüchtigen Methoden in unserer modernen Bäckerei.

Sie fragten uns, ob sie über Backschwierigkeiten an uns schreiben dürften, damit wir Verbesserungsmethoden angeben, Mehlproben analysieren und beste Backrezepte liefern könnten.

Solche Aeußerungen und Ersuchen veranlaßten uns, einer jeden Hausfrau unser

Robin Hood Mehl

Auskunftsabteilung

zur Verfügung zu stellen. Wir ersuchen alle, die Schwierigkeiten beim Backen haben, an uns zu schreiben. Ganz gleich, ob sie von unserm Mehl backen oder nicht; schreiben Sie nur und wir werden die Backrätsel für Sie lösen—frei.
Garantie. — Wir geben ganz umsonst einen Sack frisches Mehl für jeden zum Teil gebrauchten Sack Robin Hood Mehl — 24 Pfund oder mehr — aus dem nach dreimaligem Backen kein gutes Brot gebacken werden konnte.

Robin Hood Mills Ltd.
Moose Jaw, Sask.

Bekanntmachung

Dr. H. Hoffer, qualifizierter Zahnarzt, empfiehlt sich allen Deutschen in Odessa, Bibank, Kendal und Umgegend. Dr. Hoffer wird am Montag und Dienstag in Odessa, Mittwoch in Sydler, Donnerstag und Freitag in Bibank, und Samstag in Kendal zu sprechen sein. Er spricht deutsch, und kann ein jeder einer guten Behandlung und mäßigen Spesen schon im Voraus versichert sein. Gebißzähne, Gebisse und Platten von ihm verfertigt.

Ein hoffnungsvoller Ausblick

Die Franzosen verspüren wieder einmal Angstkrämpfe in den Gedärmen, weil sie einer niederträchtigen deutschen Erfindung auf die Spur gekommen sind. Die Schmarotzer des französischen Spionagesystems, die am deutschen Mark zehren, haben von neuen elektrischen Wellen nach Hause berichtet, mit denen die Deutschen jedes Flugzeug und jedes Luftschiff zur Landung zwingen können. Wir können uns vorstellen, welches Entsetzen darüber dem Welschmann in das klappernde Gebein gefahren ist. Wenn Frankreich seit dem Waffenstillstand einen Zweig seiner Rüstung besonders gepflegt hat, so waren es die Luftstreitkräfte. Dabei hat es allerdings kaum daran gedacht, der Flieger nun gerade zu einer neuen Niederknüppelung Deutschlands zu bedürfen. Mit einem militärischen Widerstand Deutschlands hat Frankreich auf geraume Zeit hinaus überhaupt nicht gerechnet. Wenn aber das deutsche Volk in seiner Verzweiflung wirklich zu Feindseligkeiten gegen den Franzmann übergegangen wäre, so hätte dieser sich allerdings keinen Augenblick besonnen, die Heuschrecke geschwader seiner Flieger gegen die unbefestigten deutschen Städte zu entsenden und durch Bombenwürfe eine solche Panik unter den wehrlosen Volksmassen hervorzurufen, daß diese die Regierung sofort zum Frieden zwangen.

In Wirklichkeit aber waren die drei- oder fünftausend französischen Flieger, die heute eine der gefährlichsten militärischen Drohungen Europas verkörpern, weit weniger gegen Deutschland, als England bestimmt, das durch den Kanal gegen schwarze und weiße Franzosen gegen Tanks und Schwerkaliber gesichert ist. Für die französischen Flieger aber wäre London und Liverpool, Sheffield und Manchester und selbst Glasgow erreichbar gewesen. Vor diesen Fliegern zitterte das ganze unterrichtete England, d. h. das politische sowohl wie das militärische. In den Unterhausdebatten ließ die britische Regierung keinen Zweifel darüber, daß England einen Einspruch gegen die Ruhrinvasion nicht erheben könne, weil es nicht wagen dürfe, einen französische Kriegserklärung herauszufordern.

Die neue deutsche Erfindung würde den Engländern schnell die nötige Stärke des Rückgrats gegenüber Herrn Poincare zurückgeben, vorausgesetzt, daß die Briten sich mit den Deutschen gut genug stellen, um des Nutzen dieser Erfindung teilhaftig zu werden. Mit Gewalt wäre die Erfindung den Deutschen kaum abzunehmen, wie sie ja denn im Falle der Ruhrkohle und des Ruhrkoks bewiesen haben, daß sie etwas, was sie nicht vergeben wollen, auch festzuhalten verstehen. Nicht die Franzosen und nicht die Engländer vermöchten sich in den Besitz dieser Erfindung zu setzen, ohne Deutschland einen entsprechenden Preis dafür zu zahlen.

Die Frage ist also nur, ob die deutsche Erfindung wirklich gemacht worden ist, oder ob nur Angst oder Mißtrauen die französischen Schnüffelnasen in Bewegung gesetzt haben. Wir wünschten das erstere! Ja, unsere Wünsche gehen noch viel weiter. Die Deutschen sollten sich in der Lage fühlen, an ihrem französischen Erbfeind dieselbe Strafe zu vollziehen, die einst über Sodom und Gomorra herniederging. Als seinerzeit die Explosion in Oppau war, horchten wir gespannt auf, weil die Franzosen behaupteten, die Explosion wäre bei Versuchen mit einem neuen, außerordentlich wirksamen Giftgas entstanden. Bei weiterem Nachdenken aber fühlten wir uns enttäuscht, denn wir sagten uns, daß die Deutschen, wenn sie schon über irgendwelche Mittel zur Vertilgung der Franzosenbrut nachgrübelten, die Versuche nicht unmittelbar unter der Nase des Feindes vornehmen würden. Das in der Pfalz gelegene Oppau war nicht der Platz, an dem die Waffen eines deutschen Zukunftkrieges geschmiedet werden konnten.

Aber wenn das Giftgas ausbleibt, mit dem die Deutschen in Frankreich sich als Kammerjäger betätigen können, dann sind hoffentlich wenigstens die neuen elektrischen Wellen eine Wirklichkeit. Die deutsche Wissenschaft sollte dieser Erfindung noch mehr hinzufügen: Neue Strahlen, die alle Explosivstoffe der französischen Kriegsmaschine in die Luft sprengen; Seuchen und Krankheitskeime, welche die Senilen französischen Adern gänzlich verdorren lassen; sie sollte den Franzosen Erdbeben, Ueberschwemmungen und Kuhpocken auf den Hals schicken; sie sollte die Welt von einem Volksstamm befreien, dessen brutaler Größenwahn und perverse Eitelkeit die Menschheit nicht zur Ruhe kommen lassen.

—St. Paul Volksztg.

Heilte ihren Rheumatismus

Frau J. E. Hurst, wohnhaft 608 E. Douglas St. C.471, Bloomington, Ill., die furchtbare Erfahrungen mit Rheumatismus hatte, will jetzt aus reiner Dankbarkeit allen an Rheumatismus leidenden mitteilen, wie dieses grausame Leiden auf einfachem Wege geheilt werden kann.

Frau Hurst bietet nichts zum Verkaufe an. Sie schreiben diese Notiz einfach aus der Zeitung und senden dieselbe an die Dame. Fügen Sie Ihren Namen und Adresse bei. Sie werden dann alle Auskunft frei erhalten. Schreiben Sie sofort.

Erntet Euer Heu mit guten Heuernte-Maschinen

verkauft vom

McCormick-Deering Händler.

Wenn die Heuernte kommt, wollen Sie ins Feld gehen und das Heu ohne Zeitverlust einbringen. Sie bringen es in die Scheune oder setzen es in Schober, um für die nächste große Arbeit; die Getreideernte, fertig zu sein.

Unser Händler in Ihrer Nähe wird Ihnen verkaufen, was Sie wünschen. Die Heumaschinen, die er verkauft, werden Ihr Heu richtig schnell und sparsam einbringen. McCormick und Deering Mähmaschinen sind zuverlässig, das Heu jederzeit zu schneiden. Die selbsttätig auswerfenden Rechen sind weltbekannt wegen ihres schnellen, reinen und leichten Zuges. Die McCormick-Deering nach der Seite ablegenden Rechen und Tedder sind auch berühmte Zeit- und Arbeit-Sparer.

McCormick-Deering Heupressen pressen das Heu in nette, feste Ballen, die sich besser halten und leichter zu handhaben und aufzubewahren sind und den höchsten Marktpreis bringen. Werden gemacht für Pferde- und Maschinen-Kraft.

Verlassen Sie sich auf den McCormick-Deering Händler Ihrer Gegend.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY
of Canada Ltd.
Hamilton, Canada.

Die Sünden der Väter

Erzählung von L. Ganghofer

(28. Fortsetzung.)

11.

Schwerfällig, wie ein halb Betrunkener, kam Frießhardt über die Schwelle gestolpert und hob, geblendet von der wieder erwachten Helle, den Arm vor die Augen. Für die Schönheit des Raumes, den er betreten, hatte er kein Auge. Doch als er an Josa hinaufsah, erwachte unter seinen trägen, faltigen Lidern ein seltsames Funkeln u. sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen, das ich an ihm als den Vorboten einer Bosheit oder einer Zote kannte. Auch Köhler mochte Schlimmes befürchten und wollte zuvorkommen, indem er Josa mit überlauter Stimme und mit warnender Feierlichkeit vorstellte: „Fräulein Regina Palmer.... meine Braut."

Auch ... „Braut ... Braut ..." rollte es in dumpfen Lauten von Frießhardts Lippen, und immer wiederholte er das eine Wort, bis es in einem breiten, häßlichen Lachen erstickte.

Da faßte ihn Köhler am Arm, und nach einem stummen, um Vergebung flehenden Blick auf Josa zog er ihn zur Gartentür, mit den Worten: „Kommen Sie, Frießhardt, kommen Sie, wir wollen gleich zu Tisch gehen!"

„Tisch.... begreife...." knurrte er mit Lachen, „ein Tisch mit Tellern und Flaschen! Junge.... seit du aus deiner Mutter kamst, war das der beste Gedanke, den du dachtest!"

Mit finsterem Blick sah Josa den beiden nach. Dann streifte sie Richard und mich mit einem flüchtigen Blitz ihrer dunklen Augen, und kurz von uns sich abwendend, ging sie der Türe zu, die nach den Wohnräumen führte. Als sie hinter den Falten des Teppichs verschwunden war, hörten wir sie mit scharfer Stimme einen weiblichen Namen rufen.

„Was sagst du?" flüsterte ich Richard zu. „Wir sind da in eine böse Zwickmühl geraten, und es ist nur gut, daß der da draußen noch gekommen ist. Aber komm jetzt, Köhler darf nichts ahnen...."

„Nein! Laß mich!" unterbrach mich Richard mit bebenden Worten. „Wie soll ich mit ihr an einem Tisch sitzen, während ich immer das vergrämte Gesicht ihres Vaters vor Augen sehe..."

„Richard! Um Gottes willen! Morgen magst du ja tun, was dir gut dünkt! Aber heut.... ich bitte dich.... schau, ich kann dir nicht sagen, wie leid mir um dem armen Menschen ist...."

Ich verstummte, denn Köhler war unter die Tür getreten, um nach uns zu sehen. Und da schlang ich Richards Arm unter den meinen und zog ihn mit auf die Terrasse. Kaum hatten wir Platz genommen, da kehrte Josa zurück, und ihr folgte eine alte Dienerin, die den Fisch servierte.

Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit spielte Köhler den Wirt. Jede Speise, die er brachte, war ausgezeichnet zubereitet. Auch der Wein war köstlich. Frießhardt natürlich schwatzte wieder allen möglichen Unsinn und ließ eine Unmenge in seinen Magen rutschen. Es kam wieder soweit, daß man ihn abführen mußte. —

Köhler flüsterte Josa ein paar Worte ins Ohr, dann sagte er zu mir: „Ich will ihn zu einem Wagen bringen.... er ist ja mein Gast." Und während er mich an der Hand ins Atelier zog, bat er: „Suchen Sie ihn noch zu beruhigen.... ich hole nur meinen Hut."

Ich lief in den Flur hinaus, und dort fand ich Frießhardt an eine dunkle Mauer gelehnt.

Willig ließ er sich, als Köhler kam, ins Freie führen.

Ich kehrte in das Atelier zurück... und sah, daß Richard draußen auf der Terrasse vor Josa stand, die über den Tisch gebeugt lag, das Gesicht in den Armen vergraben hielt und vor Schluchzen zitterte.

Da ließ ich die beiden allein. Doch ich mußte hören. Davonlaufen konnte ich nicht.

„Josa!"

Eine herzliche Mahnung sprach aus dem bebenden Klang dieses Wortes.

Und Josa hatte sich erhoben — denn ich hörte das Geräusch des Sessels und ein leises Klirren der auf dem Tische stehenden Gläser.

„Josa, ich habe kein Recht, Ihnen vorzuhalten, was Sie an sich verbrochen haben! Aber wie konnten Sie Ihrem Vater diesen Schmerz bereiten!"

„Nennen Sie meinen Vater nicht!" klang es mit halb erstickten Lauten. „Schmähen Sie mich mit jedem Namen, den ich verdiene.... nur nennen Sie vor mir den Namen meines Vaters nicht! Schon der Gedanke an ihn erwürgt mich!"

„Was auch geschehen ist, Josa.... das war ein Wort, das aus Ihrem Herzen kam! Und das will ich in meiner Freundschaft für Ihren Vater nützen!.... Josa, wie konnten Sie diesen Vater verlassen?"

„Haben Sie ein so kurzes Gedächtnis?" erwiderte Josa mit zorniger Schärfe. „Ich bin davongelaufen, weil ich nicht bleiben wollte.... hätte ich keinen andern Grund gehabt, so hätte mir schon der eine genügt." Sie lachte. „Mein Eigensinn wollte zu seinem Recht kommen. Denn was man mir gegen meine Neigung für das Theater vorgeredet hatte, das hielt ich für Verabredung. Und ich ging nach Frankfurt, weil ich dort eine Freundin hatte, eine Schauspielerin, von der ich hoffte, sie würde mir beistehen. Welch ein schönes, blühendes Mädchen war sie.... früher.... und wie hab ich sie wiedergefunden! Sie tat mir auch schließlich den Willen und führte mich zu ihrem Direktor. Ich mußte ihm etwas versprechen.... und dann zuckte er die Achseln und schenkte mir ein Billet für den Abend. „Sehen Sie sich den Rummel an, wenn Sie nichts Besseres zu tun haben!" Das war sein Orakel. Ich habe mir.... den Rummel angesehen... und an diesem Abend bin ich mit ihm zusammengetroffen...." Ein bitteres Lachen klang.

„Mit ihm? Ich verstehe den Ton nicht, Josa, mit dem Sie das sagen. Mir scheint es ein Glück, daß gerade er es war! Ein so prächtiger, herzensguter Mensch...."

„Ach ja, und so lustig, so liebenswürdig, so galant! Und warum hätt ich mich nicht zerstreuen lassen sollen? Und als er mir erzählte, daß er nach München ginge.... So lachen Sie doch! Oder scheint es Ihnen so wenig lächerlich, wenn ich Ihnen Dinge sage, die Sie an meinem Verstand zweifeln lassen? Denn das war so meine fixe Idee.... ich wollte meine kleine Rache haben, weil ich wußte, daß es Sie peinigen würde.... wenn auch nicht um meinetwillen!.... Und jetzt! Ach, wie lächerlich, wie lächerlich!" Und ihr Lachen wollte kein Ende nehmen.

„Josa! Um einer Laune willen haben Sie mit dem Schicksal eines Menschen gespielt, der Ihnen sein Herz und sein Leben bot! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie dieser Gedanke mich schmerzt! Sie haben Ihren Zweck erreicht...."

„Nein! Nein! Denn jetzt, da ich ihn erreicht zu haben scheine, ist es mir gleichgiltig, ob ich ihn erreichte oder nicht. Vielleicht verletzt es nur gar Ihre Eitelkeit, wenn ich Ihnen sage, daß mir von jener sinnlosen Stunde in Ihrem Zimmer nichts anderes verblieb als Widerwille gegen mich selbst. Als ich damals zu Ihnen kam, glaubte ich zu lieben.... als ich ging, glaubte ich zu hassen.... und jetzt! Jetzt weiß ich, daß das alles mit Ihnen gar nichts zu schaffen hatte. Das war nur ein tolles Verlangen nach dem, was mir als „Glück" erschien.... ein Durst nach Dingen, die ich mir ersehnte, nur weil ich sie nicht besaß.... und die mir wertlos erscheinen, seit ich sie besitze. Ach, wie ekelhaft ist das alles!"

Auf der Terrasse war es still. Durch die offene Tür quoll nur noch das leise Flüstern, mit dem der Nachtwind draußen durch die Büsche spielte.

Jetzt wieder dieses Auflachen. „Ein vergänglicher Rausch.... so sagte er doch, dieser halb Verrückte!... Rausch? Ja! Denn ich habe mich berauscht! Das alles war so verlockend: seine Sorge, seine Zärtlichkeit, seine Liebe.... und alles, womit er mich beschenkte.... wenn es mich nicht bestochen hätte, ich hätte kein Mädchen sein müssen.... nicht das Mädchen, das ich bin.... das ich bin! Ach, sehen Sie doch nur, wie anzüglich diese harmlos tuende Sprache sein kann!" Wieder jenes Lachen. Dann plötzlich ein fremder und eppiger Klang in ihrer Stimme. „Mit seinem Schicksal hätte ich gespielt? Nein! Sie täuschen sich! Mit meinem Leben hab ich gespielt.... und habe das Spiel verloren. Er ist der Gewinnende.... denn er glaubt an den Gewinn. Er hat die glückliche Gabe, durch Einbildung der Wirklichkeit ein Gesicht nach seinem Geschmack zu geben. Diese Gabe wird sich auch bewähren, wenn er meiner überdrüssig geworden.... was mir das Leben zerstörte, das wird ihm nach Jahren eine amüsante Erinnerung sein."

„Sie verkennen ihn, Josa.... und gerade Sie hätten alle Ursache, in anderen Worten von ihm zu reden! Aber bei all Ihrem bitteren Hohn.... ich hör es doch aus Ihrer Stimme heraus, daß Sie sich diesem armen Menschen gegenüber in Ihrem Herzen eines schweren Unrechtes bewußt sind! Ich bitte Sie, Josa, geben Sie dieser Empfindung Gehör! Holen Sie das Versäumte nach, seien Sie offen gegenüber! Wie ich ihn kenne, wird solche Offenheit seine Liebe nur befestigen, nicht erschüttern. Er wird Sie in das Haus Ihres Vaters zurückführen...."

„Nie!" Das war ein Aufschrei wie in leidenschaftlicher Qual. „Ich kann meinem Vater nie wieder vor die Augen treten.... nie in sein Haus zurückkehren! Als uns der Vater jene.... jene Mutter zuführte.... die mich mit ihrem Sündenkind um die Liebe meines Vaters bestahl.... da hab ich ihr in Haß und Verachtung einmal gesagt.... ins Gesicht hab ich es ihr geschrien, daß sie unser Haus beschmutzt und beludelt! Und jetzt.... jetzt sollte ich selbst in unser Haus zurückkehren...." Josas Worte erlöschen in jahem Schluchzen.

„Josa!"

Ich hörte einen raschen Schritt.

„Nein, Josa, bleiben Sie!.... Und jetzt müssen Sie in das Haus Ihres Vaters zurückkehren! Und Köhler muß zu Ihrem Vater gehen...."

„Da könnt ich wohl lange warten!" In Josas Schluchzen mischte sich wieder jenes schneidende Lachen. „Was er mir im Rausch seines eingebildeten Glückes vorschwatzte, das wird er in der ersten nüchternen Stunde vergessen! Und wenn es auch wirklich so wäre, daß er mir halb aus Liebe und halb aus Mitleid seinen Namen gäbe.... Nein! Ich danke!.... Denn ich lieb ihn nicht. Und um mich wie eine drückende Fessel an seine Füße zu hängen.... dazu bin ich zu stolz. Und was soll mir denn das Leben an seiner Seite noch geben können? Nur die Versorgung, die mich füttert? Oder den Schein der Ehrbarkeit, nach dem ich gar keine Sehnsucht habe?.... Nein! Ich danke!.... Und was soll mir das Leben überhaupt? Es hatte nur Wert für mich, so lang ich begehren konnte! .... Ja! Ja!.... Das ist mir klar geworden, gestern, als ich im Theater saß und ein Menschenglück an dem zu Grunde gehen sah, was ich für die große Freude des Lebens hielt! So sähen Sie doch her.... was ich haben wollte, das hab ich doch alles.... Kleider, Schmuck, ein gutes Leben und einen Menschen, der mich liebt.... und wie widerwärtig ist mir das alles geworden, wie wertlos! Was soll ich denn da noch wollen? Eines, ja.... das letzte.... daß der Wunsch sich erfüllen möchte, den jener poetische Narr im Rausch über mich gesprochen! Und Ihnen sag ich.... wenn Sie es versuchen wollten, ihn über alles aufzuklären, was ich ihm verschweige.... das würden Sie bereuen müssen! Und wenn Sie die Absicht hätten, meinen Vater zu rufen.... er würde mich nicht mehr finden! Heut bin ich ja noch gelenkt.... und wenn mir die Laune kommt, eine Reise zu machen...."

Ein dumpfer Schall durchzitterte das Haus. Draußen im Flur war die Tür ins Schloß gefallen.

Auf der Terrasse klang ein erstickter Laut.... und mit rauschendem Kleid, wie von Sinnen, stürzte Josa an mir vorüber — und verschwand.

Köhler trat ein, hastig und erregt. „Lieber Freund, war das eine Arbeit!" rief er mir zu und warf den Hut auf die Ottomane. „Nirgends in der Nähe war ein Wagen zu finden! Und was ich da noch alles zu hören bekam! Ich fürchte.... aber...." Mit verdutzten Augen sah er vor mir auf Richard, der unter die Glastür getreten war. „Ihr seid allein, wo ist Regina?"

„Das Fräulein hat sich zurückgezogen."

„Zurückgezogen?" stotterte Köhler in Sorge. „Weshalb?" Erregt und verstürzt, ohne eine Antwort abzuwarten, rannte er davon und verschwand hinter den Teppichen der zur Wohnung führenden Türe. „Regina! Ich bin es, ich.... aber um Himmelswillen, so mach doch auf...." Wir hörten, wie er pochte und immer wieder pochte. „Regina? Was ist dir? Warum sperrst du dich denn ein? So sag mir doch nur ein Wort! Regina.... ich bitte...."

Eine Weile war Stille. Dann teilten sich die Teppiche wieder, und Köhler erschien, mit bleichem, verstörtem Gesicht. Seine Stimme zitterte, als er sagte: „Es scheint.... ich glaube, sie ist schlafen gegangen." Schweigend starrte er vor sich nieder. Mit der Hand über die Augen wischend, kam er auf uns zu. „Ihr müßt nicht böse sein.... das ist ja begreiflich! Dieser unselige Vorfall muß sie doch ganz erschüttert haben! Ich hätt ihn erwürgen können, diesen.... Und bei all meiner Wut muß ich noch Mitleid mit ihm haben! Denn ich fürchte, was heut aus ihm geredet hat, das war nicht mehr der Wein. —

Ich mahnte schließlich an die späte Stunde.

„Ich bin ein schlechter Wirt," sagte Köhler mit einem erzwungenen Lächeln. „Ich kann und will euch nicht länger halten."

Er nahm eine Kerze und leuchtete uns in den Flur hinaus.

Wir traten hinaus in die schwüle, stille Sommernacht.

12.

Am andern Morgen schickte mir Albert diese Zeilen: „Lieber Freund! Eine Depesche, die heut in der Nacht gekommen, ruft mich nach Augsburg. Ich benütze den ersten Zug und hoffe morgen am Abend wieder hier zu sein. An Josas Vater hab ich noch in der Nacht geschrieben. Ich habe das für meine Pflicht gehalten. Nun herzlichen Gruß! — Richard."

Ich las und rechnete: wenn der Brief mit dem Frühzug abgegangen ist, kann Herr Berka schon morgen am Abend hier in München sein.

Dann trieb es mich zu Maurin. Aber ich wurde nicht vorgelassen. Es hinge „mit dem Fräulein" etwas besser, wurde mir gesagt, und wahrscheinlich würde sie in drei, vier Tagen wieder auftreten können.

Gegen Mittag, als ich daheim war, brachte Richards Wirtin eine Depesche, die für Albert gekommen wäre. Ob man sie ihm nachschicken müsse? Ich öffnete und las: „Treffe mit Abendzug in München ein. Bitte herzlich, zum Bahnhof zu kommen. Berka."

Ich wollte meinen Augen nicht trauen. Wie konnte den Professor so plötzlich zu dieser Reise veranlaßt haben — gerade zu einer Reise nach München? Richards Brief war doch am Morgen erst abgegangen. Und Josa hatte den Vater ihren Aufenthalt doch sicher nicht verraten.

„Natürlich, diese Depesche muß Herrn Albert nachgeschickt werden," sagte ich. „Aber wohin?"

Da wußte die Wirtin Rat — Albert hatte für alle Fälle die Adresse seines Augsburger Anwaltes aufgeschrieben.

Der Nachmittag verging, ohne daß von Richard eine Nachricht kam. Erst am Abend traf seine Antwort ein, aus einem kleinen schwäbischen Nest. „Kann erst morgen Nachmittags zwei Uhr in München eintreffen, da vom hier während der Nacht keine Bahnverbindung. Laße meine Wohnung für den Professor in Stand setzen und führe ihn zu mir. Er soll mich keinen Umständen in ein Hotel suchen. Suche ihn zu beruhigen und laß ihn nicht an der Ueberzeugung handeln. In meinen Angelegenheiten hoße Nachricht erhalten. Gruß auf Wiedersehen! Richard."

Als ich das Haus verlassen wollte, wurde mir von dem Buchhändler, der mir die neu erschienenen Werke zur Ansicht einzusenden pflegte, ein Packet mit Büchern überbracht. Unentschlossen hielt ich es in meiner Stube liegen und eilte in Richards Wohnung hinüber, um seiner Wirtin den Auftrag zu übertragen, den ich von ihm erhalten hatte. Ein heftiges Geschäftsfieber überkam die gute Frau, und sie versicherte mir, daß Albert, wenn er zurückkomme, und seinem Geist das Schlafzimmer überließe, auch auf dem großen Diwan ein ganz behagliches Schlafen haben würde.

Schon eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges trieb mich die Ungeduld zum Bahnhof. Als ich hier taghell beleuchtete und vom Lärm erfüllte Schienenhalle betrat, verkündete schon ein schrilles Gellen die Ankunft des Zuges. Draußen auf der furchtbaren Bahnstrecke wurden die roten, glühenden Augen der Lokomotive sichtbar, und unter dumpfem Brausen rollte der Zug in die Halle.

Mit suchendem Blick überflog ich die Wagenreihe und gewahrte an einem offenen Coupefenster ein blasses, von schwarzem Schleiern umrahmtes Mädchengesicht.

„Fräulein Reim!"

Sie hatte mich schon gesehen und wendete sich hastig in das Coupe zurück.

Was sollte ich nun tun, da Herr Berka nicht allein gekommen war? Mir fiel der „große Dummen" ein, von dem mir Richards Wirtin gesprochen hatte. Da war ja Herr Berka mit seiner Tochter versorgt. Und Richard konnte bei mir wohnen, so lange die beiden in München blieben.

Ich erreichte den Wagen, an dessen Türe Herr Berka mit ausholendem Fuß nach dem Trittbrett angelte. Was sich er mud und gebrochen aus! Wie war er in diesen wenigen Wochen gealtert! Sein Bart war beinahe weiß geworden. Und diese zerfallenen mattgrauen Züge! Diese brennende Hitze um die trüben Augen! Diese eingezogenen, fleischwelken Ohren!

Als ich ihm beim Aussteigen behilflich war, mußte er mir unter schmerzlichem Lächeln einen stummen Gruß zu; dann irrte sein Blick an mir vorbei und suchte. Ich sagte ihm, daß Richard nicht in München wäre. „Nur seien Sie beruhigt, lieber Herr Professor! Morgen kommt er! Und inzwischen bitt ich Sie, ganz über mich zu verfügen."

„Wie freundlich, ja, von Ihnen!"

Wie mich das eigentümlich anmutete, als ich es wiederholte, dieses seltsame „Ja".

Nun half ich Fräulein Reim, die zwei schweren Handkoffer aus dem Coupe ziehen, rief einen Träger und schickte ihn voraus, um einen zweisitzigen Wagen zu besorgen.

Reim reichte mir die Hand, die in der meinen zitterte. Es schien, als wollte sie sprechen und als hätte sie Angst, daß sie beim ersten Wort in Tränen ausbrechen müßte — und so schwieg sie, mit zuckenden Lippen.

Herr Berka in seiner Sorge, daß der Träger die beiden „Tüschchen" mein Gatt mühsam tragen möchte, fuhr mit der gespitzten Hand immer wieder nach seinem Augenglas. Aber diese Mühe war zwecklos, denn die dünnen, gebogenen Stangen der etwas rostigen Stahlbrille, die Herr Berka trug, klammerten sich so fest um die Ohren, daß der Steg der Brille eine tiefe Kerbe in die Nasenwurzel drückte.

„Wann Herr Albert nach hier, als meine, ja, meine Depesche ankam?" fragte er, während wir den Bahnsteig verließen.

„Nein. Ich habe die Depesche geöffnet und habe ihm den Inhalt nachtelegraphiert."

„Wie mag er sich, ja, gewundert haben! Denn wenn er auch weiß... wie könnte er sich denken, was mich so plötzlich nach München führt!" Herr Berka verstummte und fuhr sich mit zitternden Fingern in den Bart.

(Fortsetzung folgt.)

Der pünktliche Zahler.

„Du willst schon wieder dummeln gehen, Max? Du weißt doch, daß nächste Woche die Miete fällig ist."

„Oh, bis dahin werde ich wohl wieder zu Hause sein!"

☞ Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte den Courier.

MECCA THE HOUSEHOLD OINTMENT 25c TRY IT
FOR BURNS, CUTS, SKIN DISEASES ETC.

Zu haben bei
Massig's Apotheke
1522—11. Avenue. Regina
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Str. Regina, Sask
Schreibt um freie Proben.
W. E. Arens' Drug Store,
1825 Scarth St. Regina, Sask
Paul Abele, Deutsche Apotheke,
Bibank, Sask.

Painkiller (PERRY DAVIS)
Das große canadische Heilmittel
Nehmt es als eine Medizin — ein Teelöffel voll in einem Glas Wasser oder Milch bei Erkältung, Frostgefühl, Grippe, Krämpfen, Durchfall.
Reibt es ein als Einreibung bei Verletzungen, Verrenkungen, Biß und Stichen, Rheumatismus, entzündeten Gliedern, Hüftschmerzen.
Es lohnt sich immer.
Painkiller (PERRY DAVIS)
im Hause zu behalten und auf Reisen mitzunehmen.
Preis 50c per Flasche, größere Flasche $1.00.
Hergestellt nur von
DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE.
Auch zu haben bei
Deutsches Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Str. Regina, Sask.

Bekanntmachung!
Am 1. Mai eröffnet C. E. McQuaid ein Retailgeschäft in allerlei Farmmaschinen, International Harvester Gesellschaft. Volles Lager in McCormick Deering Reparaturen für diese Maschinen stets auf Lager. Die International Harvester Binderschnur hier zu haben.
1765 Osler Straße, auf der Westseite des Marktplatzes wird das Geschäftslokal sein.
Farmer sind eingeladen dies beim Aufenthalte in der Stadt ihrem Sammelpunkt zu machen.
Kommt und trefft hier eure Freunde.
Telephon 8111.

Agenten verlangt
für
Farmers Mutual (gegenseitige)
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Die einzige gegenseitige Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, die im ganzen Saskatchewan Geschäfte tut. Wird geeignet, kontrolliert und betrieben durch die Farmer selbst. Gegenseitige oder genossenschaftliche Versicherung spart Geld und setzt die Raten herab.
Agenten! Schreiben Sie um Raten und Einzelheiten an
Farmers Mutual Hail Insurance Company
302 McCallum-Hill Bldg., Regina, Sask.

J. G. Kimmel & Co.
Neue Büros auf 656 Main Straße, Winnipeg, Man.
Schiffskarten sind jetzt billiger. Wir sind schon 20 Jahre im Geschäft und können Sie richtig bedienen.
Wir verkaufen alle Hauptlinien. Wir senden Gelder nach allen Teilen der Welt, zur Marken-Order, oder Draft in Dollars oder fremder Währung.
Um Auskunft schreibe an, oder frage bei Gordon & Kimmel, Steamship & Foreign Exchange Agentur.
Für Dokumente, Versicherung im alten Lande oder Canada, sehe J. G. Kimmel, Öffentlicher Notar, und C. E. Bird.
656 Main Street Telephon A9223 Winnipeg, Man.

Musikinstrumenten aller Art zu billigsten Preisen repariert
Alle Arbeit garantiert.
Musikinstrumenten zu verkaufen.
Billigste Lieferung
Briefe in deutscher Sprache beantwortet.
Sendet Instrumente an unsere Adresse
WESTERN MUSICAL REPAIR SHOP
1767 Broad Straße. Regina, Sask.

Seltene Gelegenheit
in den Vereinigten Staaten im Süden eine 60 oder 120 Acker Farm, wo immer Sommer ist, zu bekommen, zu dem außergewöhnlich billigen Preise von $35 bis $45 per Acker auf langjährige Abzahlung. Sichern Sie sich eine solche Farm jetzt. $2,000 bis $4,000 Reingewinn jährlich, gesundes Klima, gutes weiches Wasser überall zu haben, keine Bewässerung, Regenfall 45 bis 56 Zoll. Keine Kohlen-Bill. Alles was Sie hier im Norden im Laden (Store), für Ihre Küche kaufen, wächst dort vor der Tür. Schreiben Sie um nähere Information an
A. W. Golzen
Lektor für die Welt-Organisation zum Schutze der Ansiedler.
434 Victoria Ave. Regina, Sask.

1925 Rundreise 1925
Sommer Exkursions-Raten
Küste des Stillen Ozeans
Verkauft vom 15. Mai bis 30. September
Durch canadische Rockies, Jasper National Park, Mount Robson Park — Auswahl für Land- oder Seefahrt auf Hin- und Rückreise — Herrliche Ozeanfahrt zwischen Prince Rupert und Vancouver.
Bleibe für paar Tage in
JASPER PARK LODGE
Offen für Gäste vom 1. Juni bis 30. September.
an der Lac Beauvert Jasper National Park
Wm. Stapleton, Distr.-Passenger Agent, Saskatoon.
S. M. Greene, City Ticket Agent, Regina.
Unsere Vertreter zu Ihren Diensten.
Bedienung von Unübertreffliche Küste zu Küste
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Schnell und direkt.

Ah-Ah-Tee-Choo!
Did this ever happen to you?
Mentholatum
A wonderful Relief for Colds Catarrh, Chapped Skin Etc.
Send 2c Stamp for Free Sample or 10c for Large Trial Size Tin.
The Mentholatum Company, Lewis St., Bridgeburg, Ont.

Massigs Standard Drug Store,
Regina, Sask
Arens' Drug Store
Regina, Sask.
Paul Abele, Deutsche Apotheke,
Bibank, Sask.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Straße, Regina, Sask
850 Main Straße, Winnipeg, Man
9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Regen hält Einsaat zurück.

Cullen, Sask. — Jetzt arbeiten die Farmer überall auf dem Lande, aber es will nicht recht von statten gehen, denn es ist noch naß und zudem hat es gestern wieder schwer geregnet, sodaß die Einsaat sich verzögert. Einliegend übersende dem Courier auch meinen Abonnementsbetrag bis zum 1. Mai 1924. Binzens Schell.

Nachrichten aus Herbert.

Vor wenigen Wochen starb hier bei Rösefarm der Farmer Wilhelm Klassen an einem Herzschlag. Am 3. Mai verstarb unser beliebter Geschäftsmann John J. Funk ebenfalls am Herzschlag. Sein Bruder, der hier Arzt ist, wurde gleich gerufen, doch auch er konnte ihm nicht mehr helfen. — Hier um Herbert herum haben manche Farmer schon das Weizensäen beendet. Korr.

Neudorfer Nachrichten.

Neudorf, Sask. — Der Gesundheitszustand ist soweit gut und die Farmer sind alle auf dem Felde mit Säen und Pflügen beschäftigt. Die Witterung ist ausgezeichnet.

Jetzt noch eine besondere Bekanntmachung! Unsere ev.-luth. Zions-Gemeinde, Land Neudorf, der Manitoba-Synode, Pastor Weise, feiert am 21. Mai Gräberschmückungstag. Sollte der 21. Mai regnerisch sein, dann ist der folgende Sonntag, 27. Mai, dazu bestimmt. Es werden hiermit von Nah und Fern alle herzlich dazu eingeladen. Namentlich aber die Verwandten, deren verstorbene Angehörige auf dem Friedhof ruhen. Um 11 Uhr vormittags Gottesdienst in der Kirche, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof. Bitte: Wenn lieben Freunden der Verstorbenen es möglich ist, deren Gräber schon ein paar Tage vorher in Ordnung zu bringen, mögen sie dies tun. Friedr. Tressel.

Patienten im Humboldt Spital.

Humboldt, Sask. — Eine große Anzahl von Patienten nahm letzte Woche ihre Zuflucht zum Hospital, nämlich Frau M. Stomberg und Herr S. Pomedly von Bruno; Frau H. Hyrank von Dana; Frau E. A. Weiers, Frau Kath. Schneider und Frau A. Dürr von Fulda; Frau Anna Theiser und Herr R. Blume von Pilger; Frau Regina Klassen und Herr Chas. Doyscher von Humboldt; Frau Emma Gerwing von Lake Lenore; Frau J. Hogg von Annaheim; J. Borshowa jun. von St. Scholastica und Frau Bourgeault von St. Brieux. — Zwei Kinder, die im Hospital zur Welt kamen, wurden getauft; eines, der Familie E. M. Hall aus Humboldt gehörend, auf den Namen Marion Alice, das andere, der Familie M. Jedesberger aus Willmont gehörend, auf den Namen Maria Franziska.

Konferenz Landwirtschaftlicher Co-operativer Vereinigungen.

Eine Konferenz der Landwirtschaftlichen Co-operativen Vereinigungen von Saskatchewan wird auf Ersuchen der Beamten dieser Gesellschaften am Donnerstag und Freitag, am 31. Mai und 1. Juni, in Regina stattfinden, auf welcher Herr George Keen, General-Sekretär der Co-operativen Union von Canada zugegen sein wird. Unter den Gegenständen, die auf dieser Konferenz zur Besprechung gelangen, befinden sich auch folgende: „Der Farmer Store und sein Platz in der Gemeinde," „Co-operativer Viehversandt," „Gemeinschaftlicher Einkauf," „Der Butter- und Eier-Markt", „Farmgeflügel," „Co-operative Fehlschläge und Mißerfolge." Die Konferenz steht allen Interessenten co-operativen Wirkens zum Besuche offen.

Jahres-Konvention für Farmerstöchter.

Die siebente Jahresversammlung der Farmertöchter von Saskatchewan wird in den Räumen der Saskatchewan Universität vom 12. bis 15. Juni einschließlich zu Saskatoon stattfinden, wie Frl. Abbie De Lury, Direktorin des Homemakers' Department genannter Universität bekannt gibt.

Saskatoon und Umgegend

(Von unserm Spezialkorrespondenten)

Während der Sommer-Ausstellung ist ein Preisspielen der ländlichen—rural — Orchester geplant. Dieser Wettstreit besteht aus einem Marsch, etwa eine halbe Meile lang, durch den Hauptteil der Geschäftsstadt — business section. — Hierbei soll die „band" ein Banner tragen, das den Namen der Heimatstadt oder des Distrikts des Musikchors trägt. Sodann muß das Orchester auf dem Ausstellungsplatze drei Stücke spielen, von denen eins das canadische National-Lied „O Canada" ist. Von den zwei andern hat das Orchester die Wahl für eine Nummer, die andere Nummer wird von dem Musik-Comitee der Ausstellung ausgewählt. Die drei ausgesetzten Preise betragen 300, 200, und 100 Dollar. Das Richten geschieht nach Punkten, und der Tag und die Stunde dafür soll so gelegt werden, daß sie mit den Excursionszügen, welche die Spieler benützen müssen, übereinstimmen. Hoffentlich zeigen unsere Posaunen-Chöre den Canadiern, daß die Deutschen ein musikalisches Volk sind, indem sie die Preise gewinnen.

Die Universität hat ihre Arbeit beendet, und mit der feierlichen Entlassung von 132 erfolgreichen Examinanden für diesen Sommer ihre Tore geschlossen. Unter denen, die den B. A. Grad erhielten, befinden sich die folgenden deutschen Namen: Bertha, Georgina Orner, Saskatoon; Lillian, Mary Stephens, Luseland; Joseph Oskar Wilhelm, Saskatoon; Peter Peters, Saskatoon; das Apotheker-Zeugnis — Certificate — erhielt Adolph Petrich, Saskatoon.

Die Graduates Association der Universität beschloß, das Eingangstor zum Universitäts-Gebiet als ein Gedächtnistor für die im Kriege gefallenen Universitätsstudenten zu bauen. Ein Komitee wurde ernannt, das Zeichnungen und Kostenanschläge für dasselbe einfordern soll, um diese der nächsten Versammlung der Association vorlegen zu können.

Mennon. — Die Wegearbeit in diesem Distrikt wird im Juni beginnen; es sollen besonders die Wege, welche zu den Hauptstraßen führen, ausgebessert werden. Auch soll besondere Anstrengung gemacht werden, das Unkraut an den Wegen und auf den Farmen zu bekämpfen. Viele Farmer bringen die Einfahrt zu ihrer Farm in gute Verfassung und pflanzen an den Seiten derselben Bäume, wodurch das Aussehen der Farm bedeutend gewinnt.

Laird. — Herr Philipp Lanz und Frau, welche vor etwa einem Jahre nach Creston, B.C. gezogen waren, kamen, da Frau Lanz Gesundheit gelitten hat, zurück, und beabsichtigen hier längere Zeit zu bleiben.

Geo. Schmidt ist wiederum auf und munter, nachdem er fast den ganzen Winter leidend war. In seiner Krankheit hat er etwa hundert Pfund verloren.

Carl Kleist von Creston, der mit einer Wagon-Ladung von Aepfeln hier war, ist wieder abgereist.

Rosthern. — Der Farmer John Rempel, der südöstlich von Rosthern wohnt, wurde am vergangenen Samstag von einer schwer beladenen Fuhre Heu überfahren und erlag am folgenden Sonntage den erhaltenen schweren Verletzungen.

Bergheim. — Hier wurden am vorigen Sonntag folgende Kinder durch Herrn Pastor Mahlstedt Confirmiert: Else Bölke, Lydia Wudrich, Hildegard und Gustav Schülke, August Jabusch, Wilhelm Dreger, und Wilhelm Finkler.

Manitoba

Große Biersendung beschlagnahmt.

Winnipeg, Man. — Ueber 100 Fässer Bier im Werte von $10,000, von Winnipeg nach Prince Albert, Sask., bestimmt, wurden auf der Canadischen National Bahnstation St. James am Dienstag Nachmittag gerade in dem Augenblick von Temperenzbeamten beschlagnahmt, als der Frachtzug mit dieser kostbaren Ladung in der Richtung nach Saskatchewan sich in Bewegung setzte. Im ganzen waren es 110 Fässer mit je 144 Flaschen, ein Gewicht von 20,000 Pfund darstellend. Die Frachtkosten allein betrugen $200. Es beanspruchte fünf große Kraftwagen, um die abgefangene Ladung Gerstensaft von der Station nach dem Gerichtsgebäude zu überführen, wo sie im kühlen Keller aufbewahrt wird, bis das Gericht über das Schicksal dieser geheimnisvollen Sendung entscheiden wird, die wahrscheinlich von kühnen Geschäftsleuten für das bevorstehende Musikfest in Prince Albert zur Stillung durstiger und trockener Sängerkehlen bestimmt war.

Alberta

Eingesandt.

Manton, Alta.

Als Unterzeichneter am 26. April von seiner langen Reise aus Chicago zurückgekehrt war, weil er telegraphisch heimgerufen wurde, um die Leichenfeier des entschlafenen Großvaters Weigum zu leiten, wurde ihm am Freitag, den 27. April, die Trauernachricht überbracht, daß Samuel Götz gestorben sei und am Sonntag beerdigt werden soll. Es war mein letzter Besuch vor meiner Abreise von Calgary, nach den Staaten im Holy Cross Hospital bei Bruder Götz. Wie hat sich doch der Entschlafene darüber gefreut, als wir ihn besuchten! Und nun ist er daheim beim Herrn! Der Verstorbene erblickte das Licht dieser Welt am 1. Dezember 1868 in Beßgrabien, Süd-Rußland, und starb nach einer Pilgerfahrt von 54 Jahren, 4 Monaten und 26 Jahren. Im Jahre 1890 trat er in den Ehestand mit Katharina Knecht, die nach 33 Jahren höchst glücklicher Ehe sein Scheiden mit sieben Kindern, 5 Brüdern (3 hier u. 2 noch in Rumänien) und 5 Schwestern (auch noch in Rumänien) und einer ganzen Anzahl Enkel tief betrauert. Zwei Kinder gingen dem Vater in die Ewigkeit voraus. Im Jahre 1893 kam der Entschlafene mit den Seinen von Rußland und ließ er sich in Nord Dakota nieder, und im Jahre 1900 siedelte die Familie von Dakota nach Alberta über und schlug ihre neue Heimat im Distrikt Manton, etwa 20 Meilen östlich von Olds und 25 Meilen westlich von Trochu, auf. Herr Götz war ein überaus fleißiger und pflichtgetreuer Mensch. Schon im alten Lande gelangte er zu dem wahren lebendigen und seligmachenden Glauben. Er war ein fleißiger Bibelleser, fehlte sehr selten in den christlichen Versammlungen und hatte stets ein erfreuliches Wort als Zeugnis für seinen Herrn und Meister. Seit dem 4. Februar 1923 war er leidend und hat auf der Schule der Trübsal, besonders im Hospital zu Calgary, graduiert. Er war von jedermann geliebt und geachtet; das zeigte besonders auch die große Teilnahme bei seiner Beerdigung, welche am Sonntag, den 29. April, von seinem Hause aus stattfand, bei welcher Gelegenheit Unterzeichneter in Abwesenheit seines Predigers, Rev. Bender, den Leichengottesdienst leitete, und anschließend an 1. Mose 24, 56, Worte des Trostes redete. Ebenfalls redete Rev. C. Homeith, weiland Missionar in Afrika, in der Landessprache Worte des Trostes, anschließend an 2. Tim. 4, 6, 7 u. 8. Ein Männer- sowie ein gemischtes Quartett sangen einige Lieder bei der Beisetzung des Entschlafenen. Der Herr aber tröste die Tiefbetrübten und Trauernden und führe sie und uns alle solche Wege, welche im ewigen Vaterhause enden!

A. Kujath, Trochu, Alta.

Ontario

Hopkins nimmt seinen Sitz im Parlament ein.

Ottawa. — Edward N. Hopkins, das neue progressive Mitglied für Moose Jaw, nahm seinen Sitz im Dominion-Parlament am Donnerstag ein. Er wurde vom Führer Robert Forke und Chief Whip Johnston im Hause unter großem Beifall der progressiven Parteimitglieder eingeführt.

Richter Turgeon nach Ottawa berufen.

Ottawa. — Richter Turgeon von Saskatchewan wurde durch Handelsminister Hon. J. A. Robb ersucht, nach Ottawa zu kommen, um alle Einzelheiten in Verbindung mit der Getreidehandeluntersuchung durch die kürzlich ernannte Königliche Kommission zu besprechen. Die Sitzungen sollen so bald wie möglich beginnen. Der Befund dieser Kommission soll als Grundlage für ein neues Getreidehandel-Gesetz dienen, das die Dominion-Regierung zu erlassen gedenkt.

Quebec

Quebecs Ex-Premier gestorben.

Montreal. — Sir Oliver Taillon, ehemals Premier der Provinz Quebec und Ex-Postmeister von Montreal, starb im Alter von 84 Jahren.

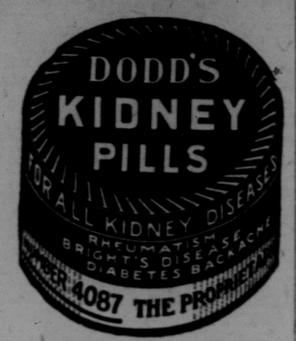
Chicago für eucharistischen Kongreß der katholischen Kirche im Jahre 1926 auserkoren.

Montreal. — Wie eine Kabelnachricht meldet, soll der internationale eucharistische Kongreß der römisch-katholischen Kirche im Jahre 1926 in Chicago vor sich gehen.

Britisch Columbien

$15,000 Jahresgehalt erhält Geschäftsführer der Vereinigten Obstzüchter.

Vernon, B. C. — A. M. Pratt, welcher seit zehn Jahren für die Mutual Orange Distributors, Redlands, Cal., tätig war, ist jetzt zum General Manager der Associated Growers of British Columbia, einer neuer co-operativen Gesellschaft, die in diesem Jahre den Verkauf von fast 90 Prozent der in dieser Provinz gezogenen Obstzucht kontrolliert, mit einem Jahresgehalt von $15,000 ernannt worden.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Das Orakel.

Von Gustav Konrad.

Herr Casimir Casimus galt allgemein für einen wohlsituierten, heiratsfähigen, jungen Mann, und darin hatte die Welt nicht unrecht. Seine Stellung und die vorsichtige Wahl seiner Erotanten sicherten ihm ein auskömmliches Einkommen, das ihm ein behagliches Dasein gestattete und ihm auch wohl erlaubt hätte, sich eine bessere Hälfte einzutun. Zu bezug auf seine Persönlichkeit hatte ihn Mutter Natur gleichfalls nicht stiefmütterlich behandelt, denn er machte mit seinem wohlgepflegten Aeußeren, seinen fest und klug in die Welt blickenden Augen eine ganz stattliche Figur; er verstand zudem die Kunst, anziehend zu plaudern, und die jüngeren Damen fanden an ihm einen hübschen, die älteren einen interessanten jungen Mann. Nur einen Fehler hatte die Gesellschaft oder wenigstens manche besorgte Mutter an Herrn Casimus auszusetzen — er stand im Geruch eines Hagestolzen. Und darin hatte die Welt entschieden unrecht; denn Herr Casimus war keineswegs unempfindlich gegen die Vorzüge des schöneren Geschlechts, allein bis jetzt waren alle Versuche, ihn unter Joch zu bringen, ohne Erfolg geblieben, spurlos alle „Tees dansants", Tanzkränzchen „en famille" usw. usw. an ihm vorübergegangen, und auf alle jene ermunternden Bemerkungen und Fragen, wie: Sie sollten heiraten oder darf man bald gratulieren, Herr Casimus? hatte er nur die eine Antwort: „Mein Orakel hat noch nicht gesprochen. —"

Der treuherzige Leser wird, wie die Gesellschaft, neugierig sein, zu erfahren, was es für eine Bewandtnis mit diesem Orakel hatte, und man darf ihm es ja verraten. —

Wie überall, so ist auch im Junggesellenstand Licht und Schatten eng bei einander, und wenn das unbedingte Ausgangsrecht und die ganzliche und jegliche Hausenthebung einer Garnisonpredigten das Licht sind, so gehören zum Schatten jenen Fälle, das Departement des Innern, Abteilung für Reparatur und Wäsche. Hier gibt's Augenblicke, wo das Verlangen nach einer Teilnehmerin unserer Sorgen oft sehr ungestüm und brennend werden kann. Da springt z. B. so ein verräterischer Knopf ab und verliert sich, kullernd in den hintersten Winkel der Bettlade, und wir bemühen uns vergeblich, den abtrünnigen wieder einzufangen. Wie rasch wäre hier eine Frau mit einem Vorrat aller möglichen abgetrennten Knöpfen der Hand und wie leicht hätte sie den Schaden abgeholfen. Aber es gibt noch kritischere Momente, und ein solcher war es, als Herr Casimus eines Abends im Begriffe war, seinen Menschen herzurufen, um einer Einladung der Frau Rechnungsrätin Ziffer Folge zu leisten. Eben damit beschäftigt, seine Gebrauchsgegenstände mit einem Paar frischer, wollener Socken zu bekleiden, bemerkte er an dem einen Exemplar einen Krater, geeignet genug, seinen großen Zehe einen vorwitzigen Blick in die Welt offen zu lassen. Es war eine kitzliche Entdeckung, und man wird begreifen, daß das, wenn auch heute Gemüt des Herrn Casimus darüber in Wallung geriet. Zur Strafe schleuderte er den beschädigten Socken in die Sofaecke und schaute sich ein anderes Paar zu nehmen. Da kam ihm ein Gedanke, wie er nur in dem Hirn eines Junggesellen reifen konnte. Als Herr Casimus sich durch einen kritischen, prüfenden Blick von der Vollständigkeit seiner Toilette überzeugt hatte, wickelte er den Wollen sein sauberlich in ein weißes Papier, knüpfte es mit einem blauen Seidenband und steckte das Paket in seinen Frack.

Die Familie Ziffer war liebenswürdig wie immer, und namentlich die beiden Sprößlinge, Fräulein Euphrosine und Petronella, weilten, sich im schönsten Lichte zu zeigen. Und hübsch waren sie, auch Herr Casimus mußte das finden, sonnte Petronella durch die Glut in ihrer Benetianeraugen gefährlich werden, so entzückte Euphrosine durch das zarten Aufschlag ihrer himmelblauen. Und auf Herrn Casimus hatten sie es abgesehen, ihn sozusagen, allein er hielt sich wie eine gut verbarrikadierte Festung; um war so leicht nicht zu gewinnen. — Um stillen zählte er die beiden zu den Treibhauspflanzen, wie sie in sogenannten höheren Töchterpensionen entlassen, wo gegen einige Brocken unverdautes Französisch gespreitzes Wesen und Unnatürlichkeit angezüchtet wird. Heute, wo hatte er sich in seinem diabolischen Einfall vorgenommen, wollte er diese Mondscheingefühle auf die Probe stellen, und sein Orakel sollte ihm dazu verhelfen.

Man tat sein möglichstes zur Unterhaltung. Fräulein Euphrosine spielte das Gebet der Jungfrau mit dem ganzen Sonnenlicht ihrer weichen Seele, und Petronella brillierte mit der rührenden Ballade des Ritters von Toggenburg. Herr Casimus ließ es ruhig über sich ergehen und zollte pflichtschuldigst seinen Beifall. Inzwischen hatte er die Gelegenheit wahrgenommen, sein Päckchen geschickt auf ein Tischchen zu schmuggeln, wo er dachte, man werde es morgen als vergessenen Gegenstand zu finden wissen. Zum Dritten heute er auf die weibliche Liebesgierde.

Als er einige Tage nach diesem Abend wieder bei der Familie Ziffer erschien, empfing man ihn merklich kühler, sozusagen mit spitzer Höflichkeit, und man ließ ihn nicht lange im Zweifel, wem er dieses Umschwung verdankte. Fräulein Petronella brachte ihm mit dem malitiösesten Lächeln, dessen sie fähig war, das ominöse Päckchen, als dessen Eigentümer er sich bekennen mußte. „Unser Mädchen," entschuldigte sie sich, „hat's aus Versehen geöffnet." Es wäre nicht nötig gewesen, der Strumpfhändel, der verwegen über das Papier hing, sagte genug: man kannte den Inhalt. Und Herr Casimus fand den Krater noch gähnend wie zuvor — ungestopft. Ha, ha, ha, lachte er, ich habe sie schwer getroffen! Wie konnte ich auch denken! Zwei so gefühlvolle Jungfrauen, wie die beiden Ziffer, und ihr Romeo in zerrissenen Socken. Herr Casimus erhielt keine Einladung mehr, es war offenbar, man hatte ihn als Heiratskandidaten fallen gelassen, und er war darüber nicht gram. So hatte sein Orakel zum erstenmal gesprochen. Er probierte es noch öfter, und was anfänglich nur Eimall einer tollen Laune, ward ihm schließlich zur „conditio sine qua non" seiner Zukünftigen; mit einem feierlichen Schwur gelobte er sich, ohne Zustimmung des Orakels keine zu freien.

Bis jetzt war er stets abgeblitzt, allein niemand entgeht seinem Schicksale, auch nicht Herr Casimus, und an einem Sommermorgen ereilte ihn sein Verhängnis. Er saß allein und lauschte den Klängen einer Militärkapelle, als sich eine kleine Familie, anscheinend Eltern und Tochter, seinem Tisch näherte und bei ihm niederließ. Er kam mit seinem Nachbar ins Gespräch, in dessen Verlauf sich Herr Brummer, so nannte er sich, als leidenschaftlicher Schachfreund bekannte, was war natürlicher, als daß er Herrn Casimus, der gleichfalls diese edle Kunst pflegte, zu einer Partie zu sich einlud. Aus dem ersten Besuch entwickelten sich regelmäßige Zusammenkünfte; gewöhnlich ging dem Spiel eine kleine Plauderstunde voraus, an der sich auch Frau und Fräulein Brummer beteiligten. Zu diesen Plauderstunden verlor Herr Casimus sein Herz. Fräulein Marie hätte es ihm angetan. Freilich ein profanischer Name, Fräulein Marie Brummer, aber da war nichts von jener anwidernden Gespreiztheit einer Petronella oder unaufhörlichen Gefühlsduselei einer Euphrosine; da ging weder Sprache noch Benehmen auf Stelzen. Mit stillem Entzücken sah er in diese ruhigen, sinnigen Augen, aus denen ein unverfälschtes, reines Gemüt hervorleuchtete. Herr Casimus konnte es sich eines Tages nicht länger verhehlen, daß er hier zu tief hineingeschaut. „Du bist verkeilt," sagte er sich, „verkeilt bis über die Ohren." Da dachte er mit geheimem Grauen seines Orakels. Wenn es dich jetzt im Stiche ließe, in eigener Schlinge gefangen! Pah, ich nehme sie ohne Orakel. Nein, Casimus! Das geht nicht, deinen Schwur mußt du halten, also frisch gewagt — und die Socken eingewunden. —

Wie sonst praktizierte er bei der nächsten Zusammenkunft das Päckchen, aber es war ihm diesmal nicht sonderlich zu Mute dabei. Es war ihm, für die nächsten Tage, als hänge der Wolkene wie ein Damoklesschwert stets über ihm; in seinen Träumen tanzten die Socken um ihn herum und aus den offenen großen Zehen grinsten ihm die beiden Ziffer und ihr ganzes Gefolge hohnlächelnd entgegen. Er fühlte sich wie ein armer Sünder, der seinem Urteil entgegensieht, und er mußte sich Gewißheit verschaffen. Zum erstenmal benützte er die Versicherung der Familie Brummer, jederzeit willkommen zu sein; er wußte selbst noch nicht, wie seinen Besuch zu rechtfertigen, als er zu ungewohnter Stunde in die bekannten Räume eintrat. Sie war allein und wahrscheinlich durch sein Kommen überrascht; er bemerkte noch, wie sie über das Arbeitstischchen schnell eine Decke breitete. Sie konnte jedoch nicht mehr verhindern, daß ein Knäuel Wolle herunterfiel und sich im Zimmer verlor. Herr Casimus eilte, ihn aufzuheben. Da fuhr's ihm heiß über den Rücken. Braun, just so braun wie die Farbe seines Socken! Erregt überreichte er ihr den Knäuel.

„Sehen Sie, Fräulein Marie," sagte er, „so hängt oft an einem Faden unser Schicksal — und seien Sie meine Parze, die ihn freundlich weiterspinnt," wollte er noch sagen, aber er tat es nicht, er blieb stecken, Herr Casimir, der gewandte, Causeur, blieb stecken, Herr vor diesem einfachen Mädchen, das in seiner bescheidenen Schönheit verwirrt vor ihm stand. Da nahm er sich ein Herz und hob mit einer raschen Bewegung die Decke vom Tischchen. „Er ist's, er ist's, mein Orakel ist erfüllt," rief er frohlockend und hielt den über ein Ei gespannten Socken triumphierend in die Höhe. „Bei diesem Socken," sprach er und dabei drückte er ihn wie zur Beteuerung an sein Herz, „bei diesem Socken schwöre ich's Ihnen, daß ich Sie liebe."

Er war gar zu drollig in diesem Augenblicke, der würdige Herr Casimus, aber sie war ihm gut, schon längst, und ihre Lippen berührten sich zum ersten Kuß. Das Orakel aber, wohlgesottet, bewahren sie noch heute zum fröhlichen Gedächtnis.

Wenn Diogenes heute noch lebte

Diognes, der berühmte, griechische Philosoph (412—323) vor Christi Geburt, lehrte, daß ein kluger Mann am glücklich zu sein, Reichtum, Macht und alles Ueberflüssige verachten müsse. Er lief barfuß, schlief in einem Faß und warf sogar seinen Holzbecher fort als er einem Knaben aus hohler Hand Wasser trinken sah. Lebte er heute, dann müßte er zugeben, daß ein Ding nicht überflüssig ist. Triner's Bitter Wein, diese Arznei, ist eine Notwendigkeit für Tausende und Tausende. Herr Jos. Janacech, Frankfort, N. Y., empfahl es seinem Meister, einem eingeborenen Amerikaner, und am 6 April sandte er eine neue Bestellung und schrieb: „Er sagte mir, daß Triner's Bitter Wein die beste Arznei sei, die er je probiert hatte und daß er niemals mehr ohne dieselbe sein könnte. Es half ihm auf wunderbare Weise. Er fühlt sich besser und kräftiger, hat gesunden Appetit und sind alle Brechanfälle, die er täglich hatte, gänzlich verschwunden. Jeder Apotheker und Medizinhändler hat es auf Lager.

Joseph Triner Company Limited 852 Main Str., Winnipeg, Man. **Triner's BitterWein** (Preis $1.75) **Triner's Liniment** und andere Triner's Heilmittel sind in jedem Drugstore zu haben und man bestehe darauf, diese zu bekommen. Regina Zweiggeschäft an 1708 Rose Str.

Mindestens

$1,000.00 den Acker

Ist Ihr Land in „Thompson Seedleß Raisins" wert, sobald Ihr Weingarten vier Jahre alt.

Unbebautes Land in

KERMAN

können Sie jetzt von $250.00 aufwärts pro Acker kaufen.

Der Weinstock ist gut für

150 Jahre.

Dieses ist Ihre Gelegenheit, sich im

Sonnigen Kalifornien

Ihr neues Heim der

Selbständigkeit und Unabhängigkeit

zu gründen.

Anfang Juni geht der Spezialzug aller, die sich in Kerman ansiedeln wollen, von hier ab.

Schreiben Sie noch heute betreffs Reservation und freies Kolonisationsbuch an

CARL POHL

Kolonisationsleiter des Kerman Distriktes.

Werde an folgenden Daten und Orten anwesend sein:

Rosthern, Sask., 9.—10. Mai.
Hague, Sask., 11.—12. Mai.
Edmonton, Alta.; Springers Hotel, 13—17. Mai.

Bekanntmachung

warum nach Mexiko gehen? Die deutsche Regierung erkannte die Ungünstigkeit und hat die Auswanderung nach dort sperren lassen.

A. W. Golzen

Lektor für die Welt-Organisation zum Schutze der Ansiedler.
434 Victoria Ave. Regina, Sask.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Progressive Farmers Commission Co. Ltd., 208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

Mai 1923	Dien. 1.	Mitt. 2.	Donn. 3.	Freit. 4.	Sonn. 5.	Mon 7.
No. 1 North. Weizen	120⅛	120⅛	119⅜	119⅛	118½	....
No. 2 North. Weizen	118⅛	117⅞	117⅜	117⅛	116½	....
No. 3 North. Weizen	115⅛	115⅛	114⅜	114⅜	114	....
No. 4 Weizen	105⅝	111⅛	110⅜	110⅛	109½	....
No. 5 Weizen	106⅛	106⅛	105⅜	105⅛	104½	....
No. 6 Weizen	100⅛	100⅛	99⅜	99⅛	98½	....
No. 2 C.W. Hafer	51⅜	51¼	51⅝	51⅞	51⅞	....
No. 3 C.W. Hafer	47⅞	48	48⅜	48⅜	48⅜	....
No. 1 Futterhafer	45⅞	46	46⅜	46½	46⅜	....
No. 3 C.W. Gerste	58	58⅛	58	58	57½	....
No. 4 C.W. Gerste	53¾	53⅝	53½	53½	53	....
No. 1 Futtergerste	51¼	51⅜	51½	51¾	51¼	....
No. 1 N.W. Flachs	269½	269	267¾	263	245	....
No. 2 C.W. Flachs	264½	264	262¾	258	240	....
No. 2 C.W. Roggen	83¾	83¾	83½	82⅝	80½	....
Zukunftsmarkt						
Weizen. — Mai	120⅛	120⅛	119⅜	119⅛	118½	....
Weizen. — Juli	122⅜	122⅜	121½	120⅞	120⅛	....
Weizen. — Okt.	118⅝	119	118⅜	117¼	115⅞	....
Hafer. — Mai	50⅞	51	51⅜	51⅜	51⅜	....
Hafer. — Juli	51	51⅜	51⅜	51⅜	51	....
Gerste. — Mai	58	58⅛	58	58	57½	....
Gerste. — Juli	60	60¼	60	59⅞	59¼	....
Flachs. — Mai	268½	268	266¾	262	244	....
Flachs. — Juli	262	261	259	253⅞	237	....
Roggen. — Mai	83¾	83¾	83½	82⅝	80½	....
Roggen. — Juli	86	86⅛	85½	84⅝	82	....

Kaltblüter.

Arzt: Nun, Herr Bemperle, Sie sind ja ganz gesund aus dem Bade zurückgekehrt?

Bemperle: Gottlob ja!

Arzt: Haben Sie auch meine Vorschriften befolgt?

Bemperle: Genau das Gegenteil habe ich getan.

Arzt: Sehen Sie, wie gut ich Ihre Natur kenne, — gerade darauf habe ich gerechnet!

MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

für den Hals
Brusterkältung
Hexenschuß
Verrenkungen
und alle Familienkrankheiten

Hergestellt von der

Minard's Liniment Co., Limited
Harmouth, N. S.

Der weiße Tod und die große Politik

(Kölnische Volkszig.)

Die französische Politik arbeitet gegenwärtig wieder besonders stark mit dem Gedanken der „securite", Sicherheit. Der französische Gedankengang ist folgender: Frankreichs Mangel an Volksvermehrung ist derart, daß wir unserem östlichen Nachbarn gegenüber, der über Kinder verfügt, auf unsere Sicherheit bedacht sein müssen, da der Gegner zu einer für uns immer drohenderen Gefahr heranwächst; die Zeit arbeitet für ihn.

Man mag ein gut Teil des französischen Imperialismus, wie er heute dasteht, auf die überlieferte französische Eitelkeit und Großmannssucht zurückführen, dennoch wird man nicht umhin können, den Mangel an natürlicher Volksvermehrung als eine der Triebfedern der heutigen französischen Ruhr- und Rheinpolitik zu kennzeichnen. Hier ist der weiße Tod zu einer politischen Tatsache ersten Ranges geworden. Er ist der Unruheistifter Europas, er ist der Peiniger der kräftigeren Völker Mitteleuropas geworden und wendet sich dauernd und am unharmherzigsten gegen das deutsche Volk, das leben will, weil es noch leben kann im Vertrauen auf seinen Nachwuchs.

Unsere Neomalthusianer haben uns so oft den Gedanken vorgeführt, daß die natürliche und unbegrenzte Vermehrung der Völker die Quelle von immer neuen Kriegen sei. Gibt es einen unharmherzigeren Fall als den französischen, wo der Mangel an Volksvermehrung, also die Durchführung des malthusianischen Systems, Millionen von Menschen in die grausigste Lage versetzt? Wo mit künstlichen Mitteln, mit Tanks, Maschinengewehren, Kanonen eine Herrschaft aufrecht erhalten wird, der die innere Berechtigung fehlt, weil eine natürliche Macht sich in erster Linie auf die Zahl der Menschen stützt, die ihrer Idee dienen wollen?

Der weiße Tod ist eine sittliche Gefahr, aber er ist mehr, er ist der Verewiger des Krieges in Europa. Frankreich hat keinen natürlichen Glauben mehr an seine Zukunft, weil es keine Kinder mehr hat. Allerdings — die jüngst bekannt gewordenen Zahlen über die Volksvermehrung lauten wahrlich alarmierend. Sie zwingen die französischen Staatsmänner, auf „Sicherheit" zu sinnen, die keine ist; denn Sicherheit gewinnt man nicht aus getanem Unrecht. Der weiße Tod ist das beunruhigendste Gespenst des französischen Imperialismus, er gibt ihm jene Unrast und jenes gierige Beutemachen, das Europa zu einem Tollhaus gemacht hat. Ein christliches Frankreich würde seine Ruhe und Sicherheit in sich tragen, zum Heil seiner selbst und — Deutschlands!

Oesterreich und der Ruhrkonflikt

Wien. — Oesterreich nimmt mit Deutschland an allen Leiden und schmerzlichen Erfahrungen des Ruhrkonfliktes teil. Wenn dies in der Presse und im öffentlichen Leben nicht so offensichtlich zum Ausdruck kommt, so ist daran die nüchterne, aber zweifelsohne richtige Erwägung schuld, daß beim gegenwärtigen Stand der Sanierungsaktion ein scharfes Auftreten gegenüber Frankreich Deutschland nichts nützen, wohl aber Oesterreich ungemein schaden würde. Wie sehr das österreichische Volk über den französischen Imperialismus innerlich empört ist, konnte man schon aus der äußerst kühlen Aufnahme der elsässischen Studiendelegation ersehen, die kürzlich in Wien bei allen maßgebenden Behörden vorsprach und korrekt behandelt würde, aber nicht mehr.

Auch ein anderes Ereignis fand in Wien die weiteste Resonanz: Die gelegentlich eines Empfanges gehaltene Ansprache des deutschen Gesandten Dr. Pfeiffer. Zur selben Stunde, da in Wien die große Rede Dr. Cunos bekannt wurde, hielt Dr. Pfeiffer in den Räumen der ehemaligen deutschen Botschaft eine markige Ansprache voll von geschichtlichen Feinheiten. Dabei erinnerte der Gesandte an Ludwig den Vierzehnten, an seinen berüchtigten Befehl, die Pfalz zu verbrennen, an den Befehl, den Einwohnern nichts übrig zu lassen als die Augen, damit sie über ihr Schicksal weinen könnten. Damals hat ein Franzose, Intendant Hentz — es war am 12. Oktober 1693 — in Speyer die Gräber der deutschen Kaiser aufbrechen und plündern lassen. Ganz Frankreich jubelte darüber. Der Begriff „Boche" war damals noch unbekannt. Die Ironie der Weltgeschichte aber wollte es, daß genau hundert Jahre später — es war am 12. Oktober 1793 — ein Franzose, Volksrepräsentant Hentz, die Königsgruft zu Saint-Denis plündern und die Gebeine der französischen Könige in alle Winde verstreuen ließ".

Warme Anerkennung zollte Gesandter Dr. Pfeiffer auch dem österreichischen Brudervolk. „Doch ist es zugleich ein wundervolles Erleben, wie in diesen schweren Tagen sich allerorten die Hilfsbereitschaft kund gibt. Vor allem sind wir gerührt und voll Staunen über die großen Opfer, die das deutsche Volk hier in Oesterreich, in diesem selbst in schwerster Not befindlichen und großen Mangel leidenden Staat, im Gefühl treuer Stammeszugehörigkeit seinen Brüdern an der Ruhr bringt." Der Gesandte führte Beispiele ergreifenden Opfermutes an, Schulkinder, die ihre Spenden bringen, Arbeiter, die mit ihrem Scherflein kommen, einen Bräutigam, der den Betrag für das Brautgeschenk stiftete u. a. Der Gesandte sprach für all diese Beweise opferfroher Hilfsbereitschaft seinen und eines Vaterlandes herzlichsten Dank aus, einen Dank, der in den Herzen aller Wiener und Oesterreicher den freudigsten Widerhall fand.

Im übrigen stoßt man täglich und stündlich auch in Oesterreich auf die Auswirkungen der Ruhrkatastrophe und des Marksturzes. Große Verlegenheit bereiten allen beteiligten Faktoren die Böllersdorfer Werke. Die Berliner AEG ist infolge Sabotage der sozialistischen Arbeiterschaft nicht imstande, den riesigen Böllersdorfer Betrieb wieder aufzunehmen, da über die Arbeiterentlohnungen keine Einigung erzielt werden konnte. Sicher ist der gegenwärtige Zustand einer der seltsamsten, den man je bei einem wirtschaftlichen Unternehmen beobachten konnte. Ein riesiges industrielles Arbeitsfeld liegt vollständig brach, die Besitzer können nicht in ihre eigenen Anlagen, die von der Arbeiterschaft blockiert werden, welche Ein- und Ausgänge bewacht. Die letztere Tatsache ist wohl nicht geeignet, die Nachgiebigkeit der Gesellschaft zu erhöhen. Die Stellung der österreichischen Regierung gegenüber dem Problem ist eine außerordentlich schwierige. Die zahlreichen Besprechungen, die bisher wegen einer Interessennahme verschiedener Gruppen erfolgt sind, haben nicht zu einem positiven Ergebnis geführt. Bisher war ein ernstes Konsortium nicht zu finden, es sei denn, daß man an die Munitionsanlagen denkt, für die seriöse Bewerber vorhanden wären. In erster Linie kamen hier die Tschechoslowakei und Rumänien in Betracht; doch trägt man natürlich politische Bedenken, der kleinen Entente die riesenhaften österreichischen Munitionsbetriebe auszuliefern.

Auch eine andere Episode hat der Marksturz gezeitigt, einen kleinen Grenzkampf zwischen Bayern einerseits, Tirol und Salzburg anderseits. Als die Mark hoch und die Krone tief stand, da fehlte es in Tirol und Salzburg nicht an sehr materiell orientierten Anschlußschwärmern, während andere wieder sich furchtbar darüber empörten, daß Angehörige des Deutschen Reichs nach Oesterreich hamstern fuhren. Heute ist die Geschichte gerade umgekehrt, die bayerische Regierung trifft Gegenmaßnahmen gegen den Ausverkauf im Grenzverkehr und in Salzburg und Innsbruck ist der See.

Im übrigen macht Oesterreich große Anstrengungen, das Sanierungsprogramm weiter zu erfüllen. Im Mittelpunkt der Beratung steht gegenwärtig die Warenumsatzsteuer, das finanzielle Rückgrat des Gesundungsplanes. Es soll bereits mit 1. April in Kraft treten, wogegen die sozialdemokratische Opposition, und zwar nur aus reinem Oppositionsgeist, sich auflehnt. Eine andere Schwierigkeit liegt in der Reorganisation der Bundesbahnen. Das Defizit beträgt 1.8 Billionen Kronen. Ebensoviel als die gesamten Personalausgaben überhaupt. Aber so lange die sozialistische Opposition sich nicht zu der Auffassung durchdringt, daß das Schicksal der 6 Millionen Oesterreicher wichtiger ist als das Schicksal der 160.000 Eisenbahner, ist hier kein Ausweg sichtbar. Schließlich denkt man noch an eine weitere Zusammenlegung der Ministerien und Herabminderung ihrer Zahl von 11 auf 8.

Frau Davis ein nervöses Wrack

Teilt allen Frauen mit, daß sie durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound geheilt wurde.

Winnipeg, Man. — „Ich kann Lydia E. Pinkham Vegetable Compound nur loben. Ich war einem heftigen nervösen Zusammenbruche nah und mußte mich zu meiner Arbeit zwingen. Sogar das Jauchzen der Kinder beim Spiel regte mich so auf, daß ich manchmal davonlaufen wollte. Mit meinem Manne konnte ich mich nicht mehr unterhalten. Der Arzt konnte nichts für mich tun. Meine Schwiegermutter verriet mir Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound. Seit dem verrichte ich meine Arbeit mit Freuden. Ich habe ein liebes, schönes Kind, erwähne es selbst und tue alles mit Freuden. Ich kann es gewissenhaft allen empfehlen und alle, die mich zuvor sahen und jetzt wieder sehen, können es beweisen. Diesen Brief bitte ich Sie zu veröffentlichen." — Mrs. Euclid Davis, 721 McGee Street, Winnipeg, Man.

Lydia E. Pinkham Privat-Textbuch über „Frauenkrankheiten" wird auf Ersuchen frei zugesandt. Man schreibe an „Lydia E. Pinkham Medicine Co., Cobourg, Ont. Es enthält wertvolle Auskunft.

War über schnelle Linderung erstaunt

Franz Plonde lobt jetzt Dodd's Nierenpillen.

Ein Herr in Ontario, der sechs Jahre lang Schmerzen ertragen mußte, gibt Dodd's Nierenpillen ganzen Kredit.

Dean Lake, Ont., 7. Mai (Spezial). Herr Frank Plonde, ein wohlbekannter Bürger, ist immer bereit, Dodd's Nierenpillen allen Leidenden zu empfehlen.

„Ich fühle mich jetzt ganz wohl und die Schmerzen in den Nieren sind verschwunden", sagt Herr Plonde. „Sei ich angefangen habe Dodd's Nierenpillen zu nehmen, habe ich keine Schmerzen mehr und kann meine Arbeit gut verrichten."

Daß Herr Ploudes Leiden auf die Nieren zurückzuführen ist, ersieht man daraus, weil Dodd's Nierenpillen geholfen haben. Es ist eine Nierenkur. Sie stärken die Nieren und helfen allen Unrat aus dem Blute zu scheiden.

Es ist leicht einzusehen, zu welch gefährlichen Krankheiten das Vernachlässigen der Nieren führen kann. Rheumatismus, Wassersucht, Blasenleiden, Zuckerkrankheit und Herzübel sind die Folgen kranker Nieren.

Gesunde Nieren bringen reines Blut. Reines Blut ist Gesundheit.

Fragt euren Nachbar ob Dodd's Nierenpillen nicht das Beste für die Nieren ist.

Munitions-Explosion in Rußland tötet 100.

London, 8. Mai. — Hundert Personen sind bei einer Munitions-Explosion getötet worden, die sich in einer Munitionsfabrik im Gouvernement Tula, Rußland, ereignete, laut Moskauer Nachrichten, die Helsingfors, Finland, erreichten, sagt eine Central News-Depesche. Unter den Getöteten befinden sich General Malinikow, eine Anzahl Offiziere und drei Mitglieder der lokalen Sowjet.

Magenleiden oder Bandwurm beseitigt

Viele Leute, die Magenschmerzen haben, haben einen Bandwurm und wissen es nicht. Ein garantiertes Mittel, das sich bei Beseitigung des Bandwurmes und zur Linderung aller möglichen Magenleiden als bemerkenswert wirkungsvoll erwiesen hat, wird von der Milwaukee Medicing Co., Dept. B., F. C. Schoenherr, Mgr., 431—12. Str., Milwaukee, Wis., auf freien Probeplan zugesandt. Diese Gesellschaft garantiert, daß es jeden Bandwurm mit dem Kopf in weniger als einer Stunde ohne Schmerzen Diät oder Gefahr beseitigt. Ebenso, daß es alle Arten von Magenleiden lindert, wenn nicht, soll es Sie nichts kosten.

Waisenkinder aus Rußland nach Canada

Lieben Freunde!,

Unsern Aufruf um Hilfe für Waisenkinder aus Rußland vom 10. März d. J. haben mehrere Blätter gebracht. Der Gedanke, Waisenkinder aus Rußland nach Canada zu bringen, hat bei einer Anzahl von Freunden Anklang gefunden. Es sind bis heute im ganzen für 21 Kinder, und zwar 16 Mädchen und 5 Knaben, Applikationen eingelaufen. Die meisten der Applikanten sind bereit, das notwendige Geld für die Reise einzuzahlen, es haben sich aber auch etliche gemeldet, die sehr gerne eines und auch zwei Kinder bei sich aufnehmen möchten, die aber das Geld zur Reise nicht ganz einzahlen können. Es ist auch schon eine Spende für solche eingekommen. Das Resultat ist sowohl sehr erfreulich, und wir machen dieses mit dankerfülltem Herzen bekannt.

Es ist aber noch nicht ganz die Hälfte der Kinder beisammen, die wir uns als Ziel gesteckt hatten, nämlich 50 Kinder. Ich werde mich deshalb nochmals an alle, die ein Herz für diese gute Sache haben und bitte sie, sich bei mir anzumelden. Wir möchten es gerne so machen, daß wir die Kinder in der warmen Jahreszeit herüberbringen könnten. Es möchten sich diejenigen, die ein oder auch mehrere Kinder aufnehmen wollen, daher möglichst bald anmelden, damit wir die Sache mit der canadischen Regierung aufnehmen können.

Für den Fall, daß einige unseren ersten Aufruf nicht gelesen haben sollten, möchte ich hier wiederholen, daß für jedes Kind unter 10 Jahren $125 eingezahlt werden sollen. Das Ticket kostet nicht so viel. Der Ueberrest soll für die Reise von einer oder auch zwei erwachsenen Personen benutzt werden, die die Aufsicht über die Kinder auf der Reise haben. Es ist unser Wunsch, daß die früheren Hausvätern des Waisenhauses in Großweise, Geschw. Abr. Harders, diese Aufgabe übernehmen möchten. Außerdem gibt es mit der ganzen Sache verschiedene Unkosten, besonders in Rußland.

Der Anfang ist gemacht. Bitte, helft weiter, und sendet Anmeldungen ein. Auch möchten wir um weitere Spenden bitten, um denjenigen, die sich schon angemeldet haben und nicht das ganze Geld aufbringen können, auszuhelfen.

So bald die nötige Zahl 50 zusammen ist, soll die Sache mit der canadischen Regierung aufgenommen werden, und werden wir über den weiteren Gang der Angelegenheit in den Blättern berichten.

Mit frdl. Gruß

D. A. Welk.

Rosthern, Sask., 4. Mai 1923.

Sendung französischer Truppen nach Syrien nur auf Bühneneffekt berechnet.

Washington, 8. Mai. — Nach der Auffassung des Rear Admirals Colby M. Chester, der die Chester-Konzession von der Türkei erlangt hat, wird die Entscheidung Frankreichs, seine Truppen in Syrien zu verstärken, die türkische Regierung nicht ins Bockshorn jagen, wohl aber Frankreichs Griff am Ruhrgebiet schwächen. Admiral Chester sagte:

„Wenn Frankreich willens ist, aus Deutschland hinauszugehen, kann es seine Streitkräfte in der Türkei bedeutend verstärken. Aber Frankreich hat nicht die Absicht, aus einem Triebsandbett in ein anderes zu geraten, und sicherlich nicht, auf zweien zu gleicher Zeit zu stehen.

Die Türken sind gewohnt, bewaffnete Fremdlinge zu unterhalten, und einige mehr machen ihnen nichts aus. Aber die Besucher müssen sich gut betragen. Wenn sie irgend etwas Unziemliches tun, rücken die Mohammedaner im Südosten auf. Im Nordwesten würde es dann auch losgehen.

Die vernünftigen Leute in England und Frankreich werden es dazu nicht kommen lassen. Das Volk wird sich keinen neuen allgemeinen Krieg gefallen lassen. Diese Sendung von Truppen zur Entschüchterung der Türkei ist nur auf Bühneneffekt berechnet, und je ausgedehnter dies Manöver wird, desto lächerlicher wird das Ende sein. Die Türken werden dafür sorgen."

England will Mesopotamien in wenigen Jahren aufgeben.

London, 8. Mai. — Großbritannien wird nach einem mit König Feisal getroffenen und jetzt unterzeichneten Abkommen Mesopotamien in wenigen Jahren, statt in 20 aufgeben. Viscount Grey äußerte im Hause der Lords große Erleichterung, als diese Nachricht verkündet wurde. Der frühere Premierminister Asquith sagte in einer Rede im Hause der Gemeinen, daß das britische Abenteuer in Mesopotamien England bereits 150,000,000 Pfund gekostet habe. 6½ Millionen Pfund seien in diesem Jahre in Verteidigung des Königtums Irak verausgabt worden.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte den Courier.

Gesunde, glückliche Kinder

und Erwachsene findet man in den Familien wo

Forni's Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinschrank.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche $1.50; Portofrei zugeschickt für $1.75.

Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal, bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Mein Junge war am verhungern

Da er keine Nahrung erhielt, siechte er langsam dahin.

„Hier ist eine Erzählung, die jede Mutter interessiert. Ehe mein Junge geboren wurde, befand ich mich in solch delikatem Zustand, daß der Arzt erklärte, ich würde die Entbindung nicht überleben. Und für Wochen nach der Geburt schwebte mein Leben in Gefahr, sodaß ich mein Kind nicht nähren konnte und die Pflege des armen Kleinen mußte Freunden übertragen werden. Er war naturgemäß nicht kräftig und da keine Vorsicht gebraucht wurde bei der Auswahl seiner Speisen, wurde sein armer kleiner Magen so schwach, daß er nichts mehr ertragen konnte. Da er keine Nahrung von den ihm verabreichten Speisen bekam, siechte er langsam dahin. Schließlich sandte ich in meiner Verzweiflung um einen Kinder-Spezialisten. Dieser sagte, das Kind sei am verhungern, verschrieb ihm eine Medizin und verordnete eine Diät. Das Kind wurde besser, doch schien es, als könne es nicht stärker werden. Dieser Zustand hielt für 4 oder 5 Jahre an und der Knabe sah noch immer krank und schwächlich aus; er konnte nicht spielen wie andere Kinder, ohne sich hinlegen zu müssen, um auszuruhen. Meine Schwester, die auf einer Farm am See wohnt, sagte mir, daß sie den Knaben wieder herstellen könnte, wenn ich ihr denselben zusenden würde. Obwohl mir die Trennung schwer fiel, war ich bereit, seiner Gesundheit willen dieses Opfer zu bringen. Er war 3 Monate fort von mir und es war mit einem Gefühl der Aufregung, mit dem ich seine Rückkehr erwartete, denn meine Schwester schrieb mir, ich würde überrascht sein, wenn ich meinen Knaben wiedersähe. Und als meine Schwester vom Zuge ausstieg, konnte ich es nicht glauben, daß es mein Knabe war, den sie an ihrer Hand führte. Ich habe noch nie solch eine Veränderung an einem Kinde gesehen; er war fett, lebensluftig und hatte ein glückliches Lächeln. Ich fragte: Was in aller Welt hast du mit ihm gemacht? Nun, antwortete sie, ich habe ihn viel in der frischen Luft gehalten, gab ihm nahrhafte Kost und — hier ist das wirkliche Geheimnis — ich gab ihm 3 Flaschen Carnol und noch ehe er eine halbe Flasche genommen, war sein Aussehen verändert, er wurde schwerer, sein Gesicht erhielt Farbe und er spielte und lief Stunden lang draußen herum. Die Veränderung meines Knaben ist das wunderbarste Ereignis meines Lebens. Ich bin jetzt eine regelrechte Fanatisten für Carnol und versäumte keine Gelegenheit, es zu rühmen. Während ich dies schreibe, schaue ich durchs Fenster und wenn ich das rosige, gesunde Kind sehe so herumlaufen, kann ich kaum glauben, daß er einst der so kränkliche, delikate Junge war."

Carnol wird in allen Apotheken verkauft und wenn Sie gewissenhaft sagen können, nachdem sie es genommen, daß es Ihnen nicht gut getan, dann bringen Sie Ihrem Apotheker die leere Flasche zurück und Sie bekommen Ihr Geld wieder.

Carnol wird verkauft von allen Apothekern oder von W. Massie, Regina, Sask.; Deutsche Buchhandlung, 1708 Rose Str., Regina, Sask.; 850 Main Str., Winnipeg, Man.; 10226—101. Str., Edmonton, Alta.; Paul Abele, Bibank, Sask.; Leonard Fysh Ltd., Moose Jaw, Sask.; Fysh Drug Co., Ltd., Swift Current und Caron, Sask.; Herbert Drug Co., Herbert, Sask.; Arens' Drug Store, Regina.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Bargeld versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. Str., Dept. M, New York, N.Y.

Im Duel.

Bauer: Bin i' nu dahoam oder net, — mei' Alte kommt mir heut' so groß und 's Kammerfiegerl so klein vor!

Eine Sensation.

Modelaffe: „Kellner, eh! Was ist denn das: Maccaroni à la sensation? He?"

Kellner: „Maccaroni mit Kalbsbrägen, mein Herr!"

— Aha! Dichterling: „Ich bin sonst kein Verehrer Napoleons; aber eine Tat macht ihn mir sympathisch: er hat eigen Verleger erschießen lassen!"

— Stimmt. Papa: „Nein, den Müller darfst Du nicht heiraten, er besitzt weder ein Vermögen noch eine Stellung."

Tochter: „Aber Papa, sein Name ist doch weltberühmt!"

Kein Geschäft.

Polizist: Na, Herr Pick, was kostet denn eigentlich so ein Rock?

Moriß Pick: Gehn Se, Herr Wachtmeister, Se lassen sich doch nischt pensionieren!

Faule Ansrede.

Gendarm: Wie kommen Sie zu diesem Paß? Das Signalement paßt doch gar nicht auf Sie? Hier steht: Figur untersetzt, und Sie sind spindeldürr.

Stromer: Stimmt schon, Herr Wachtmeister, ick komme doch eben aus Marienbad!

— Mißverständnis. — Dame: Ist die gnädige Frau zu sprechen? Ich möchte ihr meine Aufwartung machen.

Köchin: Hier wird gar keine Aufwartefrau verlangt. Wir haben 'ne Köchin, und das bin ich!

— Hitzig. Hausfrau: Nun, Anna, wo bleiben Sie denn nur so lange?

Mädchen: Ich habe nur noch die Quitten herausgenommen.

Hausfrau: So, Sie haben sich gar nichts herauszunehmen!

— Ein kluges Kind. Mama: „Aber Karlchen, Du bleibst ja so lange, um den Brief für den Onkel nach dem Postamt zu tragen!"

Karlchen: „Ja, ich bin auch nicht auf dem Postamt gewesen, ich habe ihn in den Briefkasten gegenüber von seinem Hause gesteckt, damit er ihn schneller bekommt!"

— Immer Geschäftsmann. Kaufmann (seinen Hausarzt vorstellend): „Und dies ist Herr Doktor Schulze, mein Gesundheitslieferant."

— Taschendiebs-Schüttelreim. Komm her, mein Junge, zeig mal deine Finger! — Hübsch lang und dünn; du drehst mal feine Dinger!

Anpreisung.

Kolporteur: Werden denn Kalender auch gehen, die Sie mir empfehlen?

Buchhändler: Gehen? Wo Sie hin! Galoppieren wie

— Instruktion. Bewerber: „Nun, verehrte Frau Mama — so darf ich Sie jetzt wohl nennen — fehlt also nur noch die Einwilligung Ihres Herrn Gemahls . . ."

„Bitte, Herr Doktor, gewöhnen Sie sich schon jetzt daran, in mir auch Ihren Schwiegervater zu erblicken."

— Anerkennung. Junge Hausfrau (zum Bettler): „Nun, hat's geschmeckt?"

„Sehr gut, gnädige Frau; ich freue mich über Ihre Fortschritte; ich bin gelernter Koch!"

Aha!

„Dei Häuserl is abbrennt, Alois?"

„Ja, und no zwoa andre."

„Wo is 's Feuer auskumma?"

„Im Spritzenhäuserl."

— Nicht erwischt. Ein Advokat befand sich in Gesellschaft eines Geistlichen und wollte diesen etwas necken, indem er die Frage an ihn richtete: „Wenn die Geistlichkeit mit dem Teufel zu einen Prozeß verwickelt würde — wer, glauben Sie wohl, ginge daraus als Sieger hervor?"

„„Na, jedenfalls der Teufel,"" antwortete der Geistliche — „„denn er hat ja alle Advokaten auf seiner Seite!""

nach der Hochzeit.

Soll das deine ganze Ausstattung sein? Außer einem Dutzend Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten nur die Einrichtung für den Salon?

Aber, Arthur, ich habe es dir gesagt, daß ich vorläufig das Notwendigste mitbringe.

— Was ihm half. Arzt: Na, Herr Huber, Sie sehen ja heute schon wieder ganz anders aus; über mein Mittelchen geht halt doch nichts, nicht wahr, — haben Sie die Pillen denn auch fleißig genommen?

Herr Huber: Herr Doktor, erst hab' ich probiert die Pillen mit Wasser, hat mir genutzt; dann hab ich probiert die Pillen ohne Wasser hat wieder nix genutzt; schließlich hab' ich probiert Wasser ohne Pillen, und das hat mir ganz ausgezeichnet gut getan!

— Kaltblütig. Geldverleiher (zum Diener des Barons): Ihr Herr wollte heute schon wieder ein Darlehen von mir haben, aber es war mir nicht möglich . . . er wird mir doch deshalb nicht böse sein?

Diener: Keine Spur! Das ist er schon gewöhnt!

— Maßstab. Moderne Dichter (der mit einem Kollegen im Café in Differenzen kommt): Was bildest denn du dir ein? Ich war vielleicht öfter im Sanatorium als du!

— Mißverstanden. Diener (zum Arzte: Herr Doktor, Sie möchten doch schnell einmal zum gnädigen Herrn Baron kommen, er ist auch eine Kugel schwer verwundet worden.

Arzt: Aha, — wohl wieder im Duell, was?

Diener: Nein, Herr Doktor, — im Gesicht!

— Erkannt. Schwiegersohn: „Wenn Ihnen das Eisenbahnfahren Beschwerden macht, Mamachen, sollten Sie sich doch lieber schonen . . ."

„Für Sie, lieber Schwiegersohn, ist mir kein Opfer zu groß!"

— Traute Heimat. Frau Wampert: „Mein Mann kommt heut abend mit dem Schnellzuge nach Hause."

„Hat er Ihnen geschrieben?"

„Das nicht; aber das von ihm bestellte Faß Wein ist heute angekommen, und das habe ich ihm telegraphiert."

Lindenburg Anekdote.

Als Hindenburg noch Divisionsgeneral war, wurde für ihn bei einem Manöver einmals in einem kleinen Bauerngutshof Quartier belegt. Am Abend ritt Hindenburgs Bursche voraus und kam zu dem Bauern: „Bitte um das Quartier für Exzellenz von Benedendorf und Hindenburg?" sagte der Soldat. „Nanu?" fragte der Bauer, „jetzt kommen auf einmal zwei? Hier ist doch bloß für einen General Quartier bestellt!"

Kleine Anzeigen des „Courier"

Aerzte

DR. E. L. RAFFENBERG
Osteopath
empfiehlt sich den Deutschen in allen Krankheitsfällen.
Phone 3677. 405 Sterling Trust Bldg.
Regina, Sask.

J. H. W. Huytman, M.D., Zimmer 21 Canada Life Bldg., Regina. Studierte an der Amsterdam Universität. Postgraduiert in Bonn und Heidelberg. Telephon 6561. Wohnung 3914 Dewdney Ave., Tel. 4242. Ich spreche Deutsch.
Spezialist für Nerven- und Gemütskrankheiten.

Dr. Denis Sweeney, M.D., (Toronto), Chirurgie und Obstetris. Office 201 McCallum Hill Bldg., Regina. Office Telephon 6288, Residenz Telephone 4220.

Dr. A. M. Savoie. Spezialist in Lungen- und Herzkrankheiten. 812 McCallum-Hill Gebäude, Regina. Office Telephon 5494. Haustelephon 5978. Spricht die russische Sprache.

Dr. S. Kraminski. Wundarzt und Frauen-Spezialist. — Drei Jahre Praxis in Stenen, Sask. Spricht deutsch, russisch, polnisch und ruthenisch. Office: 102 Westman Chambers, Phone 7812. Wohnung: 2301 Toronto Str., Phone 6187. Regina, Sask.

Rechtsanwälte

TINGLEY & MALONE
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. 906—7 McCallum Hill Gebäude. Regina, Sask.
In Bibank jeden Mittwoch.
A. M. Tingley — J. C. Malone.

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—308 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Ave. Gegenüber City Hall, Regina. J. Emil Dörr, LL.B. W. W. Guggisberg, B.A.

SECORD & KENNEDY
Advokaten, Notare usw.
403 Darke Block
Regina Sask.

G. N. Broatch, LL.B. — Rechtsanwalt, Advokat und Notar. Spricht deutsch. — P. C. Broatch, LL.B. Bank of Montreal Gebäude, Moose Jaw, Sask.

David B. Kliman — Deutscher Advokat, Rechtsanwalt und Notar. Erteilt Rat in allen Rechtssachen. Zimmer 504 Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose St. und 11. Ave., Regina. Telephon 6323. tf.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten, u.s.w. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K.C.; Charles W. Hoffman; Rechtsanwälte für die Bank von Montreal.

Bryant & Burrows — Rechtsanwälte, Advokate und Notare. Banner Blk., Elfte Avenue, Regina. James F. Bryant, M.A., LL.B., C. H. J. Burrows.

JOHN FENSTEIN LL. B.
Deutscher Advokat, Rechtsanwalt, Oeffentlicher Notar, usw.
1001 McCallum-Hill Bldg.
Phone 8155. Regina, Sask.

EMMET F. COLLINS
Advokaten, Rechtsanwalt
öffentlicher Notar.
Merchants Bank Gebäude.
Telephon 2044 P. O. Box 122
Moose Jaw, Sask.

W. B. Watkins & Co.
Rechtsanwälte,
Northern Crown Bldg.
Regina Sask.

Juweliere

M. S. Howe, Uhrenreparaturen, Heiratslizenzen, Trauringe, freie Augenuntersuchung und Anfertigung von Gläsern während Sie warten. M. S. Howe, Juwelier, Scarth Straße, Regina, Sask.

Maskerade-Kostüme zu vermieten. Schreiben Sie um Katalog.
H. H. BARNES
Regina Sask. Telephon 2065

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Große Billiardhalle und Badezimmer in Verbindung. Wir schärfen gewöhnliche und Sicherheits-Rasiermesser. A. Knorn, Eigentümer.

Tapezierer

Auto Top & Upholstering, 2134 Albert Straße. Tischler und Tapezierer. Wir reparieren Möbel und überziehen Automobilsitze. Telephon 5478.

Hotel

HOTEL Regina
(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes.
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.
„Der Sammelplatz der Deutschen"
Sehr mäßige Preise
August Müller

Restaurants

Deutsches Restaurant
E. Brunner & Söhne.
1324—10. Ave., Regina, Sask.
Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung.—Der Sammelplatz der deutschen Farmer und Einwohner. — Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im voraus versichert sein. — Besuchen Sie uns, wenn nächstes Mal in Regina.—Gute Mahlzeiten. — Gute Betten.
Mäßige Preise.

ESSEN Sie kräftige Speisen
in einem deutschen Gasthaus
Saubere Betten, gute geräumige Zimmer. Freundliche und zuvorkommende Bedienung.
Sehr mäßige Raten.
NEW DEPOT CAFE
1831 South Rly. St., Regina.
Gegenüber Union Bahnhof

Apotheken

Deutsche Apotheke
W. Massig, Eigentümer.
empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Massig, P. O. Box 124,
Regina, Sask.

Acetylen Schweißung

Elektrische und Acetylene Schweißung.
Gebrochenes Gußeisen und Maschinenteile aus allen Metallen, Cylinder Blocks elektrisch und ohne Aufwärmen geschweißt.
Capital Welding Shop
1918 Broad Straße.
Regina Sask.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer: 813—814 McCallum-Hill Gebäude. Regina, Sask.

F. T. PARKER
Augen-Spezialist.
1844 Scarth Str., Regina, Sask.
Augen werden hier untersucht und Gläser angepaßt.

Erfinder Schreibt um mein freies Buch über Information über Patente. In englisch oder deutsch gedruckt. Jeder Erfinder kann jetzt Patente für Vereinigten Staaten oder Ausland erhalten. Schickt Skizze und Beschreibung Eurer Erfindung heute. — H. J. Sanders, Registrierter Patent-Anwalt, 65 Rand McNally Bldg., Chicago, Ill.

Maler und Anstreicher

Geisel & Kinzel
Deutsche Maler.
Empfehlen sich dem deutschen Publikum zur Uebernahme von Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten bei mäßigen Preisen.
Gute und saubere Arbeit zugesichert.
2053 Montreal Str. Phone 3869.
Regina, Sask.

Phone 4535 Phone 4535
Reginas ältestes
Lackier- und Anstreicher-Geschäft.
Wir haben zum Verkauf an Hand alle einschlägigen Materialien die zum Anstreicher- und Lackier-Geschäft gehören, wie: Oelfarben, Fußbodenfarben, Kalsomine für Heiß- und Kaltwassergebrauch, alle Sorten von Lack, Stains, Streichpinsel trockene Farben, Glas, Burlap und eine große Auswahl in Tapeten (Wall paper). Bestellungen von auswärts werden prompt besorgt.
Auch übernehme ich irgendwelche Anstreicher-, Papierhänger- oder Kalsomine-Arbeiten. Keine Arbeit zu klein oder zu groß, oder zu weit. Wir gehen auch auswärts, um Kirchen, Schulen, Häuser oder Ställe zu streichen. Preisberechnungen auf Arbeiten werden prompt und kostenfrei geliefert.
Carl Molter
Lackierer und Anstreicher
1954—58 Halifax Str. Regina, Sask.

Bücherrevisoren

Dawson & Rosborough, Berechtigte Bücherrevisoren. W. J. Dawson C.A., England und Saskatchewan Teilhaber, Wohnsitz in Regina. H. W. Rosborough C.A., Saskatchewan, Teilhaber, Wohnsitz in Moose Jaw Phone 3734, Royal Bank Gebäude, Regina, Sask.

E. S. BIGGS, C.A.
Beeidigte Buchhalter und Revisoren. Einkommensteuer, Deklarationen und Erledigung damit zusammenhängender Arbeiten. — Revision der Bücher Ländlicher Munizipalitäten und Teilhaberschaften.
P. O. Box 278, Regina. Phone 2493.

Zahnärzte

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt.
Regina
105—108 Westman Chambers.
Rose Straße. Telephon 2937.
Regina, Sask.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Royal Bank Bldg., Eingang von der Hamilton Straße. Gegenüber dem Glasgow House. Telephon 3317.

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 805 McCallum & Hill Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6. Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch

Verlangt

Gebe einen schuldenfreien Besitztitel für 80 Acker Land, 3 Meilen von Bahnstation, 32 Meilen von Winnipeg (Pappelwald) irgendjemand, der sich verpflichtet, 120 Acker zu brechen und schneiden. Land grenzt an. T. Turnbull, 205 Scott Block, Winnipeg, Man.

Finanzagenten

Emil Seibel
Farm- und Stadteigentum gekauft und verkauft. Anleihen, Versicherungen u. s. w.
2263 Osler Str. Phone 2731
Regina, Sask.

Photographen

Photographien
Kommerzielle und Kunstporträte.
Farbenarbeit unsere Spezialität.
Sendet Filme zum Entwickeln an uns.
Schreibt um Preise.
Paris Art Studio.
1825 South Railway St.
Regina, Sask.

Zu vermieten

Zu vermieten auf der Ostseite des Red River, wo alle Züge regelmäßig jeden Tag laufen. Keine Gefahr von Ueberschwemmung. Zwei gute kultivierte Farmen, Winnipeg Distrikt. Geeignet für Flachsbau. Fünf kultivierte Farmen in der Nähe von Winnipeg billig auf Terminen zu verkaufen. American Land & Loan Co., 35 C.P.R. Bldg., Winnipeg.

Zu verkaufen

Kaufe eine Farm im Gap Distrikte, wo ein oder zwei Ernten das Land bezahlen. Halbe Sektion, 4½ Meilen von der Stadt, kleine Gebäude, genügend gutes Wasser. Billig zu $20 per Acker. Schreibe sofort an Fred Shupe, Ceylon, Sask.

Ausgezeichnete Geflügelfarmen in der Nähe von Vancouver. Gute Gebäude. Fast neu. Preis $10,000. Kleine Hypotheke. Gegen Prärieeigentum zu vertauschen. — Mehrere andere Gelegenheitskäufe. — Anzufragen: Campbell & Shadek, 311 McIntyre Block, Winnipeg, Man., 429 Pender St. West, Vancouver, B.C. — Vertauschungen unsere Spezialität.

Store zu verkaufen. Allgemeines Warenlager. An der Arcola-Eisenbahn nahe bei Regina. Gemischte Bevölkerung. Sehr gutgehendes Geschäft. Eigentümer muß krankheitshalber diese Gegend verlassen. 6 bis 7 Tausend Dollar wert Waren. Gebäude kann gegen $25 Monatszahlungen mit 6 Prozent Zinsen mitgekauft werden. Ice-Cream Parlor in Verbindung. Anzufragen Box 81, „Courier", 1835 Halifax Street, Regina, Sask.

Habe einen „husky dog" zu verkaufen, ein sehr schönes Exemplar, groß und kräftig gebaut. 4 Fuß lang ohne Schwanz, 2 Fuß hoch, 1¼ Jahr alt. Gut für Schlitten oder Wagen. Sehr gut für Kinder und Frauen. Nicht teuer. Preis $25, mit Geschirr. — Wm. Harbolt, Vernon, B.C., Box 895.

Zu verkaufen
einen schönen Cottage, bequem eingeteilt, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer, volles Basement und Keller für Kohlen extra, Furnace-Heizung, Wasser, Sewer, elektrische Beleuchtung. Einnettes Heim für eine kleine Familie oder ältere Leute. Nachzufragen bei 1672 Quebec Str. Regina.

Herr Farmer!
Wir haben gerade von den Vereinigten Staaten eine große Sendung erhalten bestehend aus Armee-Sätteln, Zäumen, Reit- und Armeehosen, Jacken, Schuhe, Gamaschen, neue und gebrauchte Sachen zu sehr niedrigen Preisen. Schreibt um die neue Preisliste. Bitte, schreibt in Englisch.
Army & Navy Store
1625 Broad Straße, Regina, Sask.

Billiges Holz $11.00 per Cord
Kohle und Holz
Black Diamond und Drumheller Kohle
Kohle, einfach gesiebt $11.00
Kohle, doppelt gesiebt $11.75
Telephoniert 7364.
Attar Sinch Coal Co.
Ecke Albert und Zehnte Ave.

Erfinder!
Fabrikanten schätzen immer gute Erfindungen. Reichtümer werden verstanden durch neue Ideen, die modernen Zeiten angepaßt sind. Schreibt um freie Liste von Ideen, die noch zum Erfinden sind an
The Ramsay Co.
273 Bank Str. Ottawa, Ont
Patent-Anwälte.
Briefe in allen Sprachen beantwortet

Mußte um seinen Atem kämpfen

Reed behauptet, daß die Gasen manchmal so stark waren, daß er fast erstickte.

„Das beste, das ich sagen könnte, ist für Tanlac nicht gut genug", sagte Friedrich E. Reed, 286 Roxborough Ave., Hamilton, Ont., ein wohlbekannter Geschäftsmann.

Letzten Winter mußte ich mit Erkältung und Grippe für Wochen lang zu Hause bleiben und war am Ende so schwach, daß ich befürchtete ob ich meinem Geschäfte nachgehen könnte. Ich erstickte fast an Gasen und mußte um meinen Atem kämpfen. Ich hatte furchtbare Schmerzen in meiner Seite und in meinem Magen. Schlafen konnte ich überhaupt nicht und war schon so nervös, daß ich mir meine Halsbinde nicht mehr zurechtmachen konnte.

„Mein Zustand verschlimmerte sich allmählich, bis ich endlich anfing Tanlac zu nehmen. In wenigen Wochen war meine Krankheit verschwunden. Ich fühle mich ganz wohl und gehe umher wie ein Schulknabe. Ich kann der ganzen Welt verkünden, daß Tanlac unübertrefflich ist."

Tanlac wird von allen guten Drogisten verkauft. Nehme keine Nachahmungen an. Ueber 35 Millionen Flaschen bereits verkauft.

Petersburg, eine Stadt ohne Geschäft und ohne Leben

Ganze Stadtteile sind verödet und Hunderte von Häusern dem Verfall nahe.

Petersburg, 2. Mai. — Petersburg hat sich von den Folgen der Revolution, welche dem ganzen Leben der Stadt eine andere, von der früheren so gründlich verschiedene Richtung gab, noch immer nicht erholen können und ist im Vergleich zu Moskau eine einsame, von Welt- und Völkerverkehr isolierte Stadt geworden. Die geschäftliche Tätigkeit in Petersburg ist heute so flau wie in irgendeiner anderen Provinzstadt Sowjetrußlands.

Im Jahre 1910 bei der letzten Volkszählung des Zarenreiches hatte dieses Hauptstadt Petersburg eine Bevölkerung von 1,900,000, die jetzt auf 700,000 zurückgegangen ist.

Die neue wirtschaftliche Orientierung der Räteregierung hat nicht vermocht, Petersburg neu zu beleben. Nur am Newski Prospekt, der früheren Prunkstraße Petersburg, und in einigen anderen Hauptstraßen sieht man infolge der dort untergebrachten Kontore und Kanzleien der verschiedenen staatlichen Unternehmungen eine geschäftige Menge. Alle anderen Straßen, besonders die in den Vorstädten, wo früher die russische Aristokratie und die reichen Handelsherren ihre Wohnungen hatten, sind leer und verödet und ganze Stadtteile wie ausgestorben.

Das Leben in Petersburg ist 50 Prozent billiger als in Moskau, viel billiger als zur Zeit, da die Stadt die Residenz des Zaren war. Man findet hier auch bessere Wohnungsgelegenheiten vor als in Moskau, wo nahezu in jedem Zimmer zwei und drei Personen leben müssen. In Petersburg stehen oft zwei Leuten 10- und 12-zimmerige Wohnungen zur Verfügung. Dabei sind hunderte von Häusern leer und verfallen allmählich. Auch die riesigen Lagerhäuser, die einst mit den Erzeugnissen der russischen Industrien und den zur Ausfuhr bereiten Rohmaterialien sowie den Waren aller Länder der Welt angefüllt waren, stehen jetzt leer.

Mehrere Jahre mußte Petersburg sogar seine elektrische Beleuchtung entbehren, da die Kraftanlagen zerstört waren. Diese sind jetzt wieder hergestellt und man kann abends wieder durch die erleuchteten Straßen wandeln, in denen nur wenig noch an jene Tage gemahnt, in denen Petersburg eine Welthauptstadt und das Stelldichein der internationalen vornehmen Welt war.

Französische Sozialisten und Kommunisten vereinigen sich.

Paris, 8. Mai. — Die beiden streitenden Gruppen der französischen Kommunisten: die Vereinigte Kommunisten-Partei und die Verbündete Sozialisten-Union, haben beschlossen, geeint für ihre Sache zu wirken.

Die neue Organisation nennt sich die Kommunistisch-sozialistische Partei.

Zwei französische Abgeordnete aus Spanien ausgewiesen.

Paris, 8. Mai. — Die französische Regierung entwirft einen Protest gegen die Ausweisung der zwei französischen Abgeordneten Emanuel Brousse und Leun Manonnat aus Barcelona und der Protest soll so bald wie möglich der spanischen Regierung übermittelt werden. Die Madrider Regierung, die Unruhen in Verbindung mit den Wahlen zu Barcelona befürchtete, wo die Separatisten dem Abgeordneten Brousse große Ehren erwiesen, schickte Polizisten ab, um die beiden Abgeordneten zu deportieren. Brousse sandte telegraphisch einen energischen Protest an den Präsidenten Poincaré. Er hielt auch eine feurige Ansprache an seine Konstituenten, in welcher er erklärte, daß Spaniens Handlung nicht gerechtfertigt sei und einen feindlichen Akt gegen Frankreich bilde.

Der frühere Kanzler Wirth als deutscher Botschafter für Frankreich ausersehen.

Berlin, 8. Mai. — Der ehemalige Reichskanzler Joseph Wirth, der jetzt Reichstagsabgeordneter ist, wird, wie aus verlässlicher Quelle verlautet, zum Botschafter in Paris ernannt werden, wenn die jetzigen Pläne des Kabinetts zur Ausführung kommen. Wie das Gerede in parlamentarischen Kreisen geht, haben Kanzler Cuno und Minister des Aeußeren Rosenberg beschlossen, Wirth dem Präsidenten Ebert als Nachfolger des verstorbenen Botschafters Mayer in Vorschlag zu bringen, sobald Deutschland sein neues Entschädigungsangebiten gemacht hat. Wenn Frankreich das neue Anerbieten als Grundlage für Verhandlungen annimmt, so sollte nach Ansicht der Regierung Deutschland wieder durch einen Botschafter in Paris vertreten sein.

Botschafter Mayer wurde wegen der Besetzung des Ruhrgebiets aus Paris abberufen. Er starb später nach einer Operation in einem Münchener Hospital.

Der Sozialist Landsberg, der deutscher Gesandter in Brüssel war und ebenfalls abberufen wurde, wird durch Graf Oberndorff, der früher Gesandter in Warschau war, ersetzt werden.

Deutschland soll mit Bolivien über Handelsvertrag unterhandeln.

Buenos Aires, 8. Mai. — Dem Blatt La Nacion wird aus La Paz berichtet, der deutsche Gesandte dort unterhandle mit der Regierung von Bolivien über den Abschluß eines Handelsvertrages."

Canadian Pacific Dampfer
Bringe deine Angehörigen von Europa jetzt nach Canada. Alle Raten von Europa nach dem westlichen Canada sind kürzlich um $10 verringert worden.
Kaufe Schiffskarten für sie und sehe zu, daß auf diesen Karten
Canadian Pacific Steamships
zu lesen ist. Wir haben Dampfer die von Hamburg, Cherbourg, Antwerpen und Havre direkt nach Canada fahren.
Wir haben unsere eigene Büros in den Hauptstädten Europas, einschließlich Moskau, Kowno, Libau, Warschau, und Lemberg. Wir sind dir bei allem behilflich. Schreibe um genaue Auskunft an:
W. C. Casey, Generalagent.
Canadian Pacific Steamships, Limited
364 Main Street Winnipeg, Man.

Ein SUR-SHOT
Maden- und Wurm-Entferner
ist sicherer Tod für all das Ungeziefer, das an der Lebenskraft eines Pferdes saugt.
Es ist das einzige, sichere und zuverlässige Mittel, das Maden und Würmer bestimmt entfernt. Eine Dosis weist schon Erfolg auf.
Leicht zu verabreichen — Harmlos — Garantiert.
J. B. Rich, Majorville, Alta., schreibt: „Ich erhielte die besten Resultate; bei 150 Maden von einer Stute." Hunderte von anderen Anerkennungsschreiben über die wunderbaren Resultate, die durch den Gebrauch von „Sur-Shot" erzielt wurden.
$3.00 Größe genügt für 4 große oder 6 kleine Pferde. Doppelgröße $5.00. Von Ihrem Händler oder direkt von uns. Wir liefern Paket irgend welcher Größe per Post C.O.D.
Händler, schreibt um unsere Bedingungen.
Fairview Chemical Co., Ltd.
Fairview Gebäude, Regina, Sask.

MURINE für Ihre Augen
Müde, entzündete und brennende Augen und rauhe Lider; durch Staub, Sonne und Wind verursachte Augen werden durch Anwendung von Murine Eye Remedy schnell geheilt. Es frischt, reinigt und frischt müde Augen. Harmlos und vollkommen sicher, selbst für die empfindlichsten Augen von kleinen Kindern und Erwachsenen. Bei Apotheken, Optikern und Kaufläden zu haben. Preis 60c.

Warum operiert werden?

„Hepatola" beseitigt Gallsteine ohne Schmerzen binnen 24 Stunden. Vertreibt Blinddarm-Entzündung, Magen- und Leberleiden. Enthält keine Giftstoffe. Wird nicht in Apotheken verkauft.

Mrs. Geo. S. Almas,
Einzige Herstellerin
Phone 4855 230 Fourth Ave. S
Preis $6.50 Saskatoon, Sask

Adam Huck
Bibank, Sask.
Real Estate und Versicherung,
Eideskommissar und Notar
Rechtsgültige Dokumente angefertigt, Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung, Gebäude gegen Feuer und Blitz, Automobile gegen Feuer u. Diebstahl

---

Deutsche Gerberei eröffnet Filiale in Saskatoon

Beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich eine Filiale meiner Gerberei in Saskatoon errichtet habe, um meinen Kunden in Saskatchewan und Manitoba Fracht zu sparen.

Man adressiere seine Sendungen:
Edmonton Tannery
9272—110A Ave., Edmonton, Alta.
oder
Edmonton Tannery
225 Ave. C. South, Saskatoon, Sask.

Wir gerben Geschirrleder, Lacelederr, Pelzdecken (Robes), Rawhideleder; auch liefern wir selbstgefertigte Rawhide-Halters zu billigen Preisen.
L. Gattenmeyer.

Papiergeld-Moral
„Schaut's den an, vier Millionen hat er g'stohlen!" — „Jaja, die kleinen Dieb' hängt ma, die großen läßt ma laufen."

Angebote für Wegeverbesserungen.

Versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Project 5, Section O, Subsection a", werden, in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung zur Errichtung eines Provinzialweges von Waseca bis Lafleburn.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 22,000 Kubik-Yards Erde.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Bureau des Unterzeichneten oder in den Bureaus der folgenden Beamten des Departements für Wegebauten:

Wm. Grant, 105 Roh Block, Saskatoon;
J. R. Reid, Court house, Swift Current;
F. G. Kittock, Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.;
E. T. McMurdo, Sec.-Treasurer, Village of Lafleburn, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $300.00, ausgestellt und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways". Die Schecks zurückgewiesener Tenders werden zurückgesandt, wenn die Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bewilligung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Wegebauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Bureau des „Deputy Minister of Highways", 4 Uhr nachmittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Department of Highways,
Regina, Sask.,
25. April 1923.

Angebote für Wegeverbesserungen.

Versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Project 22, Section B, Subsection a", werden, in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung zur Errichtung eines Provinzialweges von Glen Ewen.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 50,000 Kubik-Yards Erde und anderer Arbeit.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Bureau des Unterzeichneten oder in den Bureaus der folgenden Beamten des Departements für Wegebauten:

Wm. Grant, 105 Roh Block, Saskatoon;
J. R. Reid, Court House, Swift Current;
F. G. Kittock, Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.;
E. T. T. Jones, Sec.-Treas. R.M. No. 3, Ogdow, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $1,000.00, ausgestellt und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways". Die Schecks zurückgewiesener Tenders werden zurückgesandt, wenn die Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bewilligung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Wegebauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Bureau des „Deputy Minister of Highways", 4 Uhr nachmittags, Mittwoch, den 23. Mai 1923.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Department of Highways,
Regina, Sask.,
25. April 1923.

Angebote für Wegeverbesserungen.

Versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Project 11, Section C", werden, in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung zur Errichtung eines Provinzialweges von Fairlight bis Wawota.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 48,000 Kubik-Yards Erde und anderer Arbeit.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Bureau des Unterzeichneten oder in den Bureaus der folgenden Beamten des Departements für Wegebauten:

Wm. Grant, 105 Roh Block, Saskatoon;
J. R. Reid, Court House, Swift Current;
F. G. Kittock, Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.;
C. R. Syme, Sect.-Treasurer R.M. No. 92, Wawota, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $1,000.00, ausgestellt und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways". Die Schecks zurückgewiesener Tenders werden zurückgesandt, wenn die Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bewilligung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Wegebauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Bureau des „Deputy Minister of Highways", 4 Uhr nachmittags, Mittwoch, den 16. Mai 1923.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Department of Highways,
Regina, Sask.,
25. April 1923.

Nachrichten aus Alberta

Aus der Hauptstadt

Einladung. — Am Sonntag, den 13. Mai, findet s. G. w. im Basement der St. Johanniskirche abends um sieben Uhr, statt des Abendgottesdienstes ein christliches Konzert statt. Neben geistlichen Liedern werden auch einige Volkslieder zum Vortrag gebracht werden. Mitwirkende sind die Kirchenchöre der St. Johannisgemeinde und der St. Paulus Gemeinde zu Ellerslie. Solistin: Frau E. B. Roß. Jedermann ist herzlich eingeladen. Es wird eine Kollekte zum Besten des Chors der Gemeinde erhoben werden.

Die Bautätigkeit in der Stadt geht dies Jahr bis jetzt hinter der des letzten Jahres zurück. Letztes Jahr waren am 1. Mai 175 Bauerlaubnisscheine für Bauten im Gesammwerte von $821,000 herausgegeben worden, dies Jahr sind es nur 132 Scheine und $216,395.

Nachdem er seinen Kursus an der hiesigen Normalschule mit glänzendem Erfolg absolviert hatte, begab sich Herr Gustav Runge nach Walsh, Alta., um an einer Schule des dortigen Distrikts seines Amtes als Erzieher der Jugend zu walten.

Unter den Auswanderern nach den Ver. Staaten befanden sich diese Woche die Herren Hermann Müller und Emil und Albert Pohl. Wir hoffen sie alle im sonnigen Alberta wiederzusehen!

Nach ihrem Heim in Smoky River kehrte Frau K. Hasse zurück, die sich mehrere Wochen im Hause des Herrn C. W. Schickendanz aufgehalten hatte. Ihr Gatte bleibt einstweilen noch hier im Royal Alexandra Hospital, wo sein verletzter Fuß zwar gute, aber langsame Fortschritte macht.

Die Trauung von Herrn Wilhelm Henschel aus Ellerslie, mit Fräulein Amanda Bodanski, aus Strathcona fand am Sonntag, den 29. April in der Dreieinigkeitskirche auf der Südseite statt. Pastor B. Wahl amtierte, während Herr Gustav Dickau und Fräulein Else Henschel als Trauzeugen fungierten.

Frau Wm. Kaiser aus Wetaskiwin weilt wieder in der Stadt, um sich wegen ihres langjährigen Leidens ärztlicher Behandlung zu unterziehen. Sie macht recht gute Fortschritte auf dem Wege der Genesung.

Wer keine Zinsen auf seine städtischen Steuern zahlen will, hat bis zum 15. Juni Zeit. Vom 15. Juni bis zum 31. Juli kommen 5 Prozent, von da bis zum 31. Oktober 7 Prozent bis zum 31. Dezember 8 Prozent dazu. Also ist es schon am besten, man greift so bald wie möglich in den Säckel — wenn man einen hat und wenn was drin ist.

Herr Ferdinand Ortlieb reiste nach Saskatoon, wo er der Sitzung des Direktoriums des lutherischen College beiwohnte.

Einer glücklich verlaufenen Operation am Blinddarm mußte sich Herr Friedrich Müller von der Südseite unterziehen.

Im Polizeigericht fand das Vorverhör des William Warren statt, der des Gattenmordes angeklagt ist. Nach zahlreichen Zeugenaussagen, die unter anderem auch ergaben, daß der Angeklagte vor der Tat versucht hat, sich in den Besitz eines Revolvers zu setzen, daß ihm aber hierzu die polizeiliche Erlaubnis verweigert wurde, worauf die Tat dann mit einem Hammer oder anderen stumpfen Instrument begangen wurde, überantwortete Magistrat Primrose ihn dem Schwurgericht zur Aburteilung.

Aus der Provinz

Todesstrafe vollstreckt.

Fort Saskatchewan. — Nachdem man noch bis zum letzten Augenblick eine Begnadigung für möglich gehalten hatte, mußten nun doch früh am Morgen Emilio Piccarillo und Florence Lassandra ihr Verbrechen mit dem Tode büßen. Wir trauen unseren Lesern einen besseren Geschmack zu, als unsere englischen Kolleginnen den ihrigen, und ersparen ihnen darum all die düsteren Einzelheiten dieses überaus traurigen Ereignisses, das jene mit großer Breite schildern. Seit 24 Jahren war es das erste Mal, daß in Canada eine Frau mit dem Tode bestraft wurde, bisher war es üblich gewesen, in solchen Fällen Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Die irdischen Richter durften nicht anders handeln, als ihre traurige Pflicht es von ihnen forderte; möge der himmlische Richter, dessen Diener in der Person des Franziskanermönches Vater Fidelis die letzte Nacht abwechselnd in den Zellen der zwei Verurteilten seines Amtes waltete, sich ihrer erbarmen!

Altar und Grab nahe beieinander.

Stoney Plain. — Fröhliche Hochzeit, und nach einigen wenigen Tagen ein überaus trauriger Sterbefall, das war das Schicksal, von dem die Familie des Herrn P. Schütz betroffen wurde. Am Sonntag, den 29. April traute Pastor Eberhardt in der St. Matthäus Kirche die Tochter des Hauses, Fräulein Margarethe Schütz, die Herrn Andreas Ulmer die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. Zur Hochzeit hatte sich, neben vielen anderen Gästen von nah und fern, auch der Bruder der Braut, Peter Schütz, Student im lutherischen Concordia College in Edmonton, eingefunden. Der junge Mann hatte sich schon die letzten Tage vor der Hochzeit nicht wohl gefühlt, aber niemand, auch der ihn behandelnde Arzt nicht, dachte an eine schwere Erkrankung. Jedoch mußte er sich gleich nach der Hochzeit niederlegen, und wurde schon am Dienstag Morgen seinen tiefbetrübten Angehörigen durch den Tod entrissen. Das Begräbnis, bei dem Direktor Schwermann vom College amtierte, fand unter allgemeiner Teilnahme ebenfalls von der Matthäuskirche aus statt. Auch im College, das mit dem Verstorbenen einen seiner strebsamen jungen Studenten verliert, fand zur gleichen Zeit eine Trauerfeier statt. Die so schwer heimgesuchte Familie darf des allgemeinen Beileids, dem sich auch der Courier anschließt, versichert sein.

Auf dem Heimwege tötlich verunglückt.

Calgary. — „Komm sofort nach Hause", das waren die Worte, die in einem Telegramm enthalten waren, das man in der Tasche des 22 Jahre alten Daniel Bowlen fand, nachdem er von dem nach Westen gehenden C.P.R. Zug gefallen war, und ihm die Räder desselben beide Beine vom Rumpfe getrennt hatten. Er starb eine Stunde darauf im Hospital in den Armen seiner Schwester. Das Telegramm stammte von seinem Bruder, der ihm in seiner Heimatstadt, Cochrane, Alta., eine Stellung besorgt hatte. Seine letzten Worte waren: „Nehmt mich nach Hause".

Großfeuer.

Alliance. — Fünf verschiedene Geschäftshäuser, darunter der Fleischerladen des W. Williams und das Rechtsanwaltsbureau des B. S. R. Wilson, fielen einem Feuer um ein Uhr morgens am 1. Mai zum Opfer. Nur den verzweifelten Anstrengungen der Einwohner gelang es, das Postgebäude und die übrigen Häuser der Hauptstraße zu retten.

H. W. Wood redet über den Wheat Board.

Calgary. — Anläßlich der Ablehnung des Wheat Board seitens des Provinzialparlaments von Manitoba äußerte sich H. Wood, Präs. der Vereinigten Farmer von Alberta, in scharfen Worten. Er kennzeichnete diese ablehnende Haltung Manitobas als Desertion und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß trotzdem die beiden anderen Prärieprovinzen in der Sache vorangehen möchten. Allerdings gab er auch zu, daß es sehr schwierig sein würde, den geeigneten Mann für die Leitung dieses gewaltigen Unternehmens zu finden. Daran hängt ja eben die ganze Sache!

Der erste Weizen über dem Boden.

Lethbridge. — Soweit bekannt, zeigte der erste diesjährige Weizen seine Spitzen auf der Farm der Brüder Keßler, östlich von der Stadt. 160 Acker, die frühzeitig im April eingesät wurden, standen am 30. April nahezu einen Zoll hoch. Im Uebrigen war am gleichen Datum etwa 25 Prozent der Einsaat im hiesigen Distrikt beendet.

Feuerschaden.

Wetaskiwin. — Der bekannte hiesige Ladenbesitzer, Herr H. Ochs, hatte das Unglück, einen Teil seiner Hauseinrichtung durch Feuer zu verlieren, das ausbrach, als gerade niemand im Hause weilte. Der Schaden wird auf etwa $1000 geschätzt.

Treue seines Hundes überdauerte den Tod

St. Paul de Metis. — In der Wildnis bei Beaver River, 55 Meilen westlich von hier, fand man den Leichnam des Andrew Dinzig, sein Gewehr drei Fuß von ihm entfernt, und seinen treuen Hund als Leichenwacht. Der Fund wurde hierher, als nach der nächsten Polizeistation, berichtet, und wird nun untersucht.

Vom Pferd erschlagen

Ponoka. — Als am 2. Mai morgens um halb acht Clarence Drummond den Stall des Frank Higgins, eines Verkäufers von Watkins Medizinen, betrat, fand er denselben von den Hufen eines seiner Pferde erschlagen vor. Der Verstorbene war 57 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kinder.

Invalide wird in Nachtkleidern gerettet

Vermilion. — Die Schuhreparaturenwerkstatt des Stanley Gidley wurde in der Nacht zum 2. Mai durch Feuer völlig zerstört. Gidley, ein Invalide, der beide Beine verloren hat, wurde nur mit knapper Mühe in seinen Nachtkleidern gerettet. Ursache des Feuer war ein überheizter Ofen. Dasselbe wurde durch die Explosion von Chemikalien, die zum Färben von Leder verwandt wurden, sehr beschleunigt, sodaß weder das Gebäude noch sein Inhalt gerettet werden konnte.

Vermißter wird nach 3 Wochen gefunden.

Lethbridge. — Nachdem man ihn beinahe drei Wochen vermißt hatte, wurde B. Nodin, Ex-Präsident der Veteranenvereinigung zu Taber, halbverhungert in geistesgestörtem Zustande auf einer Ranch sechs Meilen westlich von Lethbridge aufgefunden. Als man ihn fand, grub der Unglückliche mit einem Löffel in der Erde. Er leidet an den Folgen einer Explosion an der Front.

Opfer seines Berufes.

Drumheller. — Als der Stadtpolizist, Charles Paris, in Gemeinschaft mit Chef Fletcher, spät am Abend des 2. Mai zwei „Bootleggers" verhaften wollte, trug er so schreckliche Verletzungen davon, daß keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die beiden Polizisten sprangen auf eine fahrende McLaughlin Car, die schwer mit Fässern Whiskey beladen war. Während die Insassen mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen per Stunde weiterfauften, blieb der Versuch der Polizisten, Kontrolle über das Automobil zu erlangen, erfolglos. Sie gaben mehrere Schüsse auf die Reifen und die Maschine ab, aber auch das ohne Erfolg. Schließlich lenkte der Fahrer gerade auf einen Holzzaun los; einer der Balken durchbohrte erst den Radiator und drang dann dem Unglücklichen in den Unterleib. Obgleich der Schwerverletzte merkwürdigerweise bei Bewußtsein ist und wenig Schmerzen zu spüren scheint, gibt der Arzt doch keinerlei Hoffnung. Die beiden Whiskehändler, namens Trider und Buchanan, befinden sich in Polizeigewahrsam.

Kommen Sie nach Edmonton?
so nehmen Sie Ihr Quartier im
EMPIRE HOTEL
(früher Savoy Hotel). Sehr gute Zimmer von 50c, 75c und $1.00 den Tag. Gute unterhaltende deutsche Gesellschaft und mehrere deutsche Zeitungen. — Sie werden's nicht bereuen.
Empire Hotel, 10246—96th Str., Edmonton, Alta.
Telephon 5075. Thomas Frick,
Fernspruch 9301. Eigentümer.

Springer-House
Edmonton, Alta.
10141—105th Street.
Echt deutsches, bürgerliches Hotel
mäßige Preise — vorzügl. Küche
Gotthold Springer
Früher Besitzer d. Hotel Springer in Coblenz a/Rhein.

Verwundete Schienbeine führten zu krüppelnder Blutvergiftung.

Zam-Buk rettete meine Beine!
Herr H. M. Ryall, Erster Seeoffizier des Dampfers S. S. Boston, Yarmouth, N. S., schreibt: „Beim Fallen verschnitt ich mir meine Schienbeine, die dann heftig anschwollen und furchtbar schmerzten. Der Arzt verschrieb mir eine Salbe und antiseptische Waschlösung, denn die Wunde war vergiftet. Trotzdem ich die Wunde gut verbarg, wurde es schlimmer von Tag zu Tag. Ich fürchtete mich sehr, daß der Fuß abgenommen werden müßte, um der Blutvergiftung vorzubeugen.
Ein Freund verriet mir Zam Buk. Schon nach einmaligem Gebrauch fühlte ich die heilende Wirkung dieser Kräutersalbe. Die Wunden reinigten sich allmählich von allen Gifttoffen und heilten. Eine neue Haut bedeckte die Stelle. Zam Buk hat mir beide Beine gerettet."
In allen Hauttrubeln probiere
ZAM-BUK Frei
Sende eine Postkarte an Zam Buk Co., Toronto um eine freie Probe dieses wunderbaren Heilmittels oder lasse eine 50c Schachtel bei dem Apotheker. Auch gut für Hautkrankheit, Geschwüre, Beulen, Ringwurm usw.

Dr. E. Wershof
Praktischer Arzt und Wundarzt
(Postgraduiert in England und Deutschland)
Office: 22 Jackson Bldg. Jasper Ave. Edmonton, Alta.
Sprechstunden: 10—12 vormittags; 3—6 nachmittags.
Spricht Deutsch! Phone: 4110

Mäßigkeits-Liga von Saskatchewan

Die Zwecke der Liga sind:

1. Die regierenden Behörden zu unterstützen und Gehorsam gegen die Gesetze zu fördern.
2. Die Rechte Einzelner innerhalb der Grenzen der britischen Traditionen zu schützen.
3. Durch Erziehung Mäßigkeit in der Lebensführung zu fördern und hohe Ideale im öffentlichen Dienst, sowie alle Bürgertugenden zu pflegen.
4. Solche Gesetze betreffs des Verkaufs und Gebrauchs geistiger Getränke zu verlangen, die die Achtung und den willigen Gehorsam der Bürger verlangen können:
5. Zu allen Zeiten die Freiheiten und Rechte des Volkes zu pflegen und zu verteidigen.

Niemand, dem die Wohlfahrt der Provinz am Herzen liegt, kann mit den Resultaten des Prohibitions-Gesetzes zufrieden sein. Die Berichte aller Gefängnisaufseher zeigen, daß die Zahl der Gefangenen von 25 bis 50 Prozent zugenommen hat. Das ganze Land ist voll „Moonshine Whisky" — der heute viel besser schon ist als vor 2 Jahren. Und stetig wird der Stoff weiter gemacht. Die Gerichte sind überall mit Fällen wegen Uebertretung des Temperenz-Gesetzes, was eine große Verschwendung von Zeit und Geld für die Provinz bedeutet. Das sind einige der Erfolge der Temperenz-Gesetze.

Die Mäßigkeits-Liga geht nach Tatsachen, die offen zu Tage liegen. Diese Tatsachen beweisen, daß das Volk gegen ein Gesetz ist, das ihm von einer Minderheit der Stimmgeber aufgebürdet worden ist. Die Liga will beweisen, daß man vernünftige und mäßige Gesetze haben muß und dann das Volk zu erziehen ist zur Respektierung solcher Gesetze. Vernünftige Gesetze, die die überwiegende Meinung des Volkes hinter sich haben, sind die Stärke und Kraft der Demokratie.

Eine gute Lebensregel: „Tue alles in Mäßigkeit"

New York. — Chancey M. Depew ist in sein 90stes Jahr eingetreten und seine Lebensphilosophie lautet: „Essen, Trinken, Arbeiten mit Mäßigkeit". Er sagte zu einem Berichterstatter:

„Man hört heute allenthalben
Tue dies nicht—Tue das nicht —
Dies ist alles Unsinn".

Ich sage jedem, der alt werden möchte, daß er das Leben in Mäßigkeit genießen soll, wie ich es getan habe.

Ich sage jedem: liebe Arbeit, Spiel, Essen, Trinken und alle guten Dinge des Lebens — „Aber tue alles mäßig". Ich selbst habe geraucht, getrunken, geliebt und fast alles getan, was Menschen tun. Und man findet keine Aerzte bei mir herumhängen."

Aufgepaßt!

Wir sympathisieren mit der Liquor Commission in dem schweren aber vergeblichen Bemühen, ein Gesetz durchzuführen, das die methodistischen Geistlichen dem Volke aufgedrängt haben.

Wenn die 80,000 Wähler, die bei der Prohibitionsabstimmung für das Gesetz stimmten, in den Dienst der Commission gezwungen werden könnten: 25 Prozent als Durchführungsbeamten und 75 Prozent als Spione, könnte es vielleicht möglich sein, das Gesetz durchzuführen.

Aber die Kommission kann mit dem kleinen Personal nichts machen. Die Polizei muß natürlich sich mit dem großen Publikum gut stehen, wenn dies bei der Entdeckung wirklicher Verbrecher helfen soll.

Aber wenn einer der Beamten der Kommission auf einer Wagenladung starker Getränke im Lande herumfährt, wie kürzlich berichtet, so ist das doch zum Lachen. Muß so etwas sein? Muß z. B. der Gesundheitsbeamte auf Abfallwagen herumfahren? Muß der Gesundheitsminister in Abfalltanks herumpuddeln? Warum tut denn dieser Beamte eine so gewöhnliche Arbeit? Ein Mann, der 4500 Dollars das Jahr verdient sollte eine Fuhrmann-Arbeit tun?

Es würde mindestens 1,000 solcher Kommissäre nehmen, um in Saskatchewan einen Eindruck in der gewollten Richtung zu machen. Wenn aber vernünftige Gesetze vorhanden sind, kann ein Mann das Gesetz durchführen. Der Herr meint es gut und ist gewissenhaft, aber es ist keine Kleinigkeit, gegen Telephon, Radio und andere moderne Erfindungen anzugarbeiten.

Verschiedene Korrespondenten haben uns geschrieben, daß das Telephon das beste Hilfsmittel für den „Bootlegger" ist. Wenn man einen Polizisten und Gesetzwächter sieht, heißt es allgemein per Telephon! „Aufgepaßt!" (Adv.)

Neue Enthüllungen über den Weltkrieg

Moskauer Räteregierung setzt Veröffentlichung von Akten aus russischem Geheimarchiv fort.

Paris, 8. Mai. — Die „Humanite" teilt Auszüge aus dem zweiten Band des russischen Schwarzbuches mit, die die Moskauer Räteregierung aus dem Geheimarchiv des Zarenreiches zusammengestellt hat. Bedeutungsvoll sind die Enthüllungen dieser neuen russischen Veröffentlichungen über den Kriegsausbruch und die diplomatischen Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich in den Jahren vor dem Ausbruch des Krieges.

Das russische Schwarzbuch enthält unter anderm auch das Protokoll der Konferenz der Chefs des französischen und des russischen Generalstabes zur Vorbereitung des Angriffskrieges gegen Deutschland. Wie aus den Aufzeichnungen hervorgeht, machte man alle Versuche, England fester mit der Entente zu verbinden. Die Abmachungen erfolgen durch Briefe, „damit die englische Regierung vor dem Parlament sagen könne, sie sei durch keine festen Verpflichtungen gebunden."

Der russische Botschafter in London von Benckendorff wünscht am 26. Juli 1914 dem Minister Sasonov noch Glück zu dessen vorsichtiger Sprache, „die absolut notwendig ist, wenn für die künftige Aktion die englische Hilfe gesichert werden soll". In dem Briefwechsel Benckendorffs mit Sasonov findet sich keine Andeutung, daß Benckendorff auch nur einen Augenblick daran dachte, den Frieden zu wahren.

Am 17. Juli 1914 telegraphierte Sasonov an Iswolsky, nachdem er erfahren hatte, daß der Minister Bilivenn-Martin eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Schön gehabt hatte: „Wenn es sich etwa um den Versuch einer mäßigen Einwirkung in Petersburg handelt, lehnen wir von vornherein ab."

Iswolski antwortet am 18. Juli 1914: „Der französische Minister hat die Möglichkeit einer mäßigenden Einwirkung in Petersburg auch nicht einen Augenblick zugegeben".

Aus diesem Telegrammwechsel scheint die bisher unbekannte, oder wenigstens nicht veröffentlichte, Tatsache hervorzugehen, daß in den kritischen Tagen der deutsche Botschafter in Paris das französische Kabinett „zu einer mäßigenden Einwirkung in Petersburg" zu bewegen suchte und daß dieser Versuch von Frankreich abgelehnt wurde.

Am 17. Juli 1914 telegraphierte Iswolski, daß der französische Minister „von der festen und ruhigen Entschlossenheit durchdrungen ist, Rußland vollkommen zu unterstützen und selbst den geringsten Anschein einer Meinungsverschiedenheit zu vermeiden." Er telegraphiert weiter, die Russen könnten erklären, daß sie im Interesse des Friedens ihre Mobilisation langsam durchführen würden, „was sie ja nicht zu hindern brauche, ihre Vorbereitungen fortzusetzen und sogar zu verstärken."

Auch in diesem eben erst der Oeffentlichkeit zugänglich gemachten Protokoll wird des aus den „diplomatischen Berichten Iswolskis" und den „Erinnerungen von Paleologue" bereits bekannte Umstand neuerlich bestätigt, daß die geheime „allgemeine Mobilmachung Rußlands" am 29. Juli 1914 (also zwei Tage vor der deutschen Mobilisation) erfolgte, nachdem der Zar am 25. Juli bereits die Mobilmachung in den Militärbezirken von Kiew, Odessa, Kasan und Moskau befohlen hatte und über Petersburg und Moskau den Belagerungszustand verhängen ließ.

Bis zur letzten Minute bemühte man sich, wie aus den Dokumenten ersichtlich ist, Sasonov vor „Unüberlegtheiten" abzuhalten, welche die Mitwirkung Rußlands gefährden könnten. Der Krieg war, wie in allen zwischen London, Petersburg und Paris gewechselten Briefen zugegeben wird, „nicht zu vermeiden." Es handelte sich nur darum, die Kriegserklärung der deutschen Regierung zu überlassen, damit das französische Parlament vor eine vollendete Tatsache gestellt und der englischen Nation gegenüber der Anschein vermieden werde, daß es sich um einen Angriffskrieg gegen Deutschland handelt. Jacques Mesnil erklärt in einem Schreiben, daß Poincare diese Notwendigkeit in einer Unterredung zweimal formell betont habe.

Böse Entschuldigung.

Herr Gutherz besitzt einen von der Natur nicht gerade schön ausgestatteten Freund, bei dem vor kurzem der Stammhalter angekommen ist. Natürlich wird ihm der Kleine gezeigt, und Herr Gutherz ruft, wie das ja üblich ist, bewundernd: „Nein, wie der Junge seinem Papa ähnlich sieht!" — Darauf sagt die Mutter: „Oh, bitte, das Kind hat nur den Schnupfen, sonst ist es sogar ein sehr hübscher Junge!"

Pariser Frauen.

Sie: „Liebling, glaub' mir, es ist sicher nicht meine Schuld, daß dieser Engländer mich geküßt hat."

Er: „Immerhin hättest du es ihm verbieten können."

Sie: „Wo ich doch kein Englisch kann...."

Besserung?

Ein Sträfling wird auf gut Verhalten hin vom Direktor der Strafanstalt mit den Worten entlassen: „So Emmen g'schnd mer enand do inne nümme." — Emmenegger: „J! Herr Dirätter, chömmid ihr fort vo do?"

Strebsam

„Mir tut es leid, daß Sie fortgehen, Lina! Werden Sie sich denn verbessern?"

„Nein, nur verfeinern, gnädige Frau!"

Beleidigt

„Was haben Sie denn mit Grummler gehabt? Der sieht Sie an, als wenn er Sie fressen wollte?"

„Ach, ich habje neulich auf seine Kosten 'n Witz gemacht."

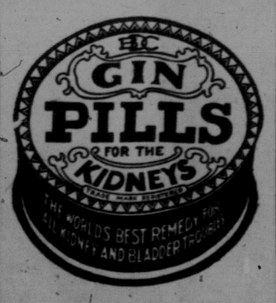
„Auf seine Kosten, Na, das muß ein unbezahlbarer Witz gewesen sein."

Katzenjammer

„Er stöhnt so viel von seinem Magen, Was soll ich erst von meinem sagen!!"

KEZEPTE---
Prompt und gewissenhaft erledigt.
Frische Drogen,
Toilettenartikel,
Gummiwaren,
Soda Fountain.
THE FARMERS DRUG CO.
1711—11. Ave. Regina.
Phone 8323.
Wir sprechen deutsch.

Saatzeit
ist jetzt da und somit nur einen Rat über die verschiedenen Ernten. Verlasse dich ja nicht auf einen großen Strohhaufen für Winterfutter. Säe ein paar Acker mit Grünfutter. Mais, Kornblumen, Alfalfa, Millet und Süßklee gedeihen bei uns sehr schön. Du wirst sehen, daß es sich am besten bezahlt macht. Probiere es dieses Jahr. Sende den Rahm an uns und du
wirst die Zahl-Cheques wachsen sehen.
Für richtige Erfolge schicken Sie Ihren Rahm an unser nächstes Zweiggeschäft.
THE SASKATCHEWAN CREAMERY COMPANY
OF MOOSE JAW, LIMITED
Schreibt um Auskunft und Milchkannen und schickt Euren Rahm an das nächste Zweiggeschäft.
Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Empreß, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon, Wolseley.

Blasenschwäche kann geheilt werden
Wenn du auch an den schweren, hartnäckigen Schmerzen in der Blase leidest, das mit immerwährenden, stechenden Peinen beim Urinieren verbunden ist, wenn auch der Urin von allerlei Unrat getrübt ist und du alle andere Unannehmlichkeiten einer schwachen Blase empfindest, kannst du doch durch Gin Pillen Linderung erhalten. Warum noch einen Tag länger leiden? Gin Pillen haben tausenden Männer, Frauen und Kinder in Canada geholfen. Probiere es einmal! Nur wenige Proben bringen dich zur Ueberzeugung. Warum noch länger leiden?
National Drug & Chemical Co. of Canada, Limited, Toronto.


Bei Ihrem Druggisten
— Fünfzig Cents —

Ankündigung!
Wir machen hiermit bekannt, daß die verspätete Sendung der neuen Nash Models angekommen ist. Unsere Schauräume sind vergrößert und verneuert und wir möchten Sie einladen, die neuen Nash Tours und Nash Sixes sich anzusehen. Wir werden Ihnen die Car gerne zur Demonstration vorführen.
CADILLAC MOTOR SALES CO.
LIMITED
2047 Broad Straße, Regina
Provinzial-Verkaufshaus für Cadillac und Nash Automobile.

Regina und Umgegend

Infolge technischer Störungen erscheint die diesswöchige Ausgabe des „Courier" leider nur acht Seiten stark. Die Geschäftsleitung hofft jedoch, daß diese unvorhergesehene Einschränkung nur eine bis zwei Wochen anhalten wird und daß unsere Zeitung in kurzem wieder im üblichen Umfang erscheinen wird.

Das Metropole Hotel unseres Freundes Herrn Theodor Schmitz, wird einer gründlichen Renovation unterzogen und sind die Dekorationsarbeiten der bekannten deutschen Firma Geisel & Kinzel zum Preise von $1450.00 übergeben worden.

Große Nachfrage nach Farmarbeitern herrscht zur Zeit und bieten die Farmer einen Sommerlohn von $50 per Monat oder $60 per Monat für die Dauer der Saatzeit.

33 Applikationen für canadische Bürgerpapiere werden auf den mit dem 15. Mai beginnenden Sitzungen des Distriktsgerichts zur Prüfung gelangen. Es befindet sich nur ein Applikant darunter, der Deutschland als sein Stammland angibt, während eine ganze Anzahl der übrigen, die gut deutsche Namen tragen, Muß-Bürger anderer Länder sind, so z. B. Jugo-Slawien, Rumänien, Polen usw.

Die Bürger Reginas werden von der Polizeibehörde gewarnt, ihre Häuser vor Schleichdieben zu schützen, die sich zur Zeit als Hausierer (Pedlers) ausgeben und die, im Falle sie niemand zu Hause antreffen, mit sog. Skeleton-Schlüsseln die Schlösser von Türen und Schränken usw. erbrechen und dann Raub begehen.

Vom Deutschen Generalkonsulat, 137 McGill Street, Montreal, gesuchte Personen:

Köhsler Franz, soll 1913 aus Süddeutschland nach dem westlichen Canada ausgewandert sein und sich dort mit Frl. Erne Meyer verheiratet haben. Letzte Nachricht aus Winnipeg.

Frau Karolina Hanns, die Gattin des Herrn Heinrich Hanns, Besitzer des Western Schuh-Reparatur-Geschäfts, verstarb am vergangenen Donnerstag. Die Beerdigung fand am Samstag Morgen vom Sterbehause, 2023 Montreal Str., aus unter Leitung Hochw. Pater Boenings von der St. Marienkirche statt. Die Verstorbene stand im Alter von 39 Jahren.

Eine Gedenktafel für den im Jahre 1918 während der Influenza-Epidemie verstorbenen Pfarrer der St. Mariengemeinde, Hochw. Pater Augustus Suffa, soll zu Ehren dieses hochverdienten, leider allzu-früh dahingegangenen Diener Gottes von allen Mitgliedern und Freunden der Gemeinde in der St. Marienkirche errichtet werden. Ein diesbezüglicher Beschluß wurde auf einer kürzlichen Gemeindeversammlung einstimmig angenommen und ein Komitee ernannt, um den Beschluß zur Ausführung zu bringen und die notwendigen Vorbereitungen für Sammlungen zu diesem Fond in die Wege zu leiten. Se. Erzbischöfliche Gnaden O. E. Mathieu wurde ersucht, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Als Mitglieder des Komitees wurden gewählt: Herr J. W. Ehmann, Vorsitzender; Herr Hans Schumacher, Sekretär-Schatzmeister; Frau D. Stocker, Frl. Magdalena Mock, Herr Anton Ritter, Herr Franz Becker, Hochw. Pater Boening und Herr Andreas Schuck.

Deutsche Schule.

Beginnend am Montag, den 7. Mai, wird im Basement der lutherischen Kirche an Ottawa Straße jede Woche an vier Abenden deutscher Unterricht für die schulpflichtigen Kinder der Gemeindemitglieder gegeben. Die Unterrichtsstunden sind von 7 bis ¾9 Uhr abends am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Es ist erfreulich, daß die Gemeinde diese deutschen Unterrichtsstunden eingerichtet hat, damit die Kinder gutes Deutsch lernen. Man hat allgemein die Erfahrung gemacht, daß der Unterricht in der Sonntagsschule allein und der Hausunterricht nicht hinreichend ist, der Jugend eine gründliche Kenntnis des Deutschen beizubringen. Wenn die aufwachsende Jugend aber nicht mehr gut Deutsch lesen kann, dann geht sie dem Deutschtum unwiederbringlich verloren. Aus diesem Grunde ist dieser deutsche Unterrichtskurs eingerichtet und sollte eine solche Einrichtung in allen Städten, wo ziemlich viele Deutsche sind, getroffen werden.

Muttersprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam, so traut —
Erstes Wort, das mir erschallet,
Süßes, erstes Liebeswort,
Erster Ton, den ich gelallet,
Klingest ewig in mir fort.

„St. Peter's Messenger" ist der Titel einer neuen englischen katholischen Wochenzeitung, die in Münster, Sask., von der Druckerei des „St. Peter's Boten" in Bälde herausgegeben wird. Premier Dunning von Saskatchewan wird die erste Nummer dieser neuen Zeitung durch einen Aeroplan, geführt von Lieut. O. H. Clearwater, am 15. Mai zugestellt erhalten. Ein Geistlicher vom Kath. Kolleg zu Münster wird diese erste Reise des „St. Peter's Messenger" im Luftsegler mitmachen.

Freitag ist Baumpflanzungstag und werden die Banken an diesem Tage geschlossen sein.

Wie das so jährlich gang und gebe infolge der Zeitänderung (Einführung der Fast Time), so richtete dieselbe auch letzten Sonntag wieder viel Verwirrung im Kirchenbesuch an. Einige Kirchgänger, die vergaßen, ihre Uhren nach der neuen Zeit einzustellen, kamen eine Stunde zu spät, während andere, welche die Uhr eine Stunde zurückgestellt vorstellten, sich sogar um zwei Stunden verspäteten und die Kirchtüren bereits verschlossen fanden. „Hoch lebe die schnelle Zeit!"

Der Religions-Zensus Reginas, der im letzten Jahre aufgenommen wurde, ist, soeben bekannt gegeben worden. Nach denselben verteilen sich die in unserer Stadt vertretenen Religionen in ihrem Stärkeverhältnis wie folgt: Presbyterianer, 9,243; Anglicaner, 9,174; Röm. Katholische, 5,573; Methodisten, 4,323; Baptisten, 1,301; Griechen, 1,083; Lutheraner, 1,069; Juden, 860; Salvation Army, 168; Christian Science, 88; Adventisten, 80; Congregational, 68; Confucians, 43; Pentecostal, 41; Evangelical Association, 39; Brethen, 38; Mormons, 31; International Bible Students, 29; Christian Church, 27; Mennoniten, 23; Church of Christ, 20; Buddhisten, 19; Unitarians, 16; Plymouth Brethren, 12; Undenominationalist, 9; Christadelphians, 8; Disciples of Christ, 6; Friends, 6; Gospel People, 4; Union Church, 2; Mohammedans, 2; Theosophists, 1, und Dukhoborz, 1.

In der luth. Dreieinigkeitskirche findet am Sonntag die Prüfung und Konfirmation statt. Morgens werden die deutschen Kinder geprüft und nachmittags um halb drei Uhr die englischen. Die englische Konfirmation findet dann gleich nach der Prüfung statt, während die deutsche Konfirmation abends sein wird. Der Morgengottesdienst beginnt dann um zehn Uhr. Der Chor wird einige Lieder zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Dominion of Canada Investment Corporation baut einen Geschäftsblock im Werte von $20,000 an der 11. Ave., nahe Smith Straße. Moore & McWilliams sind die Kontraktoren.

Witwe Elisabeth Frank von hier gedenkt am 28. ds. Monats Regina zu verlassen, um zu ihrer Tochter in der alten Heimat, Budapest, Ungarn, zu reisen und dort zu verbleiben.

Die hochherzige Spende des Frauenvereins der St. Mariengemeinde an die Ursulinen-Schwestern zu Grayson als Beihilfe zur Errichtung eines neuen Mutterhauses anstelle des vor kurzem niedergebrannten Klosters hat Nachahmung gefunden, indem nun auch der Jungfrauenverein von St. Marien eine Summe von $100 den ehrw. Ursulinenschwestern überwiesen hat. Es steht zu erwarten, daß auch der Jünglingsverein sich dem Beispiel obiger Vereine anschließen wird.

Das Campion College Team gewann in einem Sportspiel gegen das Collegiate Institute Team mit 4 zu 2.

Erhöhung der Lehrergehälter um von $150 abwärts, wurden vom Collegiate Schulboard bewilligt.

Exkursion nach Californien

Anfangs Juni geht der Spezialzug mit Landbesichtigern nach Kerman, Cal., von hier ab. Diese Zeit ist gewählt worden, weil die Farmer dann einige Tage frei haben nach der Einsaat, ehe das Sommerpflügen beginnt. Leute, die nicht viel Zeit haben, können gleich wieder nach hier zurückkehren. Von Regina kostet die Rundreise nach Kerman, Cal. und zurück, 125 Dollar, ohne Schlafwagen. Wer mitfahren möchte, sollte sich baldigst melden. Für die nächste Woche werde ich in Edmonton sein, im Springer Hotel. C. Pohl.

Viele Unglücksfälle mit tötlichem Ausgang

Ende verflossener Woche ereigneten sich an verschiedenen Plätzen in unserer Provinz mehrere schwere Unglücksfälle.

In Langenburg ertrank das 1 Jahre alte Söhnchen Clarence von Familie Otto Hoffmann in einem unbenutzten Brunnen auf dem Grundstück des Imperial Hotel.

In Moose Jaw fiel der 9-jährige Paul Miller einem Schießunfall zum Opfer. Sein Gewehr entlud sich durch einen unglücklichen Zufall und die Ladung drang dem Knaben über der Hüfte in den Leib, seinen unmittelbaren Tod herbeiführend.

In Maple Creek geriet Frau J. Sept während ihrer Arbeit auf dem Felde unter die Egge und wurde von den durchgehenden Pferden zu Tode geschleppt.

In Craik wurde der 7 Jahre alte Leslie Church getötet, seine 8-jährige Schwester Nevo schwer, sowie die 12-jährige Schwester Annie leicht verletzt, als ein von einem Traktor gezogener Küchenwagen umkippte und die drei Kinder unter sich begrub. Es ist zur Zeit noch fraglich, ob die beiden verletzten Kinder mit dem Leben davonkommen werden.

Nördlich von Regina wurde der 15-jährige Arthur Eastgate, als er am Samstag Nachmittag das Vieh hütete, von der Kugel aus einem 22-kalibrigen Gewehr in den Leib getroffen. Es stellte sich heraus, daß vier junge Burschen aus der Stadt, namens Arthur Rittinger, Sidney Bernard, Harold Brown und Casper Schuler, mit einem kleinkalibrigen Gewehr Jagd auf Vögel und Gopher machten und daß Arthur Rittinger, im Glauben, das Gewehr sei nicht geladen, auf den jungen Eastgate zielte. Das ungeladen geglaubte Gewehr entlud sich jedoch und der Schuß drang dem jungen Viehhüter durch Hüfte und Unterleib. Der angeschossene Arthur Eastgate wurde sofort ins Regina Hospital geschafft und läßt sich noch nicht sagen, ob der Junge mit dem Leben davonkommen wird. Die Polizei befaßt sich zur Zeit mit einer Untersuchung des Falles und dürfte den jugendlichen Schützen eine angemessene Strafe nicht erspart bleiben. Vor allem sind jedoch wohl die Eltern der jungen Abenteurer zu tadeln, daß sie nicht genügend das Tun und Treiben ihrer Sprößlinge überwachen.

Danksagung!

Bibank, Sask., 4. Mai 1923.

Unter großem Herzeleid teile ich hiermit allen Lesern des „Courier" mit, daß meine geliebte Frau Juliana Schmidt, geb. Leboldus, am 29. April nach nur siebentägigem Krankenlager plötzlich gestorben ist an der Influenza. Dr. C. N. Arpin behandelte meine kranke Frau, doch sie war schon immer etwas leideid gewesen. Somit sei Allen herzlich gedankt für die Ehre, die alle Bewohner des Dorfes Bibank und Umgegend der lieben Dahingegangenen erwiesen haben, indem sie so zahlreich der Beerdigung beiwohnten. So sei auch den frommen Schwestern von Bibank gedankt, da sie alle Schulkinder ermahnt und ins Sterbehaus gesandt haben, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und für Rettung ihrer Seele zum lieben Gott zu beten. Ferner sei allen Freunden von Zehner, McLean, Odessa usw. für ihre Anteilnahme gedankt. Ich spreche allen nochmals meinen tiefgefühlten Dank aus.

Somit verbleibe ich mit tiefbetrübtem Herzen ein alleinstehender Wittwer. Nicht mein Wille, sondern Gott hat es so gewollt.

Heinrich Schmidt.

Wann ist die Milch gefälscht? Die häufigste Fälschung geschieht durch Zusatz von Wasser, doch sind auch solche durch Zucker, Mehl, Stärke, Kalk, Eiweiß usw. durchaus nicht so selten, wie man annehmen sollte, und ohne genaue Untersuchung durch die Hausfrau kaum festzustellen. Dabei ist es aber durchaus nicht so schwer, die Güte der Milch zu prüfen, ja es gibt sogar bestimmte Instrumente, die namentlich dort in den Händen der Hausfrau sein müßten, wo Säuglinge oder Kranke auf den Genuß unverfälschter, reiner Milch angewiesen sind. Diese Instrumente sind die sogenannten Milchwagen und das Mikroskop. An der ersteren sind nur die Prozentsätze des beigefügten Wassers in der Milch zu erkennen, während alle anderen Fälschungen durch das Mikroskop offenbart werden. Wo diese beiden jedoch nicht vorhanden sind, gibt es auch einige Kennzeichen einer guten Milch, die jede Hausfrau selbst finden kann. So fühlt sich unverfälschte Milch, zwischen den Fingern gerieben, fettig an. Läßt man einen Tropfen ins Wasser fallen, so muß er bei guter Milch untersinken. Eine sehr wichtige Probe ist die, daß man mittels eines Löffels, Hölzchens oder einer Gabel einen Tropfen ungekochter Milch auf einen trockenen Fingernagel fließen läßt. Bleibt er rund und gewölbt darauf stehen, so ist die Milch frei von jedem Zusatz, fließt er auseinander, so ist sie mehr oder weniger verfälscht. Ein sicheres Zeichen für gute Milch ist ferner, daß gekochte Milch beim Verdampfen auf ihrer Oberfläche sofort eine feine Haut bildet. Die Kennzeichen der Milch von kranken Tieren sind: unangenehmer, scharfer Geruch, starkes bläuliches oder rötliches Aussehen, manchmal auch grünliche Farbe.

Umsonst an Bruchleidende

10,000 Leidende sollen Probe Plapao und Buch über Bruch umsonst erhalten.

Stuarts Plapao Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie **absichtlich selbstanhaftend** gemacht sind, um die Teile sicher am Platz zu halten. **Keine Riemen,** Schnallen oder Stahlfedern — **können nicht rutschen,** daher auch nicht reiben oder gegen Beckenknochen drücken. Tausende haben sich **erfolgreich** ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. **Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig.** Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. **Wir beweisen,** was wir sagen, indem wir **Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst** zuschicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Kupon und Senden Sie ihn **heute** ab. Adresse:

PLAPAO LABORATORIES,

2883 Stuart Building, St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Wendende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

Briten erstreben Seeherrschaft

Washington, 8. Mai. — Die Ankündigung des Ersten Lords der Admiralität im britischen Parlament, die Beherrschung der Meere sei nach wie vor das der Regierung Großbritanniens vorschwebende Ideal, wird in hiesigen Marinekreisen als Rückkehr Großbritanniens zu seiner traditionellen Seepolitik aufgefaßt, die nach Ansicht hoher amerikanischer Marineoffiziere im Widerspruch mit den diesbezüglichen Bekundungen der britischen Delegaten zur Washington Abrüstungskonferenz steht.

Die amtlichen Protokolle dieser Konferenz, wird hier gesagt, wurden von Lord Balfour und seinen Mitdelegaten vor ihrer Veröffentlichung unterzeichnet und zeigen, daß die Briten dem Prinzip, Großbritannien solle seine Seerüstungen solange beschränken, bis die amerikanische Kriegsmarine der britischen gleich sei, ausdrücklich zugestimmt haben.

Nach dem Geist des Abrüstungsvertrages, sagen diese amerikanischen Offiziere, könne es weder für Amerika noch Großbritannien eine Marinesuprematie geben, welche die Beherrschung der Meere erlaube.

Das britische Programm der Errichtung einer befestigten Marinebasis in Singapore wird in hiesigen amtlichen Kreisen nicht gerade kritisiert, weil dieser Hafen außerhalb des 110. Meridians liegt, der von der Konferenz als Grenze für insulare Befestigungen während des Rüstungs-Feiertagds festgesetzt wurde. Auch erinnert man sich daran, daß der zürst gemachte diesbezügliche Vorschlag Singapore einschloß, der dann auf Antrag der britischen Delegaten abgeändert wurde und daß die Briten bei dieser Gelegenheit schon ihre Absicht, dort eine befestigte Marinebasis anzulegen, angekündigt haben. Aber man ist hier überrascht über die Auslegung, welche diese Befestigung haben sollen, für die im britischen Parlament $55,000,000 angefordert wurden, ein Betrag, der bedeutend über irgendeine ähnliche Ausgabe eines anderen Landes hinausgeht, und es wird darauf hingewiesen, daß die Kosten für die gesamte Befestigung von Honolulu, das umfassendste Werk dieser Art, welches jemals von den Vereinigten Staaten unternommen wurde und das praktisch die Verteidigung des ganzen Philipinenarchipels und Hawaiis in sich schließt, nur auf $48,000,000 veranschlagt worden sind, wovon übrigens erst $500,000 bewilligt wurden.

Außerdem wundert man sich hier darüber, weshalb Großbritannien gerade Singapora zu einer so außergewöhnlich starken Marinebasis machen will, denn Singapore liegt ziemlich weit östlich von den hauptsächlichen fernöstlichen Handelsrouten und diese wurden durch die Fortifikationen der Hongkong-Gruppe als genügend geschützt erachtet.

Hiesige Marinesachverständige neigen der Ansicht zu, daß der Pazifik, welcher bisher von Kennern der internationalen Lage als mögliches Konfliktsfeld zwischen den Vereinigten Staaten und Japan betrachtet wurde, durch eine starke britische Marinebasis in Singapore ein gänzlich neues Gesicht erhält, und daß Großbritannien mit der Ausführung seines Programms endgültig als gleichberechtigter Teilhaber in die Zukunftsmöglichkeiten des fernen Ostens einzutreten beabsichtigt.

Da es gegenwärtig im Pazifik keine Reibung zwischen amerikanischer und britischer Politik gibt, aller Wahrscheinlichkeit nach es solche Reibungen auch in absehbarer Zukunft nicht geben wird, so studieren hiesige Marinestrategen die britische Aktivität auf ihre Beziehungen zu Japan hin, besonders soweit die Verteidigung von Australien und Neuseeland in Frage kommt.

Ex-Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach gestorben.

Berlin, 8. Mai. — Aus Heinrichsau, Schlesien, wird der Tod des ehemaligen Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach gemeldet.

Großherzog Wilhelm Ernst, der 1876 geboren wurde, dankte 1918 kurz nach dem Waffenstillstand als regierendes Haupt des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach ab, um, wie zu jener Zeit berichtet wurde, Bürgerkrieg zu verhüten. Später wurde sein Palast von einem Mob gestürmt und geplündert.

Edmonton, — Es verlautet hier, daß die Hochzeit von Charles Lassandra und Frau Piccarillo, Mann und Frau der letzten Mittwoch in Fort Saskatchewan hingerichteten Mörder des Provinzial-Polizisten Lawson, in kurzem stattfinden wird. Charles Lassandra führte seit Piccarillos Arrest dessen Geschäft. Es wird behauptet, daß des Letzteren Hinterlassenschaft immer noch über $100,000 wert ist.

— Drastisch ausgedrückt. Sara: Mit dem Herrn Goldberger hatte bei der gestrigen Soiree eine ganze Stund' gesprochen, mit dem Heren Feichtenbaum kaum ä Minute!

Isaak Isaak: Wie de'st? — Kann ich red'n mit zwei zugleich — hab' ich denn vier Händ'?

— Nette Gäste. — Ober, Bitte, was wünschen Sie?

Erster Gast: Ein Glas Wasser!

Ober: Und Sie, mein Herr?

Zweiter Gast: Ich will Ruhe haben!

Hagel - und dann?

Was wollen Sie anfangen, wenn Ihre schöne Ernte plötzlich durch einen heftigen Hagelsturm vernichtet wird. Ganz besonders, wenn Sie jeden verfügbaren Cent Kapital in Ihr Land, in Saat und in Bearbeitung des Landes gesteckt haben. Wenn Sie vielleicht Schulden haben und sich auf Ihre Ernte verlassen um diese Schulden zu tilgen?

Ratlos und verzweifelt werden Sie dastehen und vergebens um Hilfe suchen. Sie können all dies verhindern. Kein Farmer ist heutzutage gezwungen, seine Ernte auf das Spiel zu setzen. Eine Hagelversicherungsgesellschaft wird Sie vor einem gänzlichen Verlust sichern. Wir vertreten die

Farmer's Fire and Hail Insurance Co.

deren Hauptbüro im Westen ist und deren Aktieninhaber und Direktoren westliche Männer sind. Diese Gesellschaft ist eine Farmergesellschaft und hat in der Vergangenheit immer einen jeden Cent Schaden in voll bezahlt und in kürzester Zeit nachdem der Hagel den Schaden angerichtet hat.

Schreiben Sie noch heute in Ihrer Muttersprache um volle Auskunft über die Gesellschaft die von einem Vermögen von über $10,000,000.00 geschützt ist. Auskunft wird in allerkürzester Zeit und sehr ausführlich erteilt werden.

Simon & Oberhoffner

Hagelversicherungs-Agenten

1717 Elfte Ave. Phone 8034. Regina, Sask.

Lepra heilbar, behauptet englischer Gelehrter in einem Vortrag

London, 8. Mai. — Sir Leonard Rogers erklärte in einem Vortrag, daß der Aussatz durch Einspritzung gewisser Oele schließlich geheilt werden könne. Experimente in verschiedenen Teilen der Welt, bemerkte Sir Leonard, hätten Aerzte überzeugt, daß die Krankheit im Verlauf weniger Jahre durch Verwendung solcher Oele geheilt werden kann. In London scheint es zahlreiche Fälle von Lepra zu geben, namentlich unter Soldaten, welche aus östlichen Ländern zurückkamen.

Kapital Nordd. Lloyds wird Milliarde

Berlin, 8. Mai. — In der jährlichen Generalversammlung der Norddeutschen Lloyd-Schiffahrtsgesellschaft, die am 15. Mai stattfindet, wird ein Vorschlag für die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1,000,000,000 Mark unterbreitet werden. Derzeit beträgt das Lloyd-Kapital 600,000,000 Mk.

Konklav der altrussischen Kirche entkleidet den Patriarchen Tikhon aller kirchlichen Würden.

Moskau, 8. Mai. — Das Konklav der Allrussischen Kirche nahm einen Beschluß an, daß der Dr. Tikhon, der Patriarch der russischen Kirche, abgesetzt und seiner kirchlichen Würden entkleidet wird. Tikhon befindet sich unter der Anklage, die Sowjetregierung bekämpft zu haben, in Haft. Dr. Tikhon darf jetzt nur noch seinen bürgerlichen Namen Basil Ivanowitsch Baliavin führen. In dem Konklave wurde die Erklärung abgegeben, daß die Sowjetregierung der Kirche nicht feindlich gegenüberstehe und daß Religion in Rußland nicht verfolgt werde.

Russischer Prinz begeht Selbstmord.

Berlin, 8. Mai. — Der russische Prinz Bamarkoff, ein Verwandter des ermordeten Zaren Nikolaus, hat in einem Münchener Hotel Selbstmord durch Erschießen begangen.

Seien Sie sicher, daß Sie wirklich echte und gute

Kohle

bekommen. Bestellen Sie

Lethbridge Imperial Lump Kohle

oder

Drumheller Monarch Lump Kohle

Kein Staub, nur reine große Stücke. Wir verkaufen auch Brennholz

CITY COAL CO., LTD.

1761 Scarth St., Regina. Telephone: 4300—2464—6302

Butternut, Aunt Betty, Heimgebackenes oder ganzes Weizenbrot, Kuchen und Backwerk.

„Jeder Bissen ein Vergnügen"

Unsere Produkte werden in unseren neuen, modernen Oefen gebacken.

Die Zubehörteile sind die besten und reinsten erhältlich.

Versuchen Sie unsere Produkte und beachten Sie den Unterschied.

Schreiben Sie um Preise.

THE SANITARY BAKERY, LIMITED

Phone 5364—4671. — Unser Verkäufer wird Sie besuchen.

N.B.—Für Kunden, die größere Quantitäten Brot in Scheiben geschnitten wünschen, haben wir eine besondere Brotschneidemaschine angeschafft.

Schiffskarten von u. nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt zu günstigen Raten.
Canadische und ausländische Wertpapiere und Geldwährungen.
Feuer-, Lebens-, Unfall-, Krankheits-, Automobil- u. Hagelversicherung.
Gewissenhafte und richtige Anfertigung aller rechtsgültigen Dokumente für Canada und Ausland in allen Sprachen.
Verwaltung von Nachlässen, Grundstücken sowie Kollektieren von Geldern.
An- und Verkauf von Farmländereien und Städteigentum.
Auktionen in der Stadt und auf dem Lande.
Einwanderungspapiere, Pässe, Bürgerpapiere, sowie Auskunft jeder Art bereitwilligst erteilt.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.
Referenzen und Dankesschreiben zur Verfügung.
Geldübersendungen nach Rußland, zahlbar in Dollars.
Schnell und sicher.
Einkommensteuer-Papiere werden bei mir ausgefertigt.

H. SCHUMACHER

Finanz-Agent, Eideskommissar und Auktionator.

Bürotelephon 5790. — Haustelephon 8437.

1514—11. Ave. Regina, Sask.

Wir garantieren unbedingte Ablieferung von

Bargeld

zahlbar in amerikanischem Gelde an irgend eine Adresse in **Rußland.**

Schreiben Sie noch heute um Auskunft.

Ihre Verwandten und Freunde bedürfen Ihrer Unterstützung und die Uebersendung von Geld ist die beste Unterstützung, die Sie ihnen zukommen lassen können.

Simon & Oberhoffner

Notare, Versicherung, Real Estate, usw.

1717 Elfte Ave. Phone 8034. Regina, Sask.

AUKTION

in

ARNOLD'S JEUWELIER-LADEN

1798 HAMILTON STR.

Das ganze Lager feinster Juwelierwaren: Uhren, Wanduhren, Silberzeug und geschliffenes Glas wird auf öffentlicher Versteigerung verkauft.

Kein

festgesetzter Preis

Keine

Beschränkungen

Stanley Thorne

Auktionator.

An die Deutschen der Stadt Regina

Wir wissen es alle ganz genau, daß, wo Wasser und Sewer zu erreichen ist, es in diesem Jahre eingelegt werden muß. Es ist sehr ratsam, dieses so früh als möglich zu tun, damit keine Gefahr besteht, im Frühjahr den Keller mit Wasser angefüllt zu haben.

Wir sind immer bereit, Kostenanschläge und andere Auskunft zu geben.

Leichte Zahlungsbedingungen.

The Empire Plumbing & Heating Co.

E. Lieswetter, Manager.

1511 Eleventh Ave. Telephon 3533